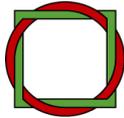


KMU FORSCHUNG AUSTRIA
Austrian Institute for SME Research



Wuppertal Institut
für Klima, Umwelt, Energie
GmbH

Evaluierung des „ÖkoBusinessPlan Wien“, 3. Programmperiode, 2006 – 2009

Evaluierungsbericht für das Programmjahr 2009

ENDBERICHT

Wien, Juni 2010

Diese Studie wurde im Auftrag des der Stadt Wien
(Umweltschutzabteilung MA 22) durchgeführt.

Verfasser/innen des Berichts:

KMU FORSCHUNG AUSTRIA:

Iris Fischl

Sabine Mayer (Projektleitung)

Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie:

Ralf Schüle

Thomas Lemken

Thomas Madry

Ulrike Meinel

Internes Review/Begutachtung:

Sonja Sheikh

Layout:

Susanne Fröhlich

Martina Gugerell

Die vorliegende Studie wurde nach allen Maßstäben der Sorgfalt erstellt.
Die KMU FORSCHUNG AUSTRIA übernimmt jedoch keine Haftung für Schäden oder
Folgeschäden, die auf diese Studie oder auf mögliche fehlerhafte Angaben zurück-
gehen.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Art von Nachdruck, Vervielfältigung,
Verbreitung, Wiedergabe, Übersetzung oder Einspeicherung und Verwendung in
Datenverarbeitungssystemen, und sei es auch nur auszugsweise, ist nur mit aus-
drücklicher Zustimmung der KMU FORSCHUNG AUSTRIA gestattet.

Mitglied bei:



Inhaltsverzeichnis

1	Executive Summary	1
2	Einleitung.....	5
2.1	Kontext und Ziele der begleitenden Evaluierung.....	5
2.2	Vorgangsweise, Methoden	9
3	Inanspruchnahme des ÖBP.....	11
3.1	Strukturdaten.....	11
3.1.1	Realisierte und geplante Maßnahmen	11
3.1.2	Realisierte Maßnahmen nach Modulen	13
3.1.3	Teilnahme der Betriebe	14
3.2	Ziele und Motivation der Unternehmen.....	19
3.3	Zugänge und Mobilisierung teilnehmender Betriebe.....	26
4	Programmwirkungen.....	29
4.1	Wirkungen: Auswertungen der Maßnahmendatenbank	29
4.1.1	Investitionen und Innovationsgrad	30
4.1.2	Erzielte Ressourcen und Energieeinsparungen	31
4.2	Wirkungen: Auswertungen der Unternehmensbefragung.....	41
5	Zufriedenheit, Wahrnehmung durch die Unternehmen	51
6	ANHANG	67
6.1	Ausgewählte Detailergebnisse der Unternehmensbefragungen	67
6.2	Rechercheergebnisse zum internationalen Vergleich - Arbeitsversion.....	90
6.2.1	Programme und Initiativen auf der Basis von freiwilligen Selbstverpflichtungen	91
6.2.2	Programme und Initiativen mit begleitenden Netzwerken	95
6.2.3	Programme und Initiativen mit weiteren innovativen Vorgehensweisen	97
6.3	Schlussfolgerungen aus dem internationalen Vergleich.....	104



Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	Akteure des ÖkoBusinessPlan Wien.....	8
Abbildung 2	Verteilung Stichprobe der im Programmjahr 2009 teilnehmenden Betriebe, in Prozent	10
Abbildung 3	Anzahl realisierter und geplanter Maßnahmen.....	12
Abbildung 4	Anzahl der realisierten Maßnahmen nach ÖBP-Angeboten, Programmjahre 2006 bis 2009, Absolutwerte	14
Abbildung 5	Nutzung von ÖBP-Angeboten mit Realisierung von Maßnahmen durch die Betriebe, Anzahl der Teilnahmen	15
Abbildung 6	Struktur der teilnehmenden Betriebe 2006 bis 2009, nach Unternehmensgröße, in Prozent	16
Abbildung 7	Teilnahmen an Angeboten des ÖBP, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, Anzahl der Befragten	17
Abbildung 8	Wiederholte Teilnahmen an Angeboten des ÖBP, teilnehmenden Betriebe Programmjahr 2009, Anzahl der Befragten	18
Abbildung 9	Hauptzwecke der realisierten Maßnahmen, Programmjahr 2009, in Prozent.....	19
Abbildung 10	Ressourcen und emissionsbezogene Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe Programmjahr 2009, in Prozent.....	21
Abbildung 11	Marktbezogene Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe Programmjahr 2009, in Prozent	22
Abbildung 12	Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien aus dem Bereich Marketing und Organisation, teilnehmende Betriebe Programmjahr 2009, in Prozent	23
Abbildung 13	Mobilisierungskanäle ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe Programmjahre 2006 bis 2009, in Prozent.....	26
Abbildung 14	Mobilisierungskanäle ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009 , absolut, nach Angeboten des ÖBP....	27
Abbildung 15	Häufigkeit der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen für Maßnahmen zur betrieblichen Umweltentlastung außerhalb des ÖBP, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent	28
Abbildung 16	Investitionssummen nach Modulen, Programmjahr 2009, in Prozent	30
Abbildung 17	Innovationsgrade der Maßnahmen, Programmjahr 2009, in Prozent	31
Abbildung 18	Einsparungen an Abfall und Rohstoffen, Programmjahre 2006-2009, in t	32
Abbildung 19	Wassereinsparungen, Programmjahre 2006-2009, in m ³	33
Abbildung 20	Energieeinsparungen, Programmjahre 2006-2009, in GWh.....	34
Abbildung 21	Investitionsaufwendungen für ÖBP-Maßnahmen.....	36



Abbildung 22	Jährliche monetäre Einsparungen durch ÖBP-Maßnahmen	37
Abbildung 23	ÖBP-Maßnahmen: Einsparungen von Rohstoffen und Wasser, Z-Wert	38
Abbildung 24	ÖBP-Maßnahmen: Einsparungen von Transport und CO ₂ , Z-Wert	38
Abbildung 25	ÖBP-Maßnahmen: Einsparungen von Energie und CO ₂ , Z-Wert	39
Abbildung 26	ÖBP-Maßnahmen: Einsparungen von Abfall, Z-Wert	40
Abbildung 27	Mit den Maßnahmen adressierte Problembereiche, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	41
Abbildung 28	Status der durch die Beratung erarbeiteten Maßnahmen vor der Beratung, teilnehmende Betriebe, Programmjahre 2006-2009, in Prozent	42
Abbildung 29	Umsetzung von Maßnahmen zur Umweltentlastung ohne die durch den ÖBP Wien geförderte Beratung, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	43
Abbildung 30	Wirkungen ohne die Teilnahme am ÖBP Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	44
Abbildung 31	Wirkungen im Bereich Energie- und Materialeffizienz, Energieversorgung, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	45
Abbildung 32	Wirkungen im Bereich Märkte, Kunden und Partner, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	46
Abbildung 33	Wirkungen im Bereich Marketing / Unternehmensorganisation, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	47
Abbildung 34	Zufriedenheit mit der Steuerung und Umsetzung des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	51
Abbildung 35	Beurteilung der Steuerung und Umsetzung des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	52
Abbildung 36	Bewertung administrativer Aspekte des ÖBP durch die BeraterInnen des Programmjahres 2007 und 2009, Mittelwerte	53
Abbildung 37	Beurteilung verschiedener Aspekte des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	54
Abbildung 38	Bedeutung der (Dach)funktionen des ÖBP für die Aufgabendurchführung der BeraterInnen, Angaben der BeraterInnen in Prozent	56
Abbildung 39	Bewertung der Dachfunktionen des ÖBP durch die BeraterInnen, Mittelwerte	57
Abbildung 40	Bewertung von Steuerungs- und Umsetzungsaspekten des ÖBP durch die BeraterInnen, Mittelwerte	58
Abbildung 41	Bewertung der Umsetzung des Beratungsprozesses, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	59

Abbildung 42	Bewertung der zeitlichen Dauer der Beratung/Überprüfung bis zur Auszeichnung, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2008 und 2009 bzw. BeraterInnen 2009, in Prozent	60
Abbildung 43	Zufriedenheit mit der Qualifikation der BeraterInnen, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	61
Abbildung 44	Zufriedenheit mit Leistungen der BeraterInnen, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	62
Abbildung 45	Bewertung von Aspekten durchgeführter Workshops in Modulen des ÖBP, teilnehmende Betriebe der Programmjahre 2008 und 2009, in %	63
Abbildung 46	Zufriedenheit mit den Themen der Beratung, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2008 und 2009, in Prozent	65

ANHANG

Abbildung 47	Ressourcen und emissionsbezogene Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe Programmjahre 2006-2009, in Prozent	67
Abbildung 48	Ressourcen und emissionsbezogene Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe 2009, BeraterInnen 2009, in Prozent	68
Abbildung 49	Marktbezogene Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe der Programmjahre 2006-2009, in Prozent	69
Abbildung 50	Marktbezogene Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe Programmjahr 2009, BeraterInnen 2009, in Prozent	70
Abbildung 51	Mit den Maßnahmen adressierte Problembereiche, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006-2009, in %	75
Abbildung 52	Umsetzung von Maßnahmen zur Umweltentlastung ohne die durch den ÖBP Wien geförderte Beratung bzw. Erzielung von Wirkungen ohne die Teilnahme am ÖBP Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent	76
Abbildung 53	Wirkungen im Bereich Energie- und Materialeffizienz, Energieversorgung, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent	77
Abbildung 54	Wirkungen im Bereich Märkte, Kunden und Partner, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent	78
Abbildung 55	Wirkungen im Bereich Energie- und Materialeffizienz, Energieversorgung, Einschätzung der BeraterInnen 2009, in Prozent	81
Abbildung 56	Wirkungen im Bereich Märkte, Kunden und Partner, Einschätzung der BeraterInnen 2009, in Prozent	82
Abbildung 57	Wirkungen im Bereich Marketing und Unternehmensorganisation, Einschätzung der BeraterInnen 2009, in Prozent	83



Abbildung 58	Beurteilung der Steuerung und Umsetzung des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent	84
Abbildung 59	Beurteilung der Steuerung und Umsetzung des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent	85
Abbildung 60	Beurteilung verschiedener Aspekte des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent	86
Abbildung 61	Bewertung der Umsetzung des Beratungsprozesses, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent	87
Abbildung 62	Zufriedenheit mit der Qualifikation der BeraterInnen, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2008 und 2009, in Prozent	88

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Strategische Ziele des ÖkoBusinessPlan Wien	6
Tabelle 2	Realisierte Maßnahmen in ÖkoBusinessPlan-Angeboten 2006 bis 2009	11
Tabelle 3	Anzahl Maßnahmen in Teilnahmejahren / im Jahr ihrer Eintragung und Jahr ihrer eingetragenen Realisierung	13
Tabelle 4	Ausgewählte „weiche“ Motive zur Teilnahme, Angaben der Betriebe 2006-2009 bzw. Einschätzungen der BeraterInnen 2009	25
Tabelle 5	Anteil der drei wirksamsten Maßnahmen an der Gesamteinsparung, Programmjahr 2009	35
Tabelle 6	Bewertung einzelner Aspekte der Maßnahmendatenbank im ÖBP, BeraterInnen 2007 und 2009, Mittelwerte	54

ANHANG

Tabelle 7	Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien aus dem Bereich Marketing und Organisation, teilnehmende Betriebe Programmjahre 2006-2009, in Prozent	71
Tabelle 8	Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien aus dem Bereich Marketing und Organisation, teilnehmende Betriebe Programmjahr 2009, BeraterInnen 2009, in Prozent	73
Tabelle 9	Wirkungen im Bereich Marketing und Unternehmensorganisation, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent	79
Tabelle 10	Zufriedenheit mit Leistungen der BeraterInnen, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent	89





1 Executive Summary

Das Programm ÖkoBusinessPlan (ÖBP) Wien wurde 1998 von der Wiener Umweltschutzabteilung (MA 22) ins Leben gerufen. Es ist ein Förderungsprogramm, das zum Ziel hat, durch geförderte Beratung Unternehmen zur Umsetzung von Maßnahmen zu motivieren, die im Sinne ökologischen Wirtschaftens einerseits Nutzen für die Unternehmen (z.B. durch Einsparung von Energiekosten etc., Verbesserung der Öko-Effizienz, Erlangung von Wettbewerbsvorteilen) bringen und andererseits zur Umweltentlastung in Wien beitragen sollen.

Das Evaluierungsteam KMU FORSCHUNG AUSTRIA und Wuppertal Institut begleitet den ÖBP seit Herbst 2007. Im April 2008 wurde der Evaluierungsbericht über die Programmjahre 2006 und 2007¹ und im Mai 2008 der Evaluierungsbericht über das Programmjahr 2009 erstellt. Der nun vorliegende Bericht widmet sich dem Programmjahr 2009².

Der vorliegende Bericht bezieht sich auf die neuen Ergebnisse, die aus den Auswertungen der Maßnahmendatenbank, der Befragung der Unternehmen, die 2009 am ÖBP teilgenommen haben und der Befragung der BeraterInnen und Beiratsmitglieder im Programmjahr 2009. An zahlreichen Stellen wurde zusätzlich auf die Ergebnisse aller im Rahmen der Evaluierung der dritten Programmperiode durchgeführten Erhebungen Bezug genommen.

Strukturdaten

Insgesamt hat der ÖBP im Programmjahr 2009 127 Teilnahmen zu verzeichnen. Die Teilnahmen mit realisierten Maßnahmen im Programmjahr 2009 entsprechen strukturell den Programmjahren 2006 bis 2008. 875 Maßnahmen wurden durch 92 Betriebe realisiert. 149 (17 %) dieser Maßnahmen gehen auf Teilnahmen aus früheren Programmjahren zurück. Das Angebot mit den meisten umgesetzten Maßnahmen in der Maßnahmendatenbank ist im Jahr 2009 das Modul Umweltzeichen Tourismus, gefolgt von den Modulen Ökoprotit und ÖkoBonus. Gegenüber dem Vorjahr hat der Anteil der Betriebe mit einer Größe bis 50 Mitarbeiter abgenommen, während der Anteil der größeren Betriebe eher zugenommen hat.

Typen von Maßnahmen und Mobilisierung

Ähnlich wie in den letzten Jahren ist der überwiegende Teil der Maßnahmen dem Hauptzweck „organisatorische Umweltmaßnahmen“ zugeordnet, vor allem im Modul „Umweltzeichen Tourismus“ (dies entspricht dem Charakter des verpflichtenden Kriterienkatalogs). Darauf folgen „technische Umweltmaßnahmen“. Die Motive, die die befragten Unternehmen/Institutionen für ihre Teilnahme am ÖBP Wien angaben, haben sich im Vergleich zu den Vorjahren wenig verändert.

An erster Stelle (wenn die Antworten trifft sehr zu und trifft eher zu aggregiert werden) liegt das Motiv „Verantwortung zur Schonung der Umwelt“, danach folgen die Einsparung von Energie, die Verbesserung des Umweltbewusstseins im Betrieb und die Einsparung von Abfall. Weitere wichtige Motive sind die positiven Imageeffekte und Vertrauen gegenüber den Kunden, Vorbildwirkung in der Branche und eine erwartete Kostensenkung. Über die relevanten Programmjahre hinweg zeigen sich dabei weit-

¹ Eine Überarbeitung erfolgte im Herbst 2008.

² Programmjahr 2009: Teilnahmejahr 2009 und Auszeichnungsjahrgang 2010.



gehend konstante Angaben. Einzig bei den marketing- und organisationsbezogenen Motiven ist eine dynamischere Entwicklung erkennbar: Innenorientierte Motive (insbesondere die Verbesserung des Umweltbewusstseins im Betrieb) haben an Relevanz gewonnen während bei Vermeidungsmotiven (mit Ausnahme der Vermeidung von Rechtsfolgen und zusätzlichen Kosten) Schwankungen festgestellt werden können; diese Motive rangieren insgesamt auf niedrigerem Niveau.

Die Ergebnisse der Befragung zeigen in Bezug auf die Mobilisierung der Unternehmen, dass die ÖBP- zertifizierten BeraterInnen nach wie vor den mit Abstand wichtigsten Zugangskanal darstellen (dies gilt in besonderem Ausmaß für das Modul ÖKOPROFIT). An zweiter Stelle – allerdings bereits mit deutlich niedrigerer Relevanz für die Mobilisierung – liegen mittlerweile andere (d.h. nicht im ÖBP zertifizierte) BeraterInnen, die über die Programmjahre hinweg an Bedeutung gewonnen haben. Auch das Internet und andere Unternehmen bzw. Institutionen, die bereits am ÖBP teilgenommen haben spielen eine durchaus wichtige Informationsrolle, wobei das Internet über die Jahre an Bedeutung gewonnen hat und andere Unternehmen als Mobilisierungsquellen weniger relevant geworden sind. Insgesamt erfolgt die Mobilisierung jedoch weitestgehend über die ÖBP-BeraterInnen.

Erzielte Wirkungen

Auch im Programmjahr 2009 konnten erhebliche Einsparungen an Ressourcen und Kosten realisiert werden. Wie in den Jahren 2006 bis 2008 wurde dabei der überwiegende Anteil der Maßnahmen ohne monetäre Investitionen getätigt (78 %). Die monetären Investitionen belaufen sich im Programmjahr 2009 auf € 8,99 Mio. Hinsichtlich des Innovationsgrades der Maßnahmen lässt sich zusammenfassend sagen, dass der überwiegende Anteil der Maßnahmen in den Bereich der Implementierung von Standardtechnologien fällt. Lediglich 8 % aller Maßnahmen entsprechen laut Angaben der BeraterInnen in der Maßnahmendatenbank den Kategorien „Best Available Technology“ und „Spitzentechnologie“. Allerdings erreichen unter den Maßnahmen im Modul „ÖkoBonus“ immerhin 40 % diese Kategorien. Einschränkend ist anzumerken, dass eine Vergleichbarkeit nur bedingt gewährleistet ist, da die Auswertungen auf subjektiven Angaben der BeraterInnen basieren.

Durch die realisierten Maßnahmen im Programmjahr 2009 konnten insgesamt folgende Einsparungen generiert werden:

- 29 t Roh- und 42 t Hilfsstoffe
- 39 t gefährliche und 307 t nicht gefährliche Abfälle
- 23.948 m³ Trink-, 88.600 m³ Brauch- und 6.800 m³ Abwasser
- 8,77 GWh Strom und 8,88 GWh fossile Energieträger
- Fahrleistungen von 0,04 Mio tkm/a (LKW)
- 4.607 t CO₂
- 344,9 Personenstunden (bei € 70/Stunde entspricht dies € 24.143 eingesparten Personalkosten)
- € 2,9 Mio monetäre Einsparungen aus Roh- und Hilfsstoffen sowie Arbeitskraft

Wie bereits für die Programmjahre 2006 bis 2008 kann auch für 2009 festgestellt werden, dass der Einfluss einzelner Maßnahmen auf die erzielte Gesamteinsparung im Programm ÖBP zum Teil sehr hoch ist. Daher ist der Programmserfolg sehr abhängig von den Entscheidungen einzelner Unternehmen, auf welche die Programmsteuerung nur wenig Einfluss nehmen kann. Aus dem Vergleich der Einsparungen über den



Gesamtzeitraum, für den aus der Maßnahmendatenbank Daten vorliegen, lassen sich allerdings weder eine lineare Entwicklung der Einsparungen über die Jahre hinweg noch einzelne besonders effektive Programmjahre erkennen.

Die Befragung hat ebenfalls die Relevanz von Einsparungen im Abfallaufkommen und Energieeinsparungen gezeigt: für die befragten Unternehmen waren dies deutlich die wichtigsten Problembereiche, die mit den Maßnahmen adressiert wurden. Verglichen mit den Vorjahren zeigt sich dabei, dass der Problembereich „Abfall“ 2009 den der „Energieeinsparung“ an erster Stelle abgelöst hat. Materialeinsparung, technische Maßnahmen und Risikominderung sind seit 2006 sukzessive rückläufig.

Einfluss des ÖkoBusinessPlan Wien auf die Umsetzung von Maßnahmen zur Umweltentlastung: Ziel des ÖBP ist es, die Unternehmen durch die Beratung zur Umsetzung von Maßnahmen zu bewegen, die zur betrieblichen Umweltentlastung beitragen. Nur 6 % der befragten Unternehmen / Institutionen gaben in der Befragung an, keine Maßnahme in Folge der ÖBP Beratung³ geplant oder umgesetzt zu haben, 33 % hingegen gaben an, in Folge der ÖBP Beratung mindestens eine Maßnahme geplant, und 81 % mindestens eine Maßnahme umgesetzt zu haben (Mehrfachantworten waren möglich). Allerdings gaben nur 26 % an, dass diese Maßnahmen vor der ÖBP Beratung noch nicht geplant oder in Umsetzung waren. Die umgesetzten Maßnahmen und die durch die ÖBP Teilnahme erzielten Wirkungen wären zu einem hohen Anteil ohne die ÖBP Teilnahme in deutlich geringerem Ausmaß oder mit zeitlicher Verzögerung durchgeführt worden. 9 % gaben an, dass die Maßnahmen ohne ÖBP unverändert umgesetzt worden wäre(n) und 6 % hätten die Maßnahmen ohne ÖBP gar nicht umgesetzt.

Wirkungsdimensionen: Auf die Frage, welche Wirkungen sich durch die im Rahmen des ÖBP Wien erarbeiteten und umgesetzten Maßnahmen ergeben haben, zeigen sich in der Unternehmensbefragung folgende **zehn wichtigsten Wirkungsaspekte** (über verschiedene differenzierter abgefragte Wirkungsbereiche hinweg, gereiht nach der Summe der anteiligen Antworten „in sehr hohem/ in hohem Ausmaß“):

1. Schaffung Umweltbewusstsein (79 %)
2. Motivation der MitarbeiterInnen (66 %)
3. Verbesserung des Images (61 %)
4. Energieeinsparung (60 %)
5. Aus- und Weiterbildung, Qualifizierung der MitarbeiterInnen (54 %)
6. Einsparung von Abfall (53 %)
7. Kompetenz- und Know-how Aufbau im Unternehmen (50 %)
8. organisatorische Verbesserungen im Unternehmen (49 %)
9. Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmen / Institutionen (46 %)
10. Qualitätssicherung (44 %)

³ Zum Teil wurde das bei Modulen angegeben, bei denen dies aufgrund der Programmstruktur und -prozesse (Prüfung - Auszeichnung) nicht möglich ist. Es ist davon auszugehen, dass es sich um fehlerhafte Datenerfassung und/oder irrtümliche Zuordnungen seitens der antwortenden TeilnehmerInnen handelt.

Auffällig ist dabei, dass die am meisten angegebenen Wirkungen sämtlich aus dem Bereich „Marketing / Unternehmensorganisation“ kommen, erst an 9. Stelle wird der Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmen / Institutionen aus dem Bereich Märkte, Kunden und Partner genannt. Wirkungen im Bereich Energie- und Materialeffizienz, Energieversorgung stehen an 4 und 6. Stelle.

Die **Zufriedenheit** der befragten TeilnehmerInnen aus dem Programmjahr 2008 ist insgesamt (wie auch in den Jahren zuvor) sehr hoch, insbesondere was die Beratung im ÖBP angeht: sowohl die Qualifikation und das Engagement der BeraterInnen, die Auswahl der BeraterInnen für die Zertifizierung im ÖBP, als auch die individuelle Beratung an sich werden sehr positiv gesehen. Auch die Bewertung des Zeitaufwandes, der für die Teilnahme am ÖBP Wien nötig ist, wird von der überwiegenden Zahl der befragten TeilnehmerInnen (81 % - 89 % je nach Elementen des Beratungsprozesses⁴) als angemessen eingeschätzt.

⁴ Vom Umweltcheck bis hin zur Überprüfung für die Auszeichnung



2 Einleitung

Die KMU FORSCHUNG AUSTRIA und das Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie wurden 2007 mit der begleitenden Evaluierung der dritten Programmperiode des ÖkoBusinessPlan Wien (2006-2009) beauftragt. Insgesamt wurden im Rahmen der Evaluierung drei Evaluierungsberichte (2008 über die Programmjahre 2006 und 2007, 2009 über das Programmjahr 2008 und 2010 über das Programmjahr 2009) erstellt. Zusätzlich wurden in den Jahren 2008 und 2009 zwei Themen schwerpunktmäßig behandelt: eine detaillierte Analyse zum Programmdesign und – die wichtigsten Erkenntnisse aus diesem Analyseschritt aufgreifend - eine Darstellung von ausgewählten internationalen verwandten Programmen / Initiativen. Zusätzlich wurde zum Abschluss der Evaluierung im Jahr 2010 ein Synthesebericht verfasst.

Der vorliegende Bericht widmet sich dem Programmjahr 2009, wobei zusätzlich Vergleichsdaten der durchgeführten Erhebungen und Analysen aus den beiden vorangegangenen Evaluierungsberichten integriert sind.

Die Ergebnisse zum Programmjahr 2009 sind in vorliegendem Bericht wie folgt strukturiert: In Kapitel 3 werden die aktuellen Daten über die Inanspruchnahme des ÖBP präsentiert. Dabei geht es nicht nur darum, die Häufigkeiten der Inanspruchnahme der verschiedenen Module und die Verteilung der Unternehmen nach verschiedenen Strukturdaten darzustellen, sondern auch um die Darstellung der Zugangs- und Mobilisierungskanäle sowie die Analyse der Motivation der Teilnahme. Im nächsten Schritt (Kapitel 4) werden die messbaren Wirkungen des ÖBP auf Basis der Auswertungen der Maßnahmendatenbank (bezogen auf umgesetzte Maßnahmen) dargestellt. Dazu kommen Auswertungen der aus der Sicht der teilnehmenden Unternehmen erwarteten bzw. wahrgenommenen Wirkungen und in weiterer Folge der Wahrnehmung des ÖBP Angebots im Sinne der Zufriedenheit und Qualitätseinschätzung durch die Unternehmen, beides auf der Basis der Befragung der teilnehmenden Unternehmen. Abschließend (Kapitel 5) wird auf die Zufriedenheit der teilnehmenden Unternehmen des ÖBP mit dessen Umsetzung eingegangen.

In allen Kapiteln werden – in unterschiedlicher Detailtiefe – Vergleiche mit den Ergebnissen der Programmjahre 2006/2007 und 2008 gezogen. Darüber hinaus sind auch an ausgewählten Stellen die Ergebnisse der aktuellen Befragung der BeraterInnen (Einschätzungen zu Motivationen der Betriebe, erzielten Wirkungen und Wahrnehmung von Steuerungs- und Umsetzungsaspekten) integriert.

2.1 Kontext und Ziele der begleitenden Evaluierung

Die Aktion ÖkoBusinessPlan (ÖBP) Wien wurde 1998 von der Wiener Umweltschutzabteilung (MA 22) ins Leben gerufen. Das Förderungsprogramm hat zum Ziel, durch geförderte Beratung Unternehmen zur Umsetzung von Maßnahmen zu motivieren, die im Sinne eines ökologischen Wirtschaftens einerseits Nutzen für die Unternehmen (z.B. durch Einsparung von Energiekosten etc., Verbesserung der Öko-Effizienz, Erlangung von Wettbewerbsvorteilen) bringen und andererseits zur Umweltentlastung in Wien beitragen sollen.

Die übergreifenden strategischen Zielsetzungen des ÖkoBusinessPlan Wien wurden bereits in den Evaluationsberichten für die Programmjahre 2006 und 2007 sowie 2008 festgehalten; in letzterem wurden Design und Zielsetzungen des ÖBP zudem im Detail



analysiert. Sie lassen sich in umweltbezogene Ziele, wettbewerbs- und wohlfahrtsbezogene Ziele, regulationsbezogene Ziele und übergreifende Ziele differenzieren.

Tabelle 1 Strategische Ziele des ÖkoBusinessPlan Wien

Zielebene	Strategische Ziele
(1) Umweltbezogene Ziele	Verringerung schädlicher Umweltauswirkungen der Wiener Wirtschaft durch integrierten Umweltschutz - Umweltschutzaspekte werden bei allen Aspekten berücksichtigt
(2) Wettbewerbs- und wohlfahrtsbezogene Ziele	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Wiener Betriebe durch verbesserte Ressourceneffizienz (Nutzung von Innovations- und Kostensparpotenzialen) und damit mittelfristige Sicherung von Arbeitsplätzen Senkung von Betriebskosten und Gewährleistung hoher Produktqualität Wirtschaftswachstum ohne steigendem Ressourcenverbrauch und Umweltschädigung
(3) Regulationsbezogene Ziele	Stärkung der beratenden Komponente in der Beziehung zwischen Behörde und Betrieb
(4) Übergreifende Ziele	Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Wien Nationaler und internationaler Erfahrungsaustausch mit Betrieben und Stadtverwaltungen, die ähnliche Programme betreiben Verstärkung der Breitenwirkung eines aktiven Umweltschutzes im In- und Ausland

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien, eigene Zusammenstellung (Wuppertal Institut)

Das Kernangebot des ÖkoBusinessPlan für Wiener Betriebe beinhaltet die Förderung einer professionellen Beratung von Unternehmen im Bereich Ressourceneffizienz und Qualitätssicherung, Unterstützung bei der praktischen Umsetzung von Maßnahmen, Vermittlung von Rechtssicherheit sowie die Bereitstellung einer wirksamen Öffentlichkeitsarbeit (Awareness-Maßnahmen, Unterstützung für die Berater). Die Beratung wird von externen, auf die Steigerung der Ökoeffizienz in Betrieben spezialisierten UmweltbetriebsberaterInnen durchgeführt, die ein Anerkennungsverfahren innerhalb des ÖkoBusinessPlan durchlaufen haben. Das Programm ist komplementär zu bestehenden finanziellen Förderungen betrieblicher Ressourcen- und Energieeffizienzmaßnahmen.

Zusätzlich zum Angebots-Profil des letzten Jahres wurde im Programmjahr 2009 ein neues Pilotprojekt („Green-IT“, siehe unter Punkt 10) erstmals implementiert. Das Portfolio an Angeboten im ÖkoBusinessPlan Wien stellte sich daher im Programmjahr 2009 wie folgt dar:

1. Modul Umweltzeichen Tourismus

Das Modul Umweltzeichen Tourismus setzt auf gezieltes und sparsames Einsetzen von Reinigungsmitteln, Vermeidung beziehungsweise Trennung von Abfall sowie Sparen von Heizkosten.

Zielgruppe: Alle Betriebe aus Hotellerie und Gastgewerbe sowie Großküchen und Kantinen

2. Modul ÖkoBonus

Das Modul ÖkoBonus zielt auf Senkung der Betriebskosten und gleichzeitige Entlastung der Umwelt in den Bereichen Abfallvermeidung, Abfallmanagement, Energiesparen und Klimaschutz.

Zielgruppe: Klein- und Mittelbetriebe bis 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit höherem Energie- und Ressourcenbedarf



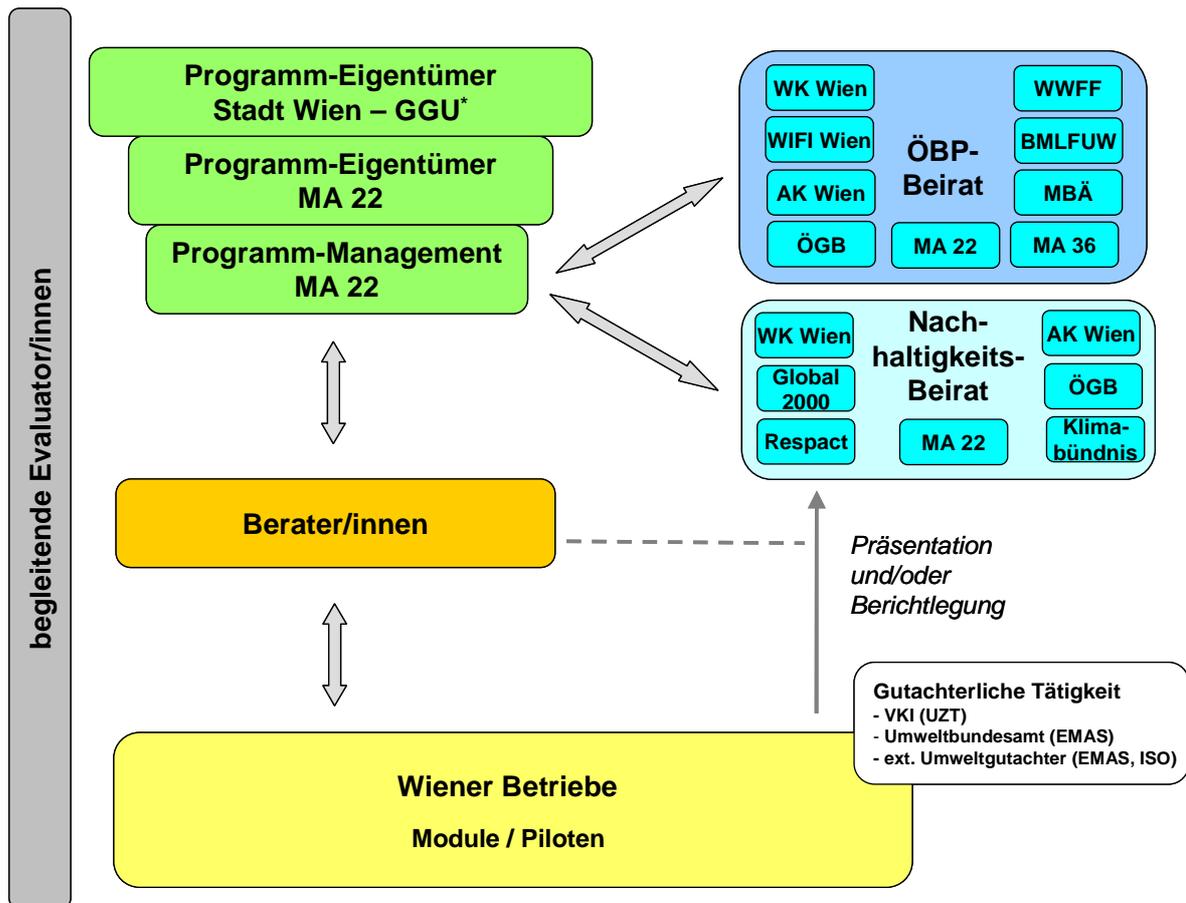
3. **Modul ÖKOPROFIT**
 Das Modul ÖKOPROFIT setzt auf Senkung der Betriebskosten durch effizienten Einsatz von Ressourcen und Rohmaterialien, Optimierung von Produktionsabläufen und Vermeidung von Abfällen.
 Zielgruppe: Mittelbetriebe (durchschnittlich 80 bis 120 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter), aber auch Großunternehmen; vorwiegend Produktionsbetriebe
4. **Modul ISO 14001**
 Das Modul ISO 14001 ist ein internationales Umweltmanagementsystem, das Umweltschutz systematisch in die Betriebsabläufe einbaut.
 Zielgruppe: Unternehmen, die Managementstrukturen aufbauen möchten und bereits ein Qualitätsmanagementsystem implementiert haben
5. **Modul EMAS (Environmental Management and Audit Scheme)**
 Das Modul EMAS ist ein Umwelt-Fullservice-Programm. Es regelt die freiwillige Beteiligung gewerblicher Unternehmen an einem Umweltmanagementsystem und an einer Umweltbetriebsprüfung.
 Zielgruppe: Unternehmen, die eine inkludierte ISO14001 Zertifizierung erreichen möchten und ihren EMAS-Standard beispielsweise mittels eines Nachhaltigkeitsberichtes kommunizieren möchten
6. **Modul Nachhaltige Entwicklung**
 Eine nachhaltige Wirtschaftsweise bezieht gleichberechtigt ökonomische, ökologische und soziale Aspekte ein. Das Modul Nachhaltige Entwicklung des ÖkoBusinessPlan Wien unterstützt Unternehmen auf ihrem Weg zu einem nachhaltigen Betrieb. Ziel ist das Auslösen eines nachhaltigen Prozesses im Betrieb und die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichtes.
7. **Pilotprojekt Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen**
 Das Pilotprojekt Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen unterstützt Betriebe dabei, bestehende Produkte und Dienstleistungen zu hinterfragen und im Sinne der Nachhaltigkeit weiter zu entwickeln.
8. **Pilotprojekt Umweltmanagementsysteme für Produktionskleinbetriebe**
 Das Pilotprojekt Umweltmanagementsysteme für Produktionskleinbetriebe führt auch kleine Produktionsbetriebe zu einem vollwertigen Umweltmanagementsystem nach EMAS oder ISO 14001. Zielgruppe sind Unternehmen mit kleiner/gleich 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
9. **Pilotprojekt Chemikalien Leasing**
 Chemikalien Leasing ist ein innovatives Geschäftsmodell, das den Verbrauch von Chemikalien senkt und zugleich den wirtschaftlichen Erfolg von Chemikalienherstellern und -anwendern verbessert. Das Pilotprojekt Chemikalien Leasing unterstützt Unternehmen beim Aufbau dieses innovativen Geschäftsmodells.
10. **Pilotprojekt Green-IT**
 Das Pilotprojekt ist auf alle Betriebe mit IT-Systemen zugeschnitten. Es zielt auf eine Senkung der Energiekosten bei einer gleichzeitigen Optimierung der Leistungen der IT-Anlagen. Mit Green IT kann jeder Betrieb, der ein IT-System mit zumindest 30 BenutzerInnen betreibt, wirtschaftlich darstellbare Einsparungen erreichen.

Quelle: <http://www.wien.gv.at/umweltschutz/oekobusiness/angebot.html>, 24.03.2010



Das Akteurssystem des ÖkoBusiness Plans hat sich im Rahmen der dritten Programmperiode, bis auf die Schaffung eines Nachhaltigkeitsbeirats im Jahr 2008, nicht geändert und stellt sich wie in Abbildung 1 gezeigt dar. Der ÖBP-Beirat ist mit VertreterInnen von WK Wien, WIFI Wien, AK Wien, ÖGB, Lebensministerium (BMLFUW), WWFF, Mag. Bezirksämter, MA 36 und MA 22 besetzt. Darüber hinaus fungiert für das Modul „Nachhaltige Entwicklung“ ein eigener „Beirat Nachhaltigkeit“, in dem folgende Organisationen vertreten sind: AK Wien, ÖGB, WK Wien, Global 2000, Respect, Klimabündnis, MA22 (Vorsitz). Für eine ausführliche Beschreibung der Funktionen der Akteure im ÖBP siehe Evaluierungsbericht für die Programmjahre 2006/2007.

Abbildung 1 Akteure des ÖkoBusinessPlan Wien



* GGU: Geschäftsgruppe Umwelt, BMLFUW: Lebensministerium
Quelle: ÖBP Wien, eigene Darstellung KMU FORSCHUNG AUSTRIA

Das Evaluierungsteam KMU FORSCHUNG AUSTRIA / Wuppertal Institut begleitet den ÖBP seit Herbst 2007. Im April 2008 wurde der Evaluierungsbericht über die Programmjahre 2006 und 2007 erstellt und im Herbst 2008 in Absprache mit dem Auftraggeber überarbeitet. Im darauffolgenden Jahr (2009) verfasste das Evaluierungsteam den Evaluierungsbericht über das Programmjahr 2008. Der vorliegende Bericht widmet sich dem Programmjahr 2009⁵, wobei an ausgewählten Stellen auch Ergebnisse der Programmjahre 2006, 2007 und 2008 – im Sinne einer vergleichenden Analyse – integriert sind.

⁵ Programmjahr 2009: Teilnahmejahr 2009 und Auszeichnungsjahrgang 2010.

2.2 Vorgangsweise, Methoden

Im Rahmen der Evaluierung des ÖBP wurde ein Mix aus quantitativen und qualitativen Methoden eingesetzt. Darüber hinaus fanden jährliche Review Meetings und weitere Treffen / Gespräche mit dem Auftraggeber statt, um dem Charakter einer begleitenden formativen Evaluierung gerecht zu werden und Feedbackschleifen zu ermöglichen.

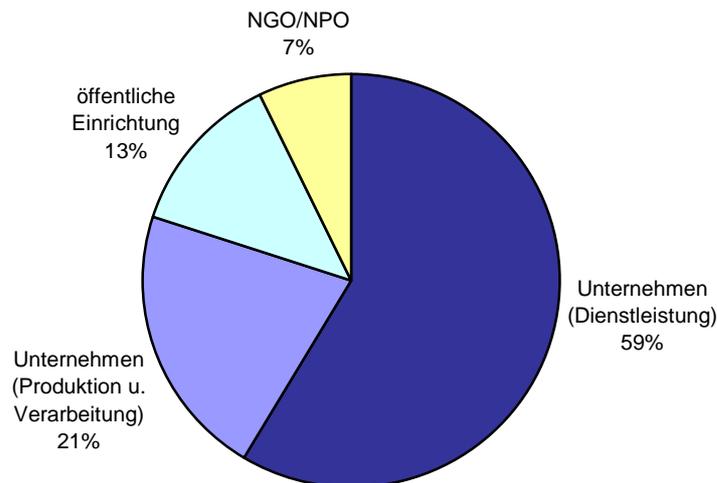
Im Zuge einer – über die gesamte Programmperiode durchgeführten - **Dokumenten-analyse** erfolgte eine systematische Durchsicht der vom Auftraggeber zur Verfügung gestellten Programmdokumente sowie weiterer relevanter Unterlagen. Für den Evaluierungsbericht im Programmjahr 2009 betrifft die Dokumentenanalyse insbesondere die Recherchen zum internationalen Vergleich. Im Evaluierungsbericht für das Programmjahr 2008 war die Dokumentenanalyse in erster Linie für die Designevaluierung relevant.

Für die Erhebung aktueller, das Programmjahr 2009 betreffender Daten wurde, wie bereits für die Programmjahre 2006/2007, eine weitgehend **standardisierte Befragung** bei allen **umsetzenden Akteuren** (d.h. der mit Steuerung und Implementierung des Programms befassten Akteure) durchgeführt. Dazu wurde an alle aktuellen BeraterInnen, Beirats- sowie Programmmitglieder ein Online-Fragebogen versandt. Gegenstand dieser Befragung waren Einschätzungen zu den Zielen und Umsetzungsaspekten des ÖBP sowie Einschätzungen zu den Teilnahmemotiven der Unternehmen, zu erzielten Wirkungen und aktuellen Herausforderungen des Programms. Die Befragung für das Programmjahr 2009 erfolgte im Zeitraum von 19. 11. 2009 bis 28. 12. 2009. 94 AnsprechpartnerInnen (69 BeraterInnen, 19 Beiratsmitglieder, Vertreter des Programmmanagements und 4 weitere, mit dem ÖBP assoziierte Personen) wurden angeschrieben; der Rücklauf (verwertbare Antworten) betrug 53 % (50 Antworten).

Darüber hinaus wurde, wie bereits für die Programmjahre 2006/2007 sowie 2008, eine **Online-Befragung der teilnehmenden Betriebe** durchgeführt. Ziel der Befragung war die Erhebung von Motiven und Hemmnissen der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, die Ermittlung von Angaben zur Umsetzung von Maßnahmen, Wirkungen der Beratung, Zufriedenheit mit der Umsetzung des Programms sowie insbesondere mit den Beratungsleistungen etc. Der Durchführungszeitraum der Befragung wurde so gewählt, dass die befragten Betriebe ihre Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien bereits abgeschlossen hatten. Die Befragung für das Programmjahr 2009 erfolgte im Zeitraum von 18.2.2009 bis 15.3.2009. 127 Ansprechpartner von Betrieben, die 2009 am ÖBP teilgenommen haben, wurden angeschrieben, der Rücklauf (verwertbare Antworten) betrug 55 % (70 Antworten).

In Abbildung 2 ist die Verteilung der teilnehmenden Unternehmen / Institutionen in der erzielten Stichprobe dargestellt. 80 % der Stichprobe sind Unternehmen (59 % aus dem Dienstleistungsbereich und 21 % aus Produktion und Verarbeitung). Öffentliche Einrichtungen wie beispielsweise Schulen oder Verwaltungsbehörden sind mit 13 % und NGOs bzw. NPOs mit 7 % in der Stichprobe repräsentiert.

Abbildung 2 Verteilung Stichprobe der im Programmjahr 2009 teilnehmenden Betriebe, in Prozent



N=70

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) - März 2010

Im Verlauf des Programmjahres 2009 wurden drei **Projekttreffen mit dem Auftraggeber** durchgeführt, um im Sinne von Rückkoppelungsschleifen diesen über Zwischenstände zu informieren und für die begleitende Evaluierung weitere wichtige Inputs zu erhalten. Wie bereits in den Programmjahren zuvor wurde, gemeinsam mit dem Programmmanagement, zusätzlich ein Review-Meeting durchgeführt. Dabei wurden erste Ergebnisse der Befragung umsetzender Akteure im ÖBP 2009 sowie die vorläufigen Ergebnisse des internationalen Vergleichs präsentiert und diskutiert.

Wie auch für die Programmjahre 2006/2007 sowie 2008 wurde für den vorliegenden Bericht über das Programmjahr 2009 die **Maßnahmendatenbank** des ÖBP ausgewertet. Mit dem Ziel der Qualitätssicherung führte das Evaluationsteam im Frühjahr 2010 ein Screening der in der Maßnahmendatenbank des ÖkoBusinessPlan Wien eingegebenen Aktivitäten der beratenen Unternehmen durch. Eine Übermittlung erster Auswertungen zur Gala erfolgte Anfang März 2010.

3 Inanspruchnahme des ÖBP

Im folgenden Kapitel (3.1) finden sich die wichtigsten Strukturinformationen über die Teilnahmen an den Angeboten und gesetzten Maßnahmen im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien im Programmjahr 2009 sowie in der Programmperiode 2006 bis 2009. Danach (Kapitel 3.2) werden die Ziele und Motivationen der Unternehmen für ihre Teilnahme am ÖBP sowie ihr Zugang zum Programm (Kapitel 3.3) näher beleuchtet.

3.1 Strukturdaten

3.1.1 Realisierte und geplante Maßnahmen

Auf das Programmjahr 2009 entfallen insgesamt **127 Teilnahmen** an ÖkoBusinessPlan Wien-Angeboten. Dabei wurden insgesamt **875** Maßnahmen durch **92** unterschiedliche Betriebe realisiert. Überraschend war allerdings im Vergleich zu den Vorjahren, dass insgesamt 149 Maßnahmen (ca. 17 %) im Programmjahr 2009 umgesetzt worden sind, die in Teilnahmen früherer Programmjahre geplant waren.

Im Programmjahr 2009 lag die Anzahl der realisierten Maßnahmen etwa gleich hoch wie im Programmjahr 2007; sie hat sich gegenüber dem vergangenen Programmjahr wieder deutlich erhöht (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2 Realisierte Maßnahmen in ÖkoBusinessPlan-Angeboten 2006 bis 2009⁶

Modul/Projekt	2006	2007	2008	2009
Umweltzeichen Tourismus	57 (10%)	374 (42%)	228 (29%)	447 (51%)
Ökoprofit	440 (74%)	372 (42%)	370 (47%)	385 (44%)
ÖkoBonus	83 (14%)	93 (11%)	173 (22%)	40 (5%)
ISO 14001	5 (1%)	11 (3%)	11 (1%)	3 (0,3%)
EMAS	1 (0%)	25 (3%)	0 (0%)	0 (0%)
Nachhaltige Entwicklung	5 (1%)	7 (1%)	0 (0%)	0 (%)
Andere Module	2 (0%)	0 (0%)	0 (0%)	0 (%)
SUMME	593	882	782	875

Anmerkungen: Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen in den Programmjahren 2006, 2007, 2008 und 2009.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

In der 3. Programmperiode wurden je Programmjahr zwischen 593 (2006) und 882 (2007) Maßnahmen realisiert (siehe Tabelle 2 und Abbildung 3).

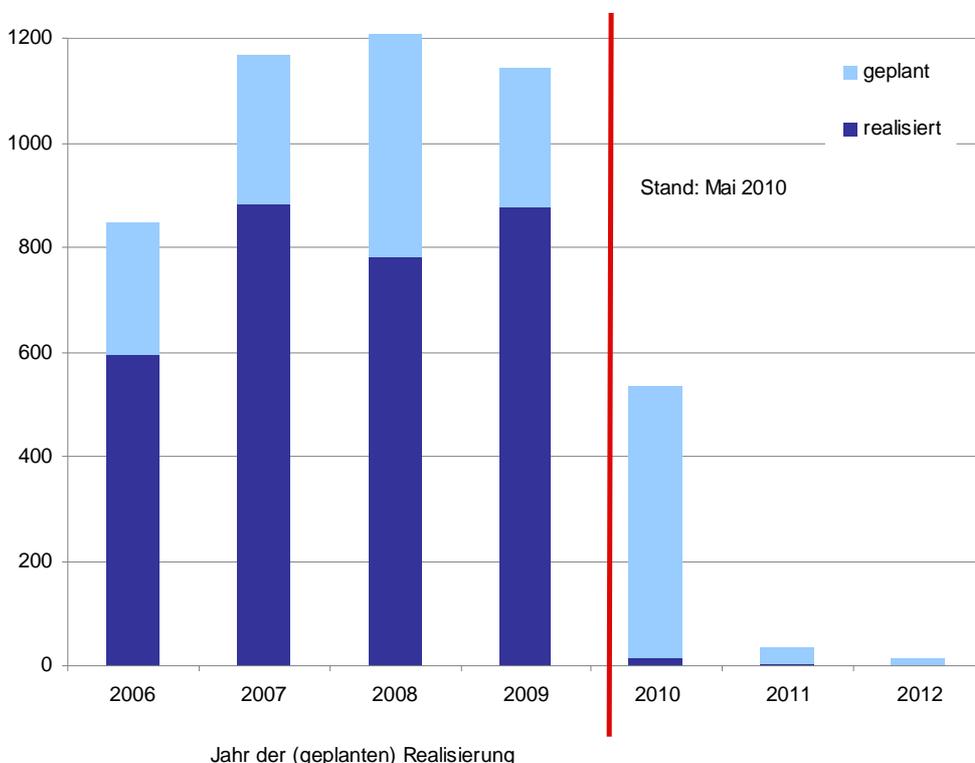
⁶ Wie im letzten Jahr gibt es eine Diskrepanz zwischen Ergebnissen der Unternehmensbefragung und der Auswertung der MDB. Grundlage der Auswertung der MDB waren „realisierte Maßnahmen“, die in 2009 umgesetzt worden sind. Dazu zählen auch Maßnahmen, die in einem früheren Programmjahr geplant wurden und erst 2009 umgesetzt worden sind. In der MDB wurden 2009 darüber hinaus keine Maßnahmen in dem Modul „Nachhaltige Entwicklung“ und den Pilotprojekten angegeben. Da die Daten der MDB auf Eingaben der BeraterInnen basieren und die Unternehmensbefragung auf Befragungen der beteiligten Unternehmen kann es in Einzelfällen zu Abweichungen kommen.



Für die Auswertung für Abbildung 3 ist nicht das Datum der Eintragung der Maßnahme entscheidend, sondern das Jahr der (geplanten) Realisierung. Für Maßnahmen, die durch die BeraterInnen als für die Umsetzung in einem bestimmten Jahr mit dem Status „geplant“ eingetragen werden, gilt, dass diese nach Abschluss den Status „realisiert“ erhalten. In diesem Fall wird eine Evaluation für die jeweilige Maßnahme angefordert und die Wirkung erfasst.

Möglicherweise werden Maßnahmen, die für ein bestimmtes Programmjahr als geplant eingetragen sind, erst in nachfolgenden Programmjahren umgesetzt. In diesem Falle würde beispielsweise eine Maßnahme, die (im Jahr 2009) für das Jahr 2009 als geplant eingetragen ist, beispielsweise im Jahr 2010 für das Programmjahr 2010 als realisiert abgeändert werden. Der hohe Anteil geplanter Maßnahmen in weit zurückliegenden Programmjahren spricht aber eher dafür, dass der Großteil dieser geplanten Maßnahmen nicht mehr realisiert wird.

Abbildung 3 Anzahl realisierter und geplanter Maßnahmen



Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 27. Mai .2010)

Der Anteil der geplanten Maßnahmen an der Summe der geplanten und umgesetzten Maßnahmen je Projektjahr schwankt zwischen 23 % (2009) und 35 % (2008). Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, dass die Daten über die geplanten und nicht umgesetzten Maßnahmen in der Maßnahmendatenbank nur eingeschränkt verwendbar sind: Beispielsweise haben die Auswertungen gezeigt, dass in der MDB einige Maßnahmen doppelt eingetragen sind. Dabei ist eine Maßnahme im Status realisiert und dieselbe Maßnahme als geplant eingetragen. In diesem Fall haben die zuständigen BeraterInnen den Status der als geplant eingetragenen Maßnahme nicht geändert, sondern dieselbe Maßnahme nach der Realisierung neu eingetragen. Die als geplant eingetragene Maßnahme ist somit weiterhin als geplant und nicht als realisiert in der MDB eingetragen.



Für die in Kapitel 4.1 dargestellten Wirkungen der realisierten Maßnahmen hat dies jedoch keine Konsequenzen, weil diese Auswertungen nur auf den realisierten Maßnahmen beruhen und die geplanten Maßnahmen nicht berücksichtigt werden.

In Tabelle 3 wird die Anzahl der Maßnahmen den jeweiligen Teilnahmejahren (bzw. dem Jahr der Eintragung der Maßnahme in die MDB) zugeordnet als auch dem Jahr ihrer eingetragenen Realisierung. Die Tabelle zeigt, dass wie bereits in den vergangenen Programmjahren beispielsweise auch im Programmjahr 2009 eine Reihe von Maßnahmen realisiert wurden, die bereits in früheren Programmjahren eingetragen wurden: Im Jahr 2009 wurden 726 Maßnahmen, die aus Teilnahmen in demselben Jahr resultieren, realisiert, 146 Maßnahmen wurden im Jahr 2008, 2 Maßnahmen im Jahr 2007 und 1 Maßnahme im Jahr 2004 eingetragen.

Tabelle 3 Anzahl Maßnahmen in Teilnahmejahren / im Jahr ihrer Eintragung und Jahr ihrer eingetragenen Realisierung.

Jahr der Teilnahme/Eintragung Jahr der Realisierung	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	Gesamt
2006	2	2	54	503	22	8	2	593
2007		28	2	16	813	18	5	882
2008				1	13	729	39	782
2009		1			2	146	726	875

Darüber hinaus hat die aktuelle Auswertung der MDB ergeben, dass in manchen Fällen in laufenden Programmjahren Maßnahmen mit Realisierungsdatum in vergangenen Programmjahren eingetragen wurden. Für das Programmjahr 2006 wurden auf diese Weise nachträglich 22 Maßnahmen im Jahr 2007, 8 Maßnahmen im Jahr 2008 und 2 Maßnahmen im Jahr 2009 als realisiert eingetragen (vgl. Tabelle 3)⁷.

3.1.2 Realisierte Maßnahmen nach Modulen

Bezogen auf die einzelnen Module zeigt sich im Vergleich zu den Vorjahren, dass die Anzahl an realisierten Maßnahmen im Modul Umweltzeichen Tourismus deutlich erhöht werden konnte - offensichtlich wurden seit dem Programmjahr 2009 zusätzlich zu den Standardmaßnahmen auch weitere umgesetzte Maßnahmen durch die BeraterInnen erfasst. Im Modul Ökoprotit bleibt diese Anzahl seit 2007 relativ konstant. Im Modul ÖkoBonus sank die Anzahl an realisierten Maßnahmen im Programmjahr 2009 im Vergleich zu 2008 drastisch (2009: 133 Maßnahmen weniger als 2008). Diese Unterschiede lassen sich vermutlich sowohl durch die seit 2007 eingeführte Filialregelung⁸, die zu einer relativ hohen Zahl an realisierten Maßnahmen 2008 führte, als auch durch den Umstand erklären, dass im Programmjahr 2009 im Rahmen des Moduls ÖkoBonus die Maßnahmen von zwei Betrieben aus rechtlichen Gründen nicht ausgezeichnet wurden. Die übrigen Module spielen bei der Realisierung von (quan-

⁷ Das führt u.a. dazu, dass sich oftmals bei neuen Auswertungen der Maßnahmendatenbank auch für bereits zurückliegende Jahre Änderungen bei den realisierten Maßnahmen und damit auch bei den Wirkungen ergeben.

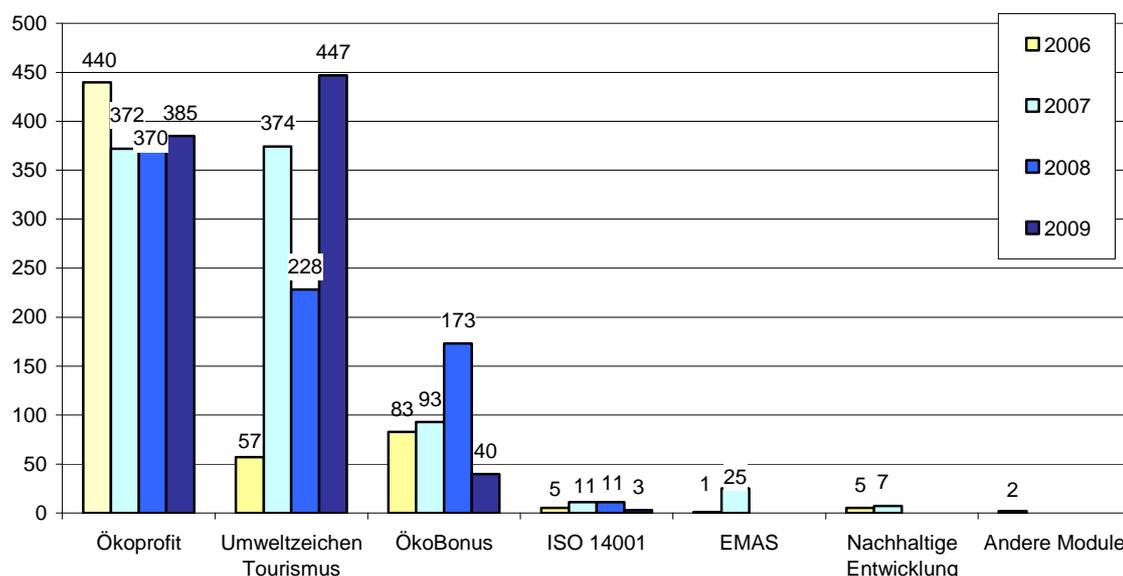
⁸ Für Betriebe mit mehreren Niederlassungen in Wien gibt es im Programmjahr 2007 für die Module Öko-Bonus und Ökoprotit eine Filialregelung. Neben der Zentrale oder einer ausgewählten Filiale eines Betriebs können weitere Standorte im gleichen oder in den Folgejahren gefördert am ÖkoBusinessPlan Wien teilnehmen (mit gewissen quantitativen Einschränkungen).



tifizierbaren und in ihren Wirkungen erfassten) Maßnahmen seit 2008 keine Rolle mehr.

Im Programmjahr 2009 entfallen die meisten Maßnahmen auf die auch bisher zumeist in Anspruch genommenen drei Module ÖKOPROFIT, Umweltzeichen Tourismus und ÖkoBonus. Lediglich drei Maßnahmen wurden im Modul „ISO 14001“ realisiert. Im Gegensatz zum vergangenen Programmjahr ist allerdings das Modul „Umweltzeichen Tourismus“ das Angebot mit den meisten in der Maßnahmendatenbank eingetragenen Maßnahmen (51 %). Darauf folgen die Module ÖKOPROFIT (44 %) und ÖkoBonus (5 %) (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4 Anzahl der realisierten Maßnahmen nach ÖBP-Angeboten, Programmjahre 2006 bis 2009, Absolutwerte⁹



Anmerkungen: n= 2006: 593; 2007: 882; 2008: 782; 2009: 875

Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen in den Programmjahren 2006, 2007, 2008 und 2009.

UZT: Umweltzeichen Tourismus; ÖB: ÖkoBonus; ÖP: ÖKOPROFIT, EMAS: Environmental Management and Audit Scheme, NHE: Nachhaltige Entwicklung

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

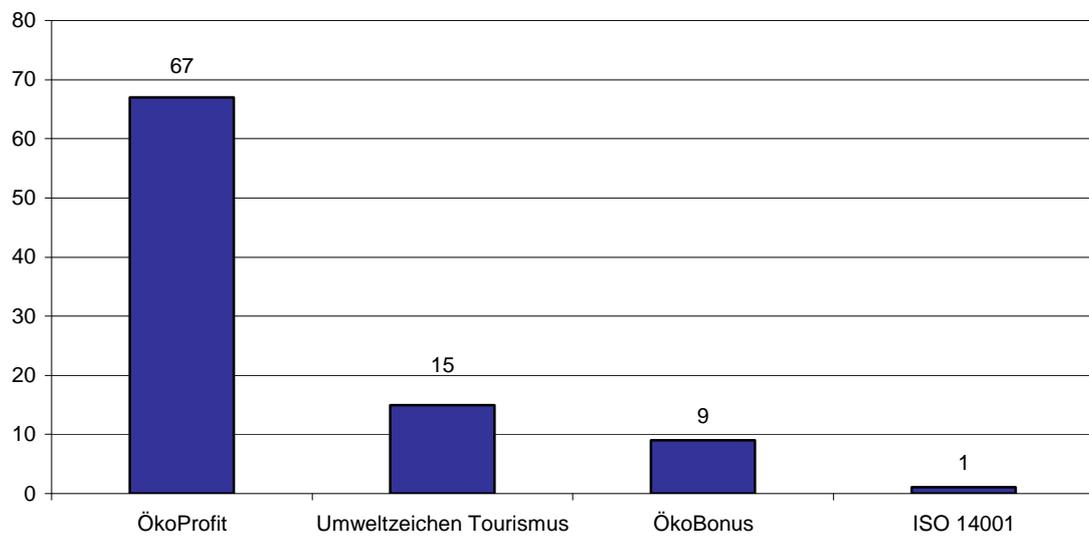
3.1.3 Teilnahme der Betriebe

Von den 92 Betrieben, die im Programmjahr 2009 Maßnahmen realisiert haben, nutzten die meisten Betriebe das Angebot ÖKOPROFIT (67). Entsprechend geringer fiel die Teilnahme inklusive der Realisierung von Maßnahmen in den Modulen Umweltzeichen Tourismus (15) und ÖkoBonus (9) aus (siehe Abbildung 5).

⁹ Wie im letzten Jahr gibt es eine Diskrepanz zwischen Ergebnissen der Unternehmensbefragung und der Auswertung der MDB. Grundlage der Auswertung der MDB waren „realisierte Maßnahmen“, die in 2009 umgesetzt worden sind. Dazu zählen auch Maßnahmen, die in einem früheren Programmjahr geplant wurden und erst 2009 umgesetzt worden sind. In der MDB wurden 2009 darüber hinaus keine Maßnahmen in dem Modul „Nachhaltige Entwicklung“ und den Pilotprojekten angegeben. Da die Daten der MDB auf Eingaben der BeraterInnen basieren und die Unternehmensbefragung auf Befragungen der beteiligten Unternehmen kann es in Einzelfällen zu Abweichungen kommen.



Abbildung 5 Nutzung von ÖBP-Angeboten mit Realisierung von Maßnahmen durch die Betriebe, Anzahl der Teilnahmen



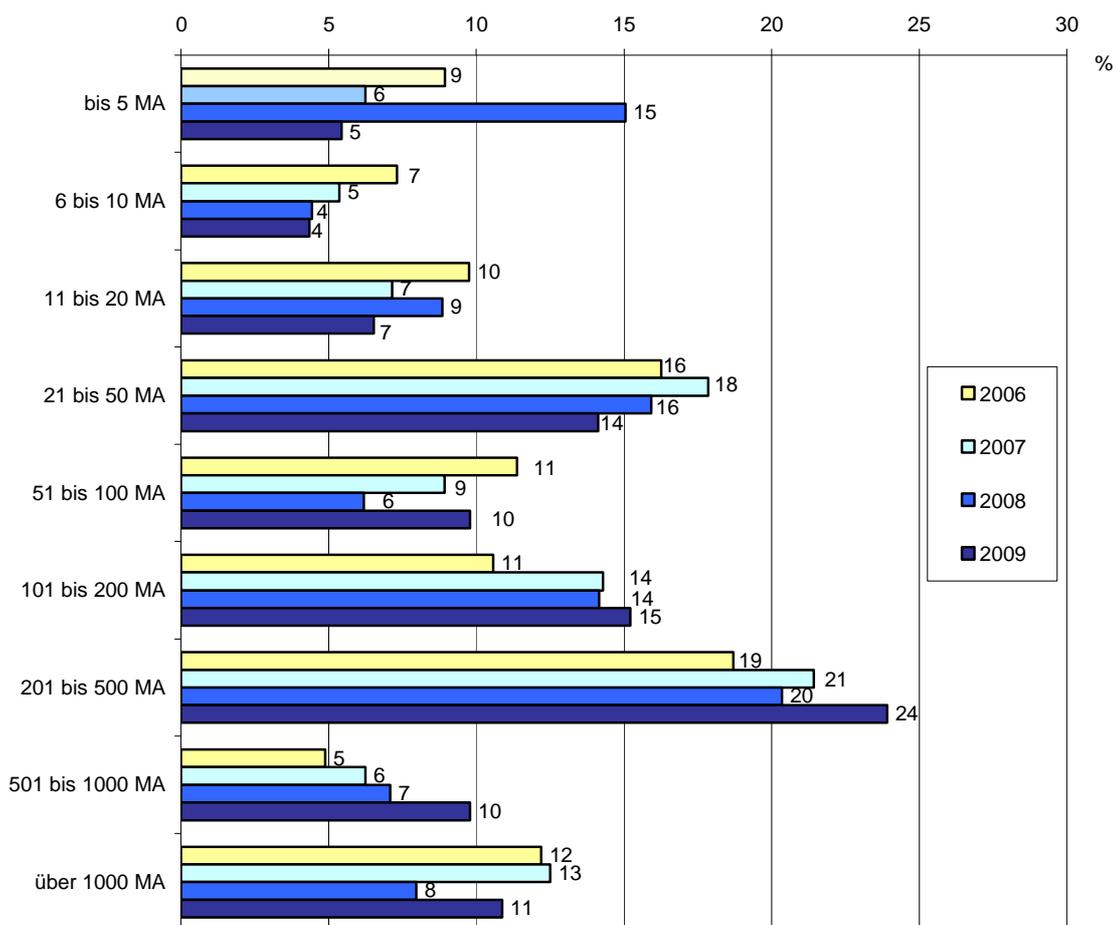
n= 92

Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen im Programmjahr 2009.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

Anhand der Anzahl der MitarbeiterInnen können die Betriebsgrößen der teilnehmenden Betriebe, die Maßnahmen realisiert haben, klassifiziert werden (siehe Abbildung 6). Insbesondere zwei Betriebsgrößen kommen in den Programmjahren 2006-2009 häufig vor: Betriebe mit 21 bis 50 MitarbeiterInnen (z.B. 2007: 18%) und Betriebe mit 201 bis 500 MitarbeiterInnen (z.B. 2009: 24%). Im Vergleich zu den Vorjahren lässt sich für das Programmjahr 2009 auch feststellen, dass der Anteil der mittleren und kleinen Betriebe bis 50 Mitarbeiter eher zurückgegangen ist, während die Teilnahme größerer Betriebe eher zugenommen hat.

Abbildung 6 Struktur der teilnehmenden Betriebe 2006 bis 2009, nach Unternehmensgröße (Anzahl der MitarbeiterInnen), in Prozent



n= 2006: 123; 2007:112; 2008: 113; 2009: 92

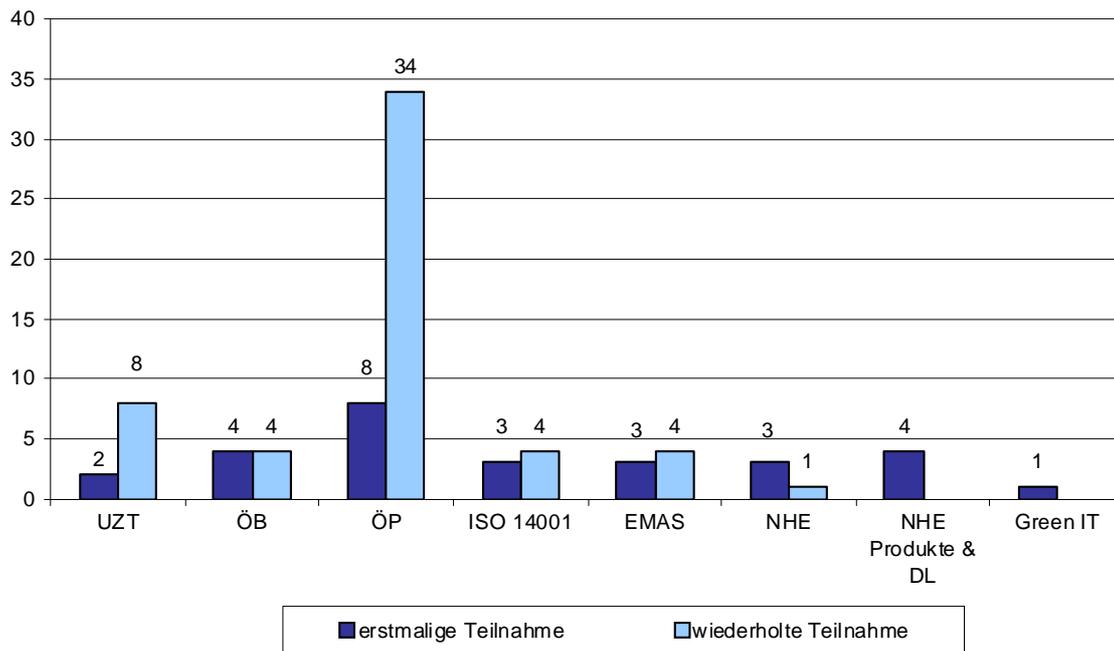
Die Daten beziehen sich auf Teilnahmen mit realisierten Maßnahmen im Programmjahr 2009.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)



Abgesehen von den bisher dargestellten Strukturdaten über das Programmjahr 2009 bzw. über die gesamte dritte Programmperiode, die auf Basis der ÖBP-Maßnahmen-datenbank ausgewertet wurden, wurden im *Rahmen der Unternehmensbefragung* ebenfalls Teilnahmedaten erhoben. Dabei zeigt sich wiederum die Bedeutung des Moduls ÖKOPROFIT – insbesondere wenn es sich um wiederholte Teilnahmen handelt. Unternehmen, die an dem Modul Umweltzeichen Tourismus teilgenommen haben, sind in der Befragung deutlich unterrepräsentiert.

Abbildung 7 Teilnahmen an Angeboten des ÖBP, teilnehmende Betriebe im Programm-jahr 2009, Anzahl der Befragten



N=70

Anzahl der Nennungen auf die Frage: „An welchen der folgenden Module/Projekte des ÖkoBusinessPlan Wien haben Sie im Programmjahr 2009 (=Teilnahmejahr 2009 und Auszeichnung 2010) teilgenommen?“

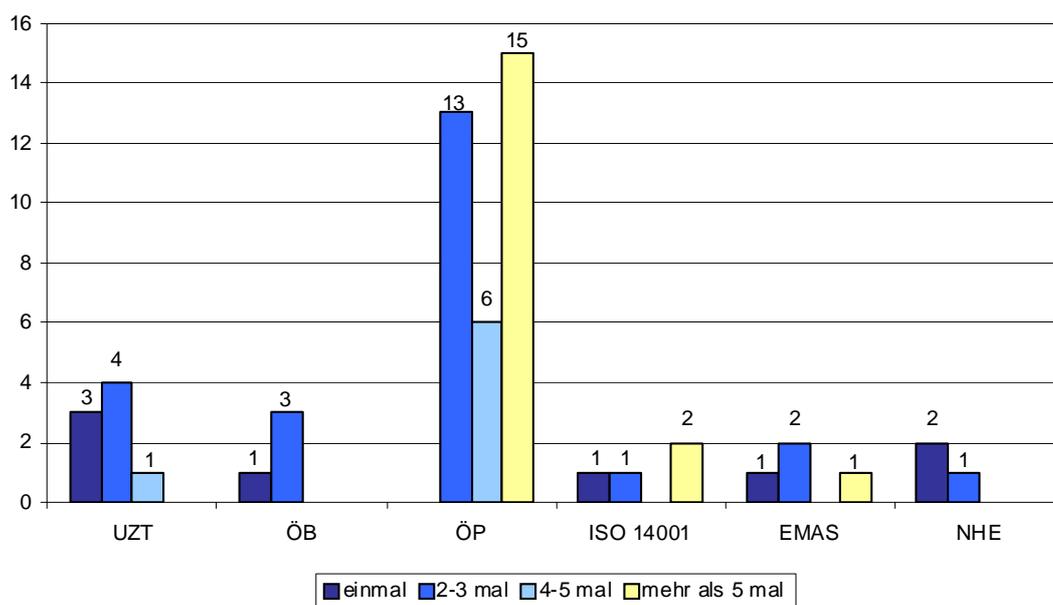
UZT: Umweltzeichen Tourismus; ÖB: ÖkoBonus; ÖP: ÖKOPROFIT, EMAS: Environmental Management and Audit Scheme, NHE: Nachhaltige Entwicklung
Mehrfachantworten waren möglich

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) - März 2010

Abbildung 7 zeigt die Module, an denen die befragten Unternehmen 2009 erstmalig oder zum wiederholten Male teilgenommen haben (die Anzahl der Teilnahmen gesamt, lässt sich daraus nicht ablesen). Bei dem Modul Umweltzeichen Tourismus fällt auf, dass die Zahl der erstmaligen Teilnahmen im Programmjahr 2009 relativ niedrig ist, wohingegen die wiederholten Teilnahmen an diesem Modul viermal so hoch sind.

Im Falle der wiederholten Teilnahme wurden die Unternehmen befragt, wie oft sie (inkl. der Teilnahme 2009) an den jeweiligen Modulen bereits teilgenommen haben (d.h. Teilnahmen in den vergangenen Jahren werden hier mit angegeben). Unter Berücksichtigung dieser Informationen zeigt sich noch deutlicher, dass ÖKOPROFIT das Modul ist, das am häufigsten wiederholt in Anspruch genommen wird: 15 (44 %) der befragten Unternehmen, die wiederholt an diesem Modul teilgenommen haben, gaben an, ÖKOPROFIT bisher mehr als 5 Mal genutzt zu haben, 13 (38 %) der befragten Unternehmen haben ÖKOPROFIT 2 bis 3 Mal in Anspruch genommen (Abbildung 8).

Abbildung 8 Wiederholte Teilnahmen an Angeboten des ÖBP, teilnehmenden Betriebe Programmjahr 2009, Anzahl der Befragten



N=70

UZT: Umweltzeichen Tourismus; ÖB: ÖkoBonus; ÖP: ÖKOPROFIT, ISO: ISO 14001, EMAS: Environmental Management and Audit Scheme, NHE: Nachhaltige Entwicklung

Anzahl der Nennungen auf die Frage: „Im Falle einer wiederholten Teilnahme geben Sie bitte an, wie oft Sie – inklusive der Teilnahme 2009 – bereits teilgenommen haben.“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010

Insgesamt lässt sich festhalten, dass im Programmjahr 2009 wie bisher ÖKOPROFIT das durch Unternehmen am häufigsten belegte Angebot des ÖBP war, und dass dieses Modul auch oft wiederholt genutzt wird.



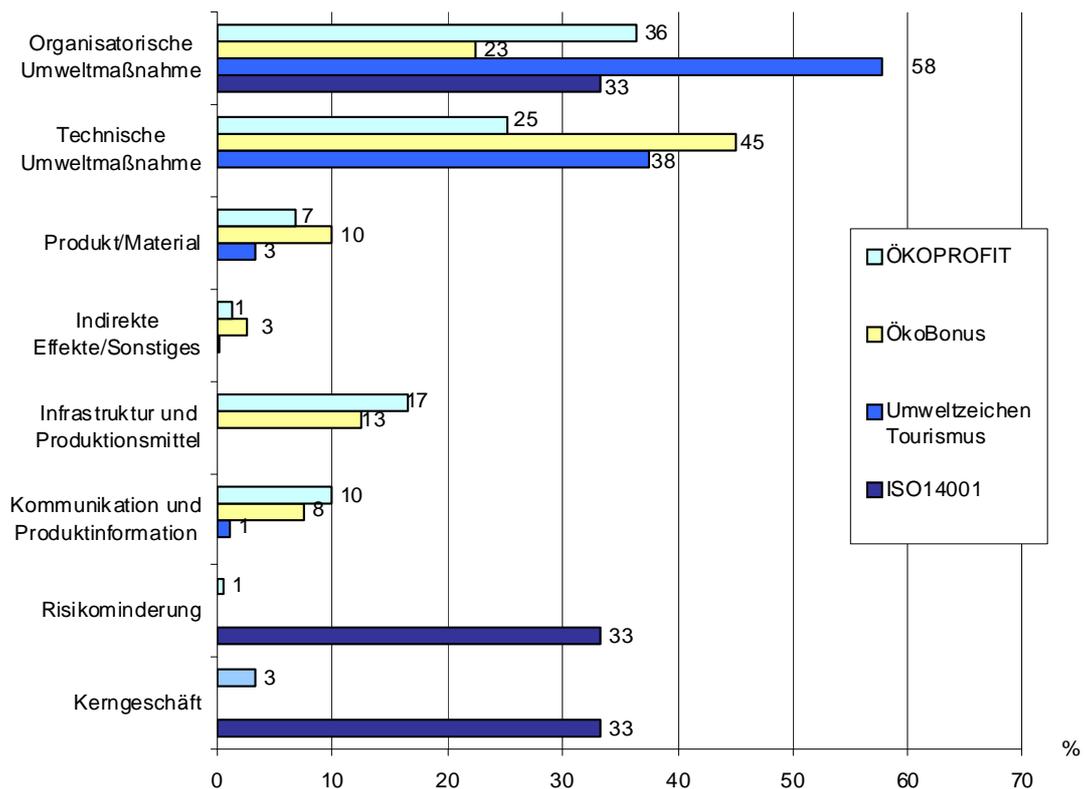
3.2 Ziele und Motivation der Unternehmen

Zunächst wird nun auf die in der Maßnahmendatenbank angegebenen Hauptzwecke der realisierten Maßnahmen im Programmjahr 2009 und darauf folgend auf die Motive bzw. Gründe der Unternehmen für ihre Teilnahme 2009 eingegangen, bevor im Anschluss die Ergebnisse zu den Motiven der Unternehmen aus Sicht der Unternehmen selbst sowie der BeraterInnen über die gesamte dritte Programmperiode näher beleuchtet werden.

Hauptzwecke der realisierten Maßnahmen

In der Maßnahmendatenbank des ÖBP Wien werden die umgesetzten Maßnahmen verschiedenen Kategorien nach ihrem jeweiligen Hauptzweck zugeordnet. Der überwiegende Anteil der Maßnahmen entfällt auf „organisatorische Umweltmaßnahmen“ (siehe Abbildung 9). Besonders deutlich ist dies erwartungsgemäß im Modul Umweltzeichen Tourismus, in dem 58 % aller Maßnahmen dieser Kategorie zugeordnet sind. Darauf folgt ein erheblicher Anteil des Maßnahmetypus „technische Umweltmaßnahme“, dem im Modul ÖkoBonus der größte Anteil zukommt (45 %). Die Kategorien „Risikominderung“ und „Kerngeschäft“ sind hingegen dominant im Modul ISO 14001.

Abbildung 9 Hauptzwecke der realisierten Maßnahmen, Programmjahr 2009, in Prozent



n = ÖkoBonus: 40; ÖKOPROFIT: 385; Umweltzeichen Tourismus: 447; ISO 14001: 3

Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen im Programmjahr 2009.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

Auf die Kategorien „Kerngeschäft“, „Indirekte Effekte/Sonstiges“ und "Risikominderung" entfallen aus anderen Modulen - vor allem bei den Modulen ÖkoBonus und ÖKO-PROFIT - nur wenige Maßnahmen. Die Verteilung entspricht in etwa den Ergebnissen aus dem Vorjahr. Dies zeigt, wie auch in den Vorjahren, dass der ÖkoBusinessPlan Wien Beratungsleistungen unterstützt, die auf eine Diffusion verfügbarer Effizienztechnologien und die Berücksichtigung organisatorischer Belange für unternehmerische Ressourcen- und Energieeffizienz zielen.

Motive der Teilnahme am ÖBP: die Sicht der Unternehmen

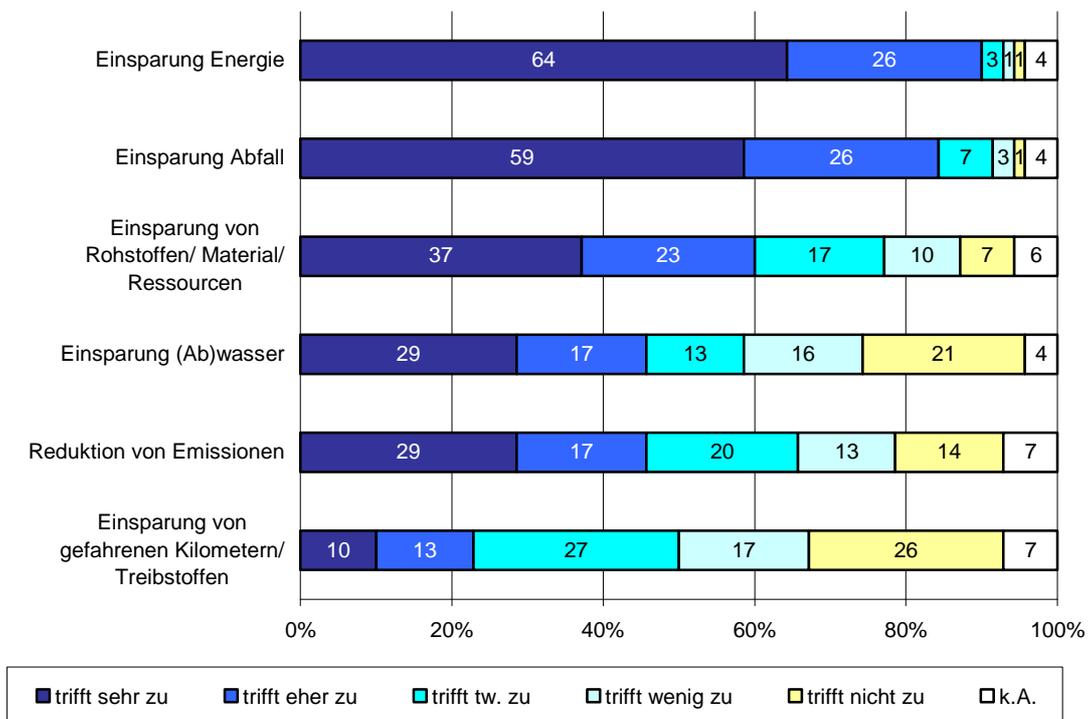
In Abbildung 10 bis Abbildung 12 sind die **Motive** dargestellt, die die befragten Unternehmen des Programmjahres 2009 in der Unternehmensbefragung für ihre Teilnahme am ÖBP angaben. Im Vergleich zur Erfassung der Motive für die Teilnahme in den Jahren 2006, 2007 und 2008 zeigt sich, dass die wichtigsten Motive grundsätzlich gleich wichtig geblieben sind (siehe dazu auch Abbildung 47, Abbildung 49 und Tabelle 7 im Anhang). An erster Stelle (wenn die Antworten „trifft sehr zu“ und „trifft eher zu“ aggregiert werden) liegt im Jahr 2009 die Verantwortung zur Schonung der Umwelt gefolgt von der Einsparung von Energie, der Verbesserung des Umweltbewusstseins im Betrieb und der Einsparung von Abfall. Die weiteren wichtigsten Motive sind positive Imageeffekte und Vertrauen gegenüber den Kunden, die Vorbildwirkung in der Branche und eine erwartete Kostensenkung.

Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass z.B. das Motiv „Einsparung von Energie“ nicht völlig unabhängig von der damit verbundenen Kosteneinsparung zu sehen ist, gleiches gilt auch für das Motiv „Einsparung von Abfall“. Zudem sind die Antworten auch abhängig davon, wer im Unternehmen / in der befragten Institution den Fragebogen ausgefüllt hat – es ist anzunehmen, dass Umweltbeauftragte z.B. öfter die Verbesserung des Umweltbewusstseins im Betrieb oder die Motivation der MitarbeiterInnen als Motiv angeben als andere Personen.



Werden nun die in Abbildung 10 dargestellten *Motive in Bezug auf Ressourcen und Emissionen* betrachtet, so zeigt sich, dass die Einsparung von Energie sowie die Einsparung von Abfall die höchsten Bewertungen innerhalb dieses Motivbündels bekommen hat: 64 % bzw. 59 % der befragten Unternehmen gaben an, dass dieses Motiv sehr zutraf. Die Einsparung von gefahrenen km / von Treibstoff hingegen ist für die Unternehmen deutlich weniger prioritär – nur 10 % gaben an, dass dieses Motiv sehr zutraf und 13 % gaben an, dass dieses Motiv eher zutraf, für 43 % war dieses Motiv für ihre Teilnahme wenig oder gar nicht ausschlaggebend, ein Ergebnis, das letztlich auch daraus resultiert, dass der Bereich Mobilität von keinem spezifischen ÖBP-Angebot adressiert wird und auch eine (bisher immer wieder anvisierte) Kooperation mit entsprechenden Angeboten der Initiative klima:aktiv bisher noch nicht zu Stand kommen konnte. Die geringe Repräsentanz von erzielten Einsparungen im Verkehrssektor findet sich auch als Ergebnis in der Maßnahmendatenbank wieder (siehe dazu auch Abbildung 24).

Abbildung 10 Ressourcen und emissionsbezogene Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe Programmjahr 2009, in Prozent



N=70

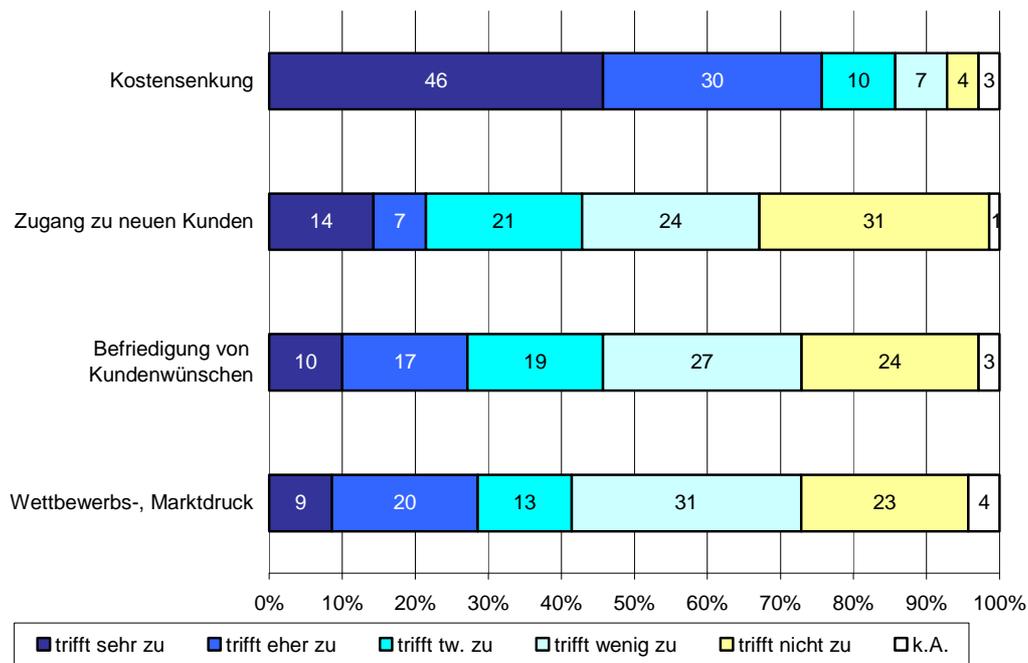
Anteil der Antworten auf die Frage: „Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) - März 2010



In Abbildung 11 sind die *marktbezogenen Motive* der Unternehmen für ihre Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien im Programmjahr 2009 dargestellt. Hier ist die Kostensenkung ganz klar das relevanteste Teilnahmemotiv für die Unternehmen (für 46 % bzw. 30 % der Unternehmen war dies sehr bzw. eher zutreffend). Der Zugang zu neuen Kunden, die Befriedigung von Kundenwünschen und der Wettbewerbs- oder Marktdruck werden wesentlich weniger oft als zentrales Motiv genannt.

Abbildung 11 Marktbezogene Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe Programmjahr 2009, in Prozent



N=70

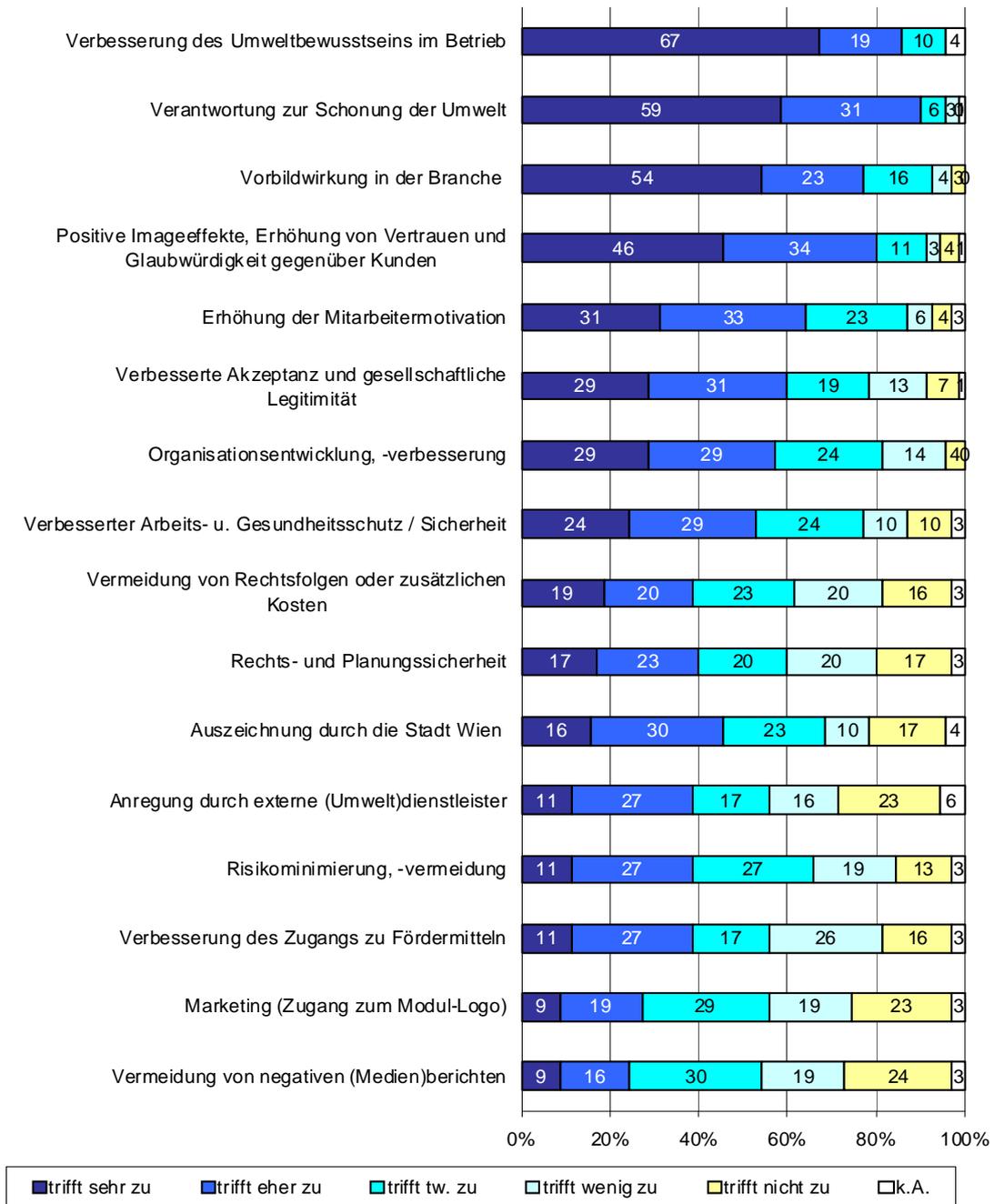
Anteil der Antworten auf die Frage: „Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) - März 2010

Die *Motive aus dem Bereich Marketing und Organisation*, dargestellt in Abbildung 12, zeigen, dass innenorientierte Motive stark sind: Verbesserung des Umweltbewusstseins im Betrieb trifft für 67 % der befragten Unternehmen / Institutionen sehr zu, und Verantwortung zur Schonung der Umwelt trifft für 59 % sehr zu. Die beiden Kategorien „Vorbildwirkung in der Branchen“ und „Imageeffekte im Verhältnis zu Kunden“ (Erhöhung des Vertrauens und der Glaubwürdigkeit) sind für 54 % bzw. 46 % ebenfalls sehr zutreffend. Für die anderen Motive wurde deutlich weniger oft angegeben, dass diese sehr zutreffend seien. Die Auszeichnung durch die Stadt Wien im ÖBP liegt hier etwa im mittleren Bereich; „weg von“ Motive (Risikovermeidung, Vermeidung von Rechtsfolgen oder negativen Medienberichten) sind deutlich weniger Motivation für die Teilnahme, es geht also um Verbesserung und weniger um Schadensbegrenzung.



Abbildung 12 Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien aus dem Bereich Marketing und Organisation, teilnehmende Betriebe Programmjahr 2009, in Prozent



n=70

Anteil der Antworten auf die Frage: „Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010



Werden die unterschiedlichen Motive der Unternehmen über die Programmjahre der 3. Programmperiode (2006 bis 2009) betrachtet so ergibt sich folgendes Bild: Bei den ressourcen- und emissionsbezogenen Motiven sind keine nennenswerten Veränderungen feststellbar. Einzig die Einsparung von Abwasser und die Einsparung von gefahrenen Kilometern/Treibstoffen haben von 2008 auf 2009 etwas an Bedeutung verloren, wobei ersteres Motiv in allen betrachteten Jahren zu den wichtigsten Motiven zu zählen ist, während zweiteres im Betrachtungszeitraum ein vergleichsweise unwichtiges Motiv darstellt (siehe dazu Abbildung 47 im Anhang). Ebenfalls weitgehend konstant sind die Angaben über marktbezogene Motive geblieben, wobei das Motiv Wettbewerbs- und Marktdruck über die Jahre etwas bedeutender geworden sein dürfte (vgl. Abbildung 49 im Anhang).

Bei den marketing- und organisationsbezogenen Motiven der Unternehmen ist eine dynamischere Entwicklung erkennbar. Die innenorientierten Motive (insbesondere die Verbesserung des Umweltbewusstseins im Betrieb, die Vorbildwirkung in der Branche und Verbesserung der Akzeptanz sowie die Organisationsentwicklung und -verbesserung) sind seit den Programmjahren 2006 und 2007 tendenziell zunehmend relevant als Motiv für die Teilnahme am ÖBP geworden. Unter den „weg von“- Motiven sind über die Jahre Schwankungen festzustellen, das Motiv der Vermeidung von Rechtsfolgen und zusätzlichen Kosten hat tendenziell an Bedeutung gewonnen (vgl. Tabelle 7 im Anhang).

Motive der Teilnahme am ÖBP: die Sicht der BeraterInnen im Vergleich mit der Sicht der Unternehmen

Werden die BeraterInnen als umsetzende Akteure des ÖBP nach ihren Einschätzungen zu den unterschiedlichen Motivationen der Betriebe zur Teilnahme am Programm gefragt, so fällt auf, dass die BeraterInnen grundsätzlich etwas positiver bewerten als die befragten Betriebe. Bei den ressourcen- und emissionsbezogenen sowie bei den marktbezogenen Gründen zeigen sich jedoch weitgehend ähnliche Einschätzungen bei den BeraterInnen und den Betrieben in Bezug auf das Verhältnis der Motive zueinander. Einzig den „weichen“ Motiven (organisatorisch und marketingorientierte Gründe) messen die BeraterInnen generell weniger starke Bedeutung als die Betriebe selbst zu (siehe dazu Abbildung 48, Abbildung 50 und Tabelle 8 im Anhang).



Insbesondere betrifft dies – werden die Angaben „trifft sehr zu“ im Sinne einer starken Zustimmung verglichen – folgende Motive:

Tabelle 4 Ausgewählte „weiche“ Motive zur Teilnahme, Angaben der Betriebe 2006-2009 bzw. Einschätzungen der BeraterInnen 2009 (Angaben „trifft sehr zu“)

Motiv	Betriebe				BeraterInnen
	2006 N=60	2007 N=70	2008 N=82	2009 N=70	2009 N=34
Verbesserung des Umweltbewusstseins im Betrieb	52 %	51 %	68 %	67 %	24 %
Verantwortung zur Schonung der Umwelt	57 %	56 %	72 %	59 %	24 %
Vorbildwirkung in der Branche	35 %	37 %	62 %	54 %	18 %
Positive Imageeffekte, Erhöhung von Vertrauen und Glaubwürdigkeit gegenüber Kunden	42 %	40 %	59 %	46 %	38 %
Organisationsentwicklung, -verbesserung	15 %	19 %	26 %	29 %	9 %

Die angeführten Jahre beziehen sich auf die Programmjahre (Teilnahmejahre)

Die BeraterInnen wurden nur 2009 zu ihren Einschätzungen über die Motive der Betriebe befragt
 Anteil der Antworten „trifft sehr zu“ auf die Frage: „Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“

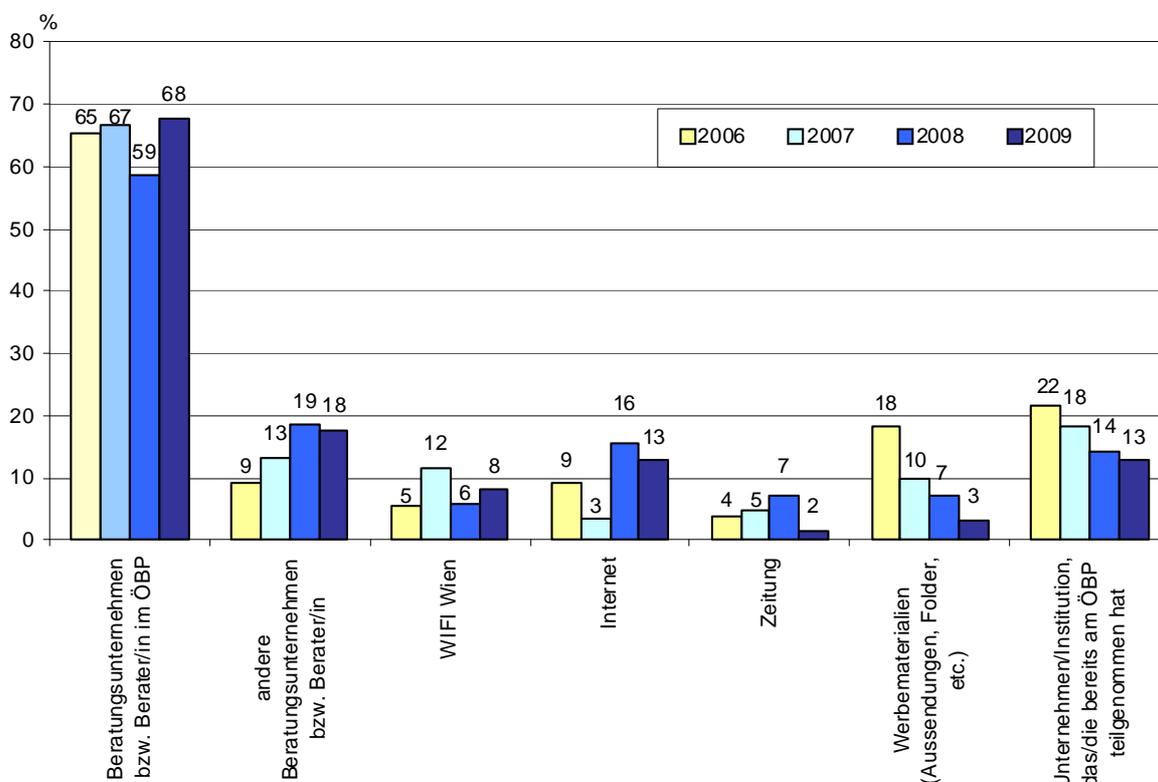
Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2008, 2009, 2010, Online-Befragung umsetzender Akteure (2009)

Die Anregung durch externe Umweltdienstleister – also die BeraterInnen selbst – als Grund für die Teilnahme wird von den BeraterInnen deutlich überschätzt (BeraterInnen: 38 %; Betriebe 2006-2009: durchschnittlich 16 %, Angaben „trifft sehr zu“). Ebenfalls schätzen die BeraterInnen die Motive Rechts- und Planungssicherheit sowie die Vermeidung von Rechtsfolgen als stärkeren Grund als die Betriebe selbst ein (BeraterInnen: 32 %; bzw. 26 %; Betriebe 2006-2009: durchschnittlich 16 % bzw. 14 %, Angaben „trifft sehr zu“). Allerdings ist dabei anzumerken, dass diese Motive zu jenen zählen, die für die Betriebe über die Jahre tendenziell wichtiger geworden sind.

3.3 Zugänge und Mobilisierung teilnehmender Betriebe

In der Abbildung 13 sind über alle für die 3. Programmperiode relevanten Jahre die Antworten der Unternehmen auf die Frage dargestellt, auf welchem Weg sie auf den ÖBP Wien aufmerksam wurden. Dabei zeigt sich, dass über die Jahre der Anteil der Mobilisierung durch zertifizierte Beratungsunternehmen 2009 nach wie vor an erster Stelle liegt, wobei ein leichter Rückgang im Programmjahr 2008 (auf 59 %) festzustellen ist, der aber 2009 wieder ausgeglichen wird. Andere, programmexterne BeraterInnen, beispielsweise WirtschaftsberaterInnen der Unternehmen ohne Umweltschwerpunkt, dürften über die Jahre bei der Mobilisierung von Unternehmen sukzessive eine größere Rolle spielen - allerdings auf deutlich niedrigerem Niveau.

Abbildung 13 Mobilisierungskanäle ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe Programmjahre 2006 bis 2009, in Prozent



n=55, 60, 70, 62

Anteil der Nennungen auf die Frage: „Auf welchem Weg wurden Sie auf den ÖkoBusinessPlan Wien aufmerksam?“ Mehrfachantworten möglich

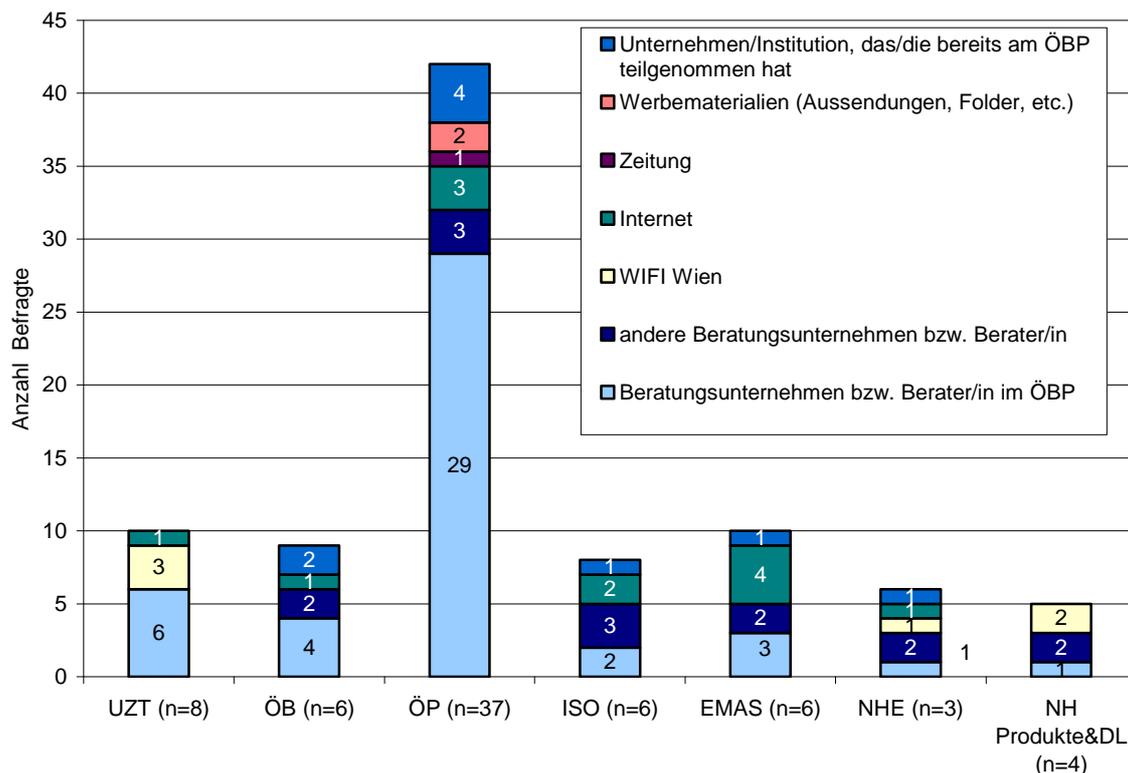
Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen teilnehmender Betriebe (2008, 2009, 2010)

Information über das Internet und über andere Unternehmen, die bereits am ÖkoBusinessPlan teilgenommen haben, spielen auch eine Rolle, wobei ersteres seit dem Programmjahr 2008 wichtiger geworden ist. Zweiteres hat über die Programmjahre an Bedeutung sukzessive leicht verloren, was sich allerdings mit der Aktivierung des „ÖkoBusinessPlan Clubs“ (siehe Strategiekonzept ÖBP 4, Evaluierungsbericht über das Programmjahr 2008 und Enderbericht über die dritte Programmperiode) ändern sollte. Die Akquisition von Unternehmen über Zeitungen, der am wenigsten wirksame Mobilisierungskanal, hat über die Programmjahre hinweg bis 2008 offensichtlich zugenommen, spielte jedoch im Programmjahr 2009 kaum eine Rolle. Werbematerialien,



wie spezielle Aussendungen, Folder etc. haben über die Programmjahre hingegen als Mobilisierungskanal an Bedeutung verloren. Die Vermittlung über das WIFI Wien war im Programmjahr 2007 erfolgreicher als in den anderen untersuchten Programmjahren. Im Vergleich zu allen anderen Mobilisierungsquellen zeigt sich jedoch deutlich die Relevanz der BeraterInnen im ÖBP.

Abbildung 14 Mobilisierungskanäle ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009 , absolut, nach Angeboten des ÖBP



n=62

Anzahl der Nennungen auf die Frage: „Auf welchem Weg wurden Sie auf den ÖkoBusinessPlan Wien aufmerksam?“ Mehrfachantworten möglich

Uzt: Umweltzeichen Tourismus; ÖB: ÖkoBonus; ÖP: ÖKOPROFIT, ISO: ISO 14001, EMAS: Environmental Management and Audit Scheme, NHE: Nachhaltige Entwicklung, NH Produkte&DL: Nachhaltige Produkte und Dienstleistungen

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010

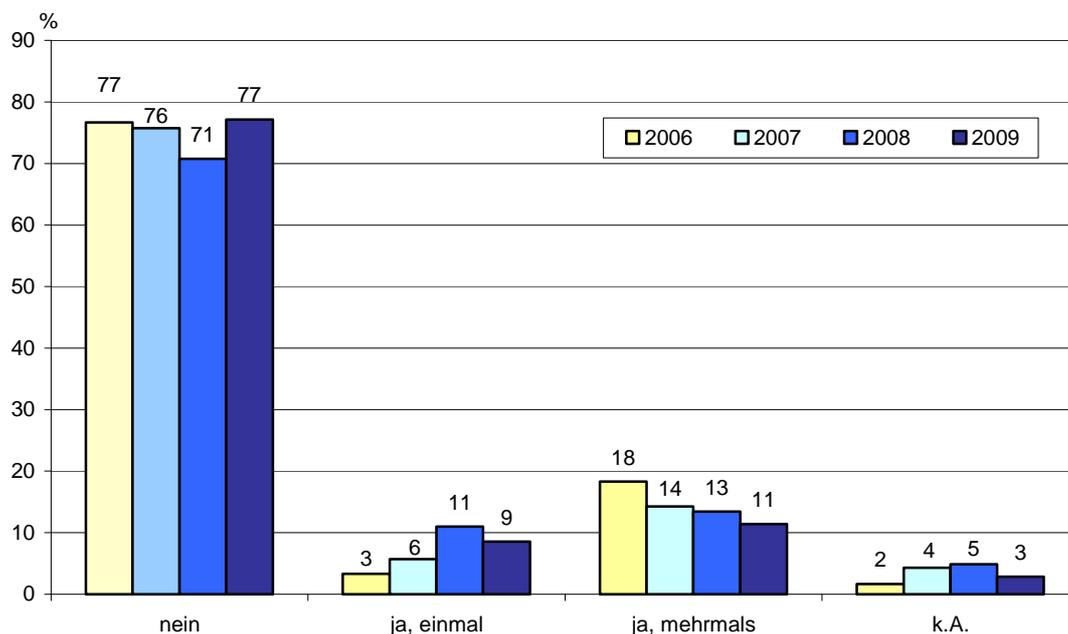
Die in Abbildung 14 dargestellten Mobilisierungskanäle für das Programmjahr 2009 je Modul zeigen weiterhin die große Bedeutung der Mobilisierung durch die zertifizierten BeraterInnen, die gerade bei dem am meisten in Anspruch genommenen Kernmodul ÖKOPROFIT auch den höchsten Anteil ausmachen. Bei den übrigen, in der Stichprobe enthaltenen Modulen zeigt sich eine ausgewogenere Verteilung der Zugangskanäle.

Verglichen über die Programmjahre der dritten Programmperiode fallen folgende Veränderungen in den Zugangskanälen zum ÖBP auf: Im Modul Umweltzeichen Tourismus waren – im Vergleich zu den Vorjahren – Werbematerialien sowie andere Unternehmen nicht mehr als Zugangskanäle vertreten. Bei ÖkoBonus wiederum fällt auf, dass die BeraterInnen als Mobilisierungskanal, zugunsten anderer Zugangskanäle (Internet in den Programmjahren 2008 und 2009 und Zeitung im Programmjahr 2008), etwas an Bedeutung verloren haben. Im Fall von ÖKOPROFIT bewegen sich die einzelnen Zugangskanäle über die Jahre auf relativ konstantem Niveau. Das Internet wurde sowohl für in ISO 14001 als auch für in EMAS ausgezeichnete Betriebe eine

immer wichtigere Zugangsquelle. Andere Unternehmen als Mobilisierungskanal dürften im Programmjahr 2009 erstmals für Betriebe des Moduls Nachhaltige Entwicklung eine Rolle gespielt haben.

Der Kontakt zwischen BeraterInnen, die den Zugang zu dem Angebot des ÖBP Wien hergestellt haben, und Wiener Unternehmen kam überwiegend (70 %, dh. +10 %-Punkte im Vergleich zum Vorjahr) durch die Initiative der BeraterInnen zu Stande, wie auch die Anmerkung eines Unternehmens illustriert: „...ohne aktives Zugehen durch den Berater hätte ich davon kaum erfahren...“. Insgesamt ist der Zugang zu den Unternehmen über BeraterInnen, wie auch in den Programmjahren zuvor, für den ÖBP Wien zentral. Dies kann aber auch ein limitierendes Element darstellen – das wäre dann der Fall, wenn sich zeigt, dass die Wiener Unternehmen grundsätzlich nicht oft mit BeraterInnen arbeiten, d.h. eine gewisse „Beratungsresistenz“ zeigen. In Abbildung 14 wird gezeigt, dass 77 % (und in den Jahren zuvor jeweils über 70 %) der befragten Unternehmen keine andere Beratung, also außerhalb des ÖBP, für Maßnahmen zur betrieblichen Umweltentlastung in Anspruch genommen haben. Dies kann entweder bedeuten, dass die Beratung zum Thema „betriebliche Umweltentlastung“ überwiegend von den ÖBP-Beratungen abgedeckt wird, oder aber, dass die Unternehmen sich grundsätzlich nur in einem geringen Ausmaß beraten lassen. In letzterem Fall kann, wie bereits im Vorjahr diskutiert, die starke Fokussierung des ÖBP auf die BeraterInnen als Mobilisierungskanal einen begrenzenden Faktor darstellen.

Abbildung 15 Häufigkeit der Inanspruchnahme von Beratungsleistungen für Maßnahmen zur betrieblichen Umweltentlastung außerhalb des ÖBP, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent



N=60, 70, 82, 70

Anteil der Nennungen auf die Frage „Hat Ihr Unternehmen / Ihre Institution bereits *außerhalb des ÖBP* Wien Beratungsleistungen für Maßnahmen zur betrieblichen Umweltentlastung in Anspruch genommen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen teilnehmender Betriebe (2008, 2009, 2010)

Wenn Beratung außerhalb des ÖBP in Anspruch genommen wurde, dann war diese bei über einem Drittel der Fälle öffentlich gefördert.



4 Programmwirkungen

Die Analyse der Programmwirkungen beruht erstens auf der Auswertung der Maßnahmendatenbank des ÖBP Wien, in der die Eintragungen der BeraterInnen über alle geplanten und durchgeführten Maßnahmen und ihre ressourcen- und unternehmensbezogenen Wirkungen festgehalten sind (Kapitel 4.1). In einen zweiten Schritt wird auf der Grundlage der Unternehmensbefragung dargestellt, welche Wirkungen aus der Wahrnehmung der Unternehmen erwartet werden bzw. auftreten (Kapitel 4.2). Dabei wird vorrangig auf die Ergebnisse für das Programmjahr 2009 eingegangen, wobei nach der detaillierten Darstellung und Analyse dieser Ergebnisse jeweils auf den Vergleich über die Programmjahre 2006/2007, 2008 und 2009 Bezug genommen wird.

4.1 Wirkungen: Auswertungen der Maßnahmendatenbank

Die Auswertung strukturiert sich entlang der folgenden Variablen:

- Investitionen und Innovationsgrad (Kapitel 4.1.1)
- Erzielte Ressourcen- und Energieeinsparungen (Kapitel 4.1.2)

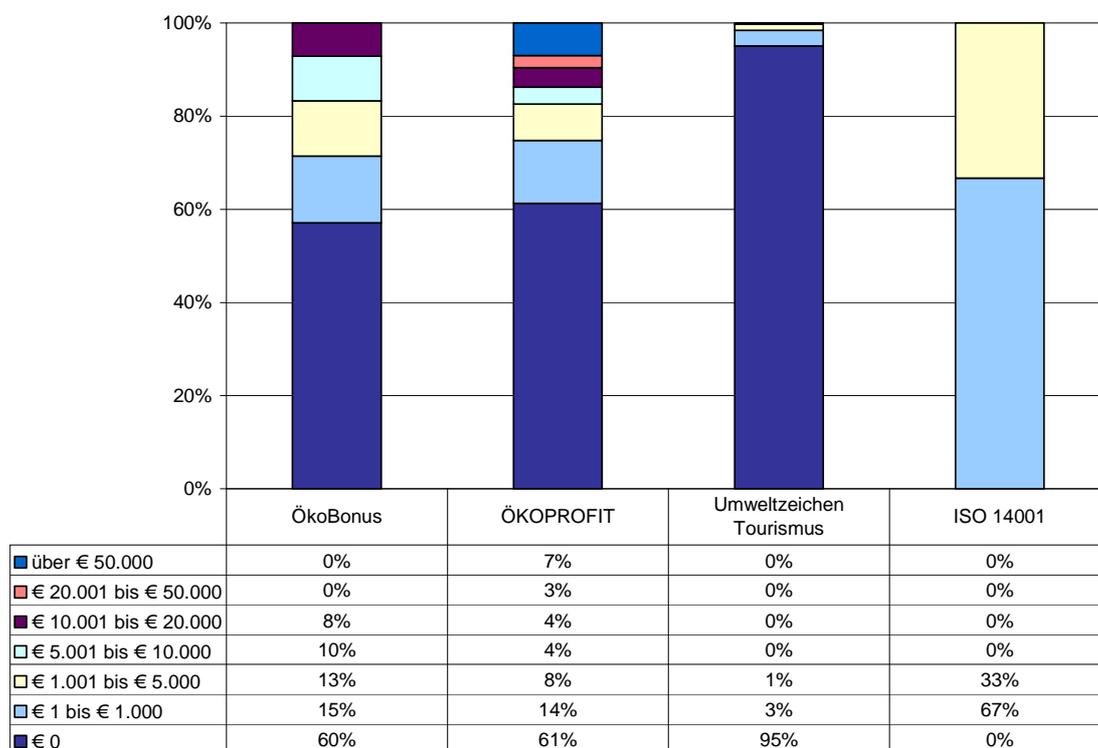
4.1.1 Investitionen und Innovationsgrad

Der überwiegende Anteil der Maßnahmen (78 %) im Programmjahr 2009 wurde ohne monetäre Investitionen realisiert. Naturgemäß machen im Modul Umweltzeichen Tourismus diese Maßnahmen einen sehr hohen Anteil aus (95 %). Aber auch in den beiden Modulen ÖkoBonus und ÖKOPROFIT nimmt der Anteil der nicht-investiven Maßnahmen mit ca. 60 % (ÖB) und 61 % (ÖP) weiterhin den Großteil der realisierten Maßnahmen ein (siehe Abbildung 16).

Investitionen für Maßnahmen in Folge der ÖBP Beratung bis zu einer Höhe von € 5.000 wurden im Modul ÖkoBonus in 28 %, im Modul ÖKOPROFIT in 22 % und im Modul ISO 14001 in 100 % der Fälle getätigt. Größere Investitionen oberhalb von € 5.000 entfallen zu jeweils 18 % auf die Module ÖkoBonus und ÖKOPROFIT.

Insgesamt wurden € 8,99 Mio im Programmjahr 2009 in Umweltmaßnahmen in Folge der ÖBP Beratung investiert. Davon entfallen € 7,12 Mio (80 %) auf Maßnahmen, deren Teilnahme bereits im früheren liegt, die allerdings erst im Programmjahr 2009 realisiert wurden. Die Verteilung der Investitionen über die einzelnen Module entspricht dabei weitestgehend den Investitionen im Programmjahr 2008. Aus der Maßnahmen-datenbank geht allerdings nicht hervor, welcher Anteil dieser Investitionen durch die Inanspruchnahme von Beratungsangeboten des ÖkoBusinessPlans zusätzlich generiert worden ist.

Abbildung 16 Investitionssummen nach Modulen, Programmjahr 2009, in Prozent



n= ÖkoBonus: 40; ÖKOPROFIT: 385; Umweltzeichen Tourismus: 447; ISO 14001: 3

Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen im Programmjahr 2009.

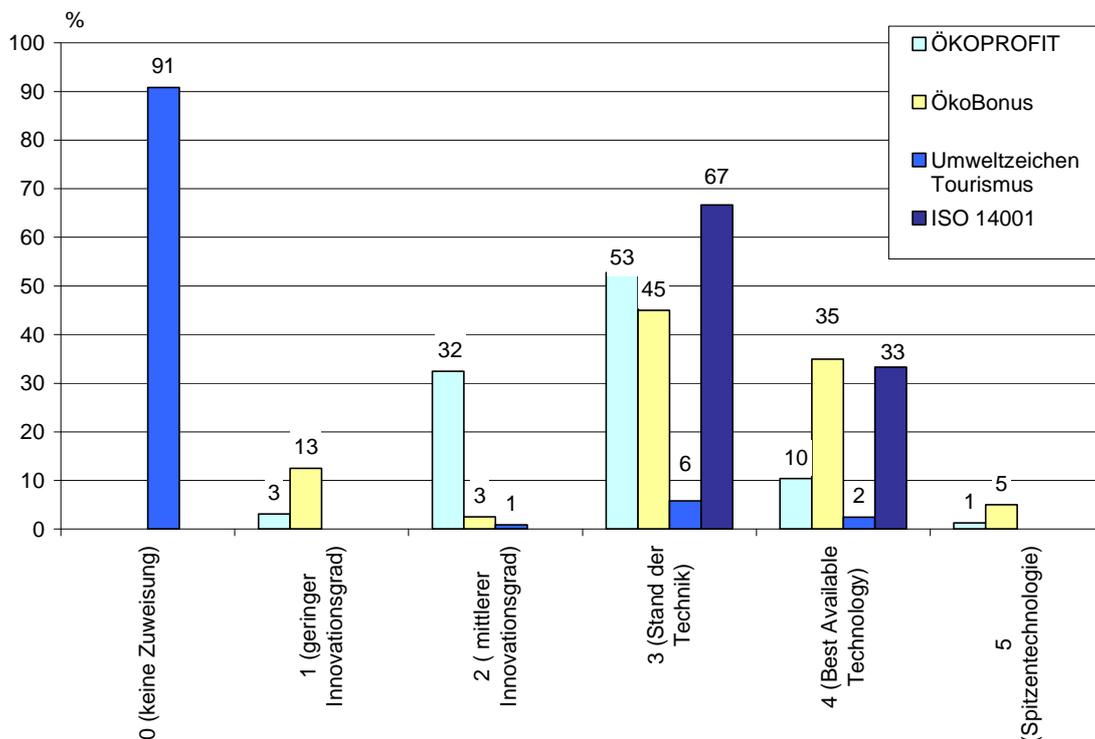
Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)



Was den Innovationsgrad der Maßnahmen betrifft, so lässt sich gemäß den Eintragungen der BeraterInnen der überwiegende Anteil der Maßnahmen im Programmjahr 2009 der Kategorie "Stand der Technik" oder darunter zuordnen (92 %).

40 % der Maßnahmen im Modul ÖkoBonus und 11 % im Modul ÖKOPROFIT fallen in die Kategorie "Best Available Technology" und "Spitzentechnologie" (Abbildung 16). Wie bereits in den Programmjahren 2006 bis 2008 bewegen sich auch im Jahr 2009 die Maßnahmen im "Medium Tech"-Bereich. Dies lässt den Schluss zu, dass das Programm bisher vorwiegend der Vermittlung und Diffusion bereits etablierter energie- und ressourcensparender Technologien und Verhaltensweisen dient und nur in geringerem Maße zur Entwicklung und Umsetzung innovativer Technologien beiträgt.

Abbildung 17 Innovationsgrade der Maßnahmen, Programmjahr 2009, in Prozent



n= ÖkoBonus: 40; ÖKOPROFIT: 385; Umweltzeichen Tourismus: 447; ISO 14001: 3

Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen im Programmjahr 2009.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

4.1.2 Erzielte Ressourcen und Energieeinsparungen

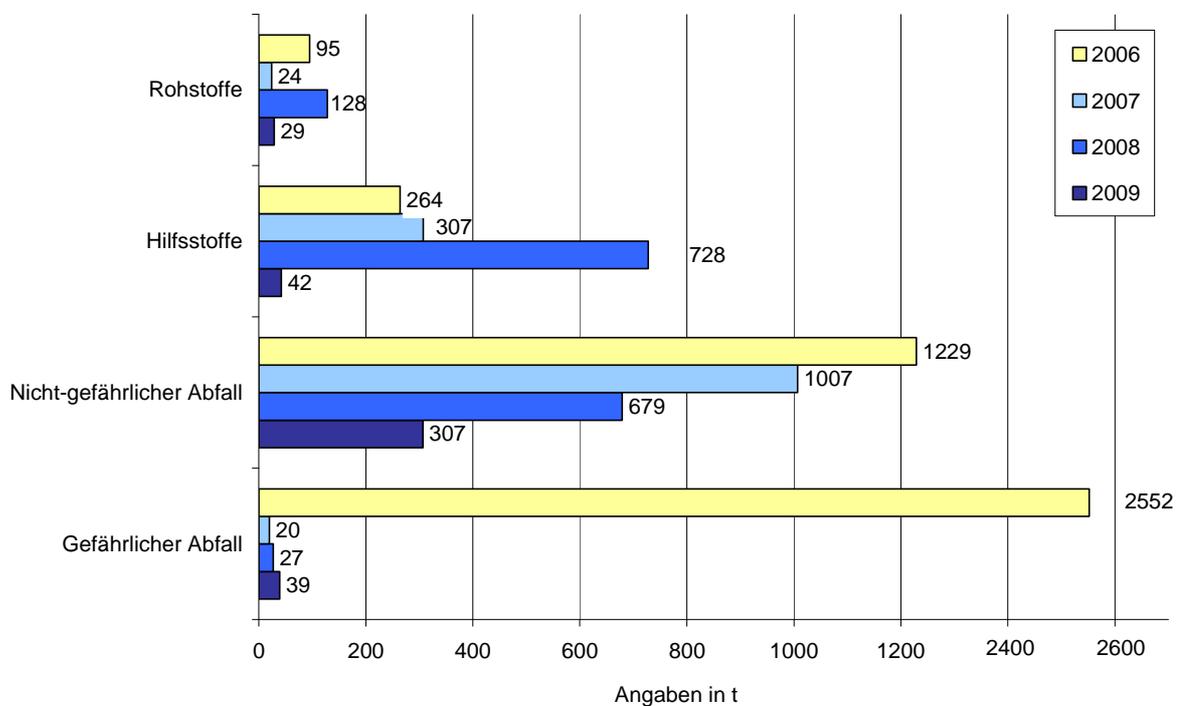
Durch die Maßnahmen des ÖkoBusinessPlan Wien konnten auch im Programmjahr 2009 deutliche Einsparungen in den Bereichen Rohstoffe, Energie und Emissionen erzielt werden. Einschränkend ist allerdings ähnlich wie bei der Analyse der getätigten Investitionen zu erwähnen, dass in der Maßnahmendatenbank keine Informationen darüber erhoben werden, in welcher Weise die genannten Einsparungen durch die Inanspruchnahme eines Beratungsangebotes des ÖkoBusinessPlan erzielt werden. Die Ergebnisse der Unternehmensbefragung zur Additionalität zeigen jedoch, dass zum einen ca. ein Viertel der Befragten angibt, die erarbeiteten Maßnahmen vor der Beratung weder geplant noch umgesetzt waren (siehe Abbildung 28) und zum anderen 60 % der Befragten angeben, sie hätten die Maßnahmen ohne geförderte Beratung in deutlich geringerem Ausmaß, mit zeitlicher Verzögerung bzw. überhaupt nicht gesetzt (siehe Abbildung 29).

Das Fehlen eines Vergleichsmaßstabes (z.B. im Sinne erschlossener Potenziale) erschwert eine Einschätzung und Bewertung der erzielten Wirkungen.

Im Programmjahr 2009 ergeben sich hier insgesamt folgende quantitative Einsparungen bei **Roh- und Hilfsstoffen sowie Abfällen**¹⁰ (siehe Abbildung 18):

- 29 t Rohstoffe, davon 26 t aus Maßnahmen von Teilnahmen früherer Programmjahre;
- 42 t Hilfsstoffe davon 26 t aus Maßnahmen von Teilnahmen früherer Programmjahre;
- 39 t gefährliche Abfälle sowie
- 307 t nicht gefährliche Abfälle davon 98 t aus Maßnahmen von Teilnahmen früherer Programmjahre

Abbildung 18 Einsparungen an Abfall und Rohstoffen, Programmjahre 2006-2009, in t



Anmerkungen:

Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen in den Programmjahren 2006, 2007, 2008 und 2009.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

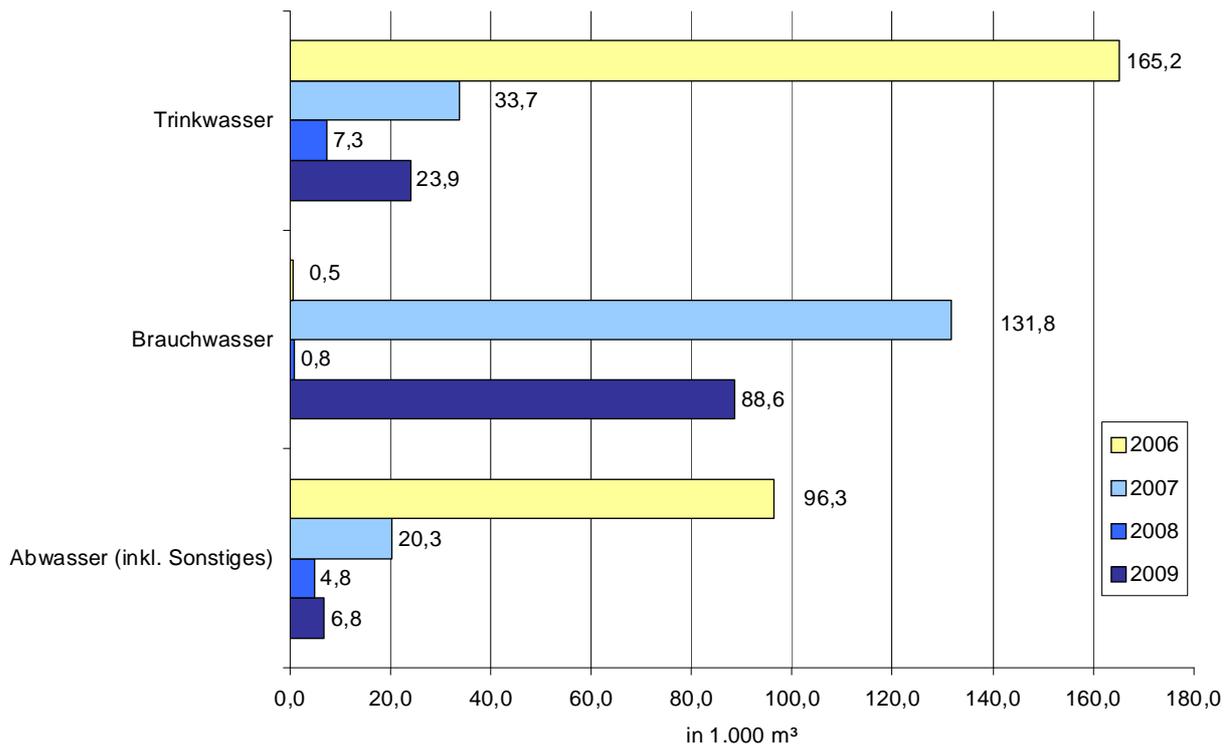
¹⁰ Grundlage für die Berechnung sind die im Jahre 2009 umgesetzten Maßnahmen



Folgende Einsparungen bei **Trink-, Brauch- und Abwasser** konnten im Programmjahr 2009 erzielt werden (Abbildung 19):

- 23.948 m³ Trinkwasser, davon 1.752 m³ aus Maßnahmen von Teilnahmen früherer Programmjahre
- 88.600 m³ Brauchwasser und
- 6.800 m³ Abwasser.

Abbildung 19 Wassereinsparungen, Programmjahre 2006-2009, in m³



Anmerkungen:

Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen in den Programmjahren 2006, 2007, 2008 und 2009.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

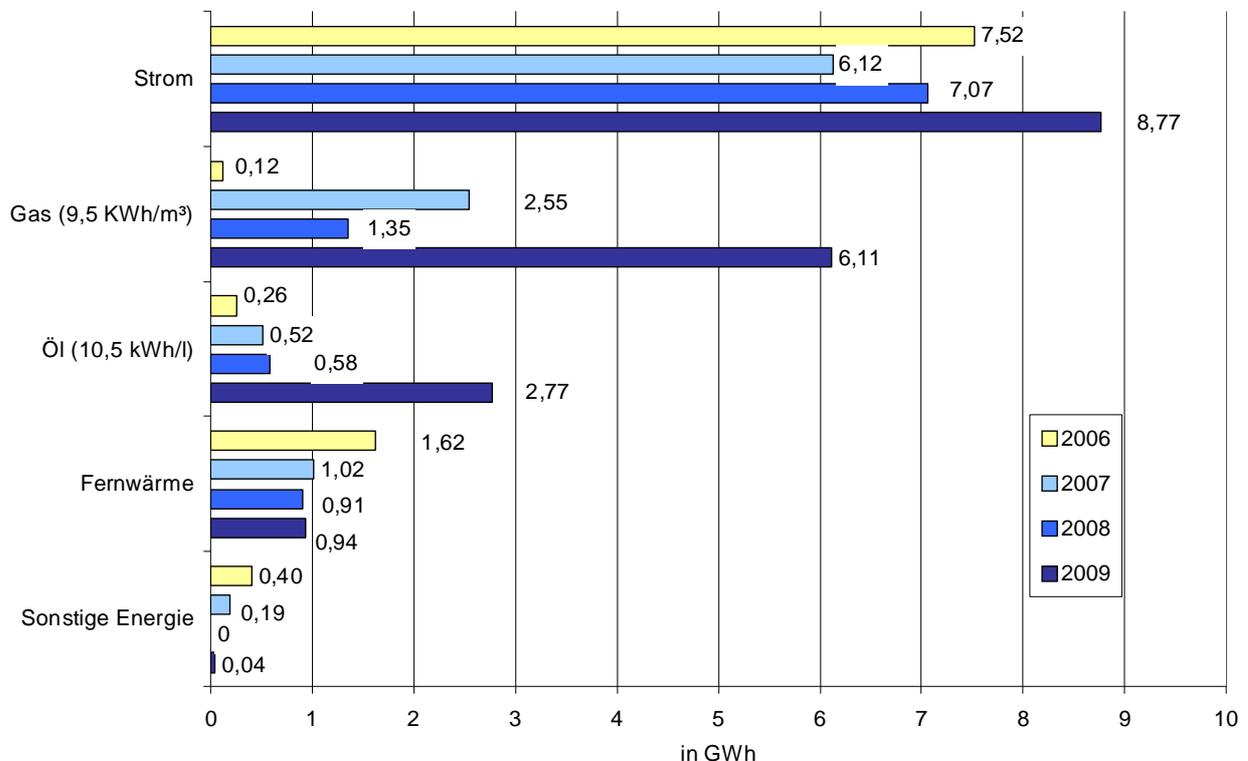
Die gesamten erzielten **Energieeinsparungen** liegen im Vergleich zu den Vorjahren deutlich höher. So konnten 8,77 GWh Einsparungen von Strom und 8,88 GWh Einsparung von fossilen Energieträgern erzielt werden (Abbildung 19). Davon entfallen 3,01 GWh Stromeinsparungen, 3,87 GWh Gaseinsparungen und 0,08 GWh Öleinsparungen auf Maßnahmen aus früheren Programmjahren, die 2009 realisiert wurden.

Zusammen mit den erzielten 0,04 Mio tkm/a Einsparungen an Fahrleistung ergibt dies eine **Einsparung an CO₂** von insgesamt 4.607 t, der bisher höchste Wert seit 1999. Davon entfallen 1.675 t CO₂ oder 36,36 % aus geplanten Maßnahmen früherer Programmjahre, die erst 2009 realisiert wurden.

Aus der Umsetzung der Maßnahmen ergeben sich **monetäre Einsparungen** von € 2,84 Mio, davon entfallen € 0,77 Mio auf Maßnahmen früherer Programmjahre, die 2009 realisiert wurden. Hinzu kommen 344,9 eingesparte Personenstunden, die ex-

pliziert eingegeben worden sind¹¹. Wenn diese eingesparten Personenstunden mit einem Äquivalenzwert von € 70 bewertet werden, kommen zu den monetären Einsparungen an Roh- und Hilfsstoffen noch einmal € 24.143 eingesparter Personalkosten hinzu.

Abbildung 20 Energieeinsparungen, Programmjahre 2006-2009, in GWh



Anmerkungen:

Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen in den Programmjahren 2006, 2007, 2008 und 2009.
Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

Sowohl innerhalb als auch zwischen den Programmjahren kommt es zu deutlichen Schwankungen in den erzielten Einsparungen. Dies ist auf den Umstand zurückzuführen, dass die erzielten Erfolge des ÖkoBusinessPlan Wien stark von den umgesetzten Maßnahmen einzelner Unternehmen abhängig sind.

- Im Programmjahr 2009 verursachte eine einzelne Maßnahme Kosten in Höhe von € 3,5 Mio, das entspricht 40 % der Kosten aller Maßnahmen. Werden die drei kostenintensivsten Maßnahmen berücksichtigt, so sind es 54 %.
- Bei der eingesparten Arbeitszeit entfallen 84 % der Einsparungen auf die drei wirksamsten Maßnahmen.
- Auf eine einzelne Maßnahme gehen Einsparungen in Höhe von € 1 Mio zurück, das entspricht 35% der Gesamteinsparung.
- Für weitere Einsparungen gilt ähnliches: So wurden bei Rohstoffen 44 % (12,8 t) und bei Hilfsstoffen 46 % (19,2 t) der Einsparungen durch die wirksamsten drei Maßnahmen erzielt. Weitere Daten stellt die folgende Tabelle zur Verfügung:

¹¹ Für das Programmjahr 2008 wurde die Eingabe von Einsparungen von Arbeitszeit in Bezug auf eine Maßnahme in Höhe von 50.000 Personenstunden nicht berücksichtigt, da sie als unplausibel überhöht angesehen werden.

Tabelle 5 Anteil der drei wirksamsten Maßnahmen an der Gesamteinsparung, Programmjahr 2009

Rohstoff	Erzielte Einsparung der drei wirksamsten Maßnahmen (absolut)	Erzielte Einsparung der drei wirksamsten Maßnahmen (in Prozent)
Trink- und Brauchwasser	88.600 m ³	89%
Gefährliche Abfälle	38 t	97%
Nicht gefährlicher Abfall	180 t	59%
Strom	4,2 GWh	48%
Öl	2,5 GWh	92%
Gas	5,3 GWh	87%

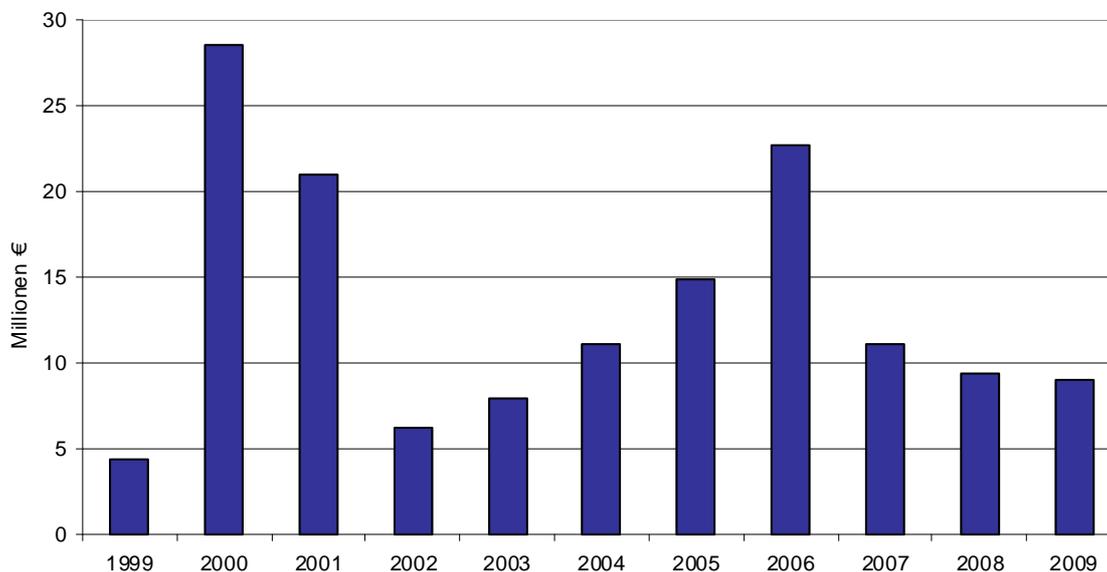
Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen im Programmjahr 2009.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

Auch zeigen sich deutliche Schwankungen der erzielten jährlichen monetären Einsparungen im zeitlichen Vergleich. Beispielsweise haben sich innerhalb der letzten 11 Programmjahre Investitionen (Abbildung 21) und monetäre Einsparungen (

Abbildung 22) auf kein einheitliches Niveau eingestellt. Allein für die letzten drei Programmjahre bleibt das Niveau vergleichsweise stabil.

Abbildung 21 Investitionsaufwendungen für ÖBP-Maßnahmen (in Mio €)



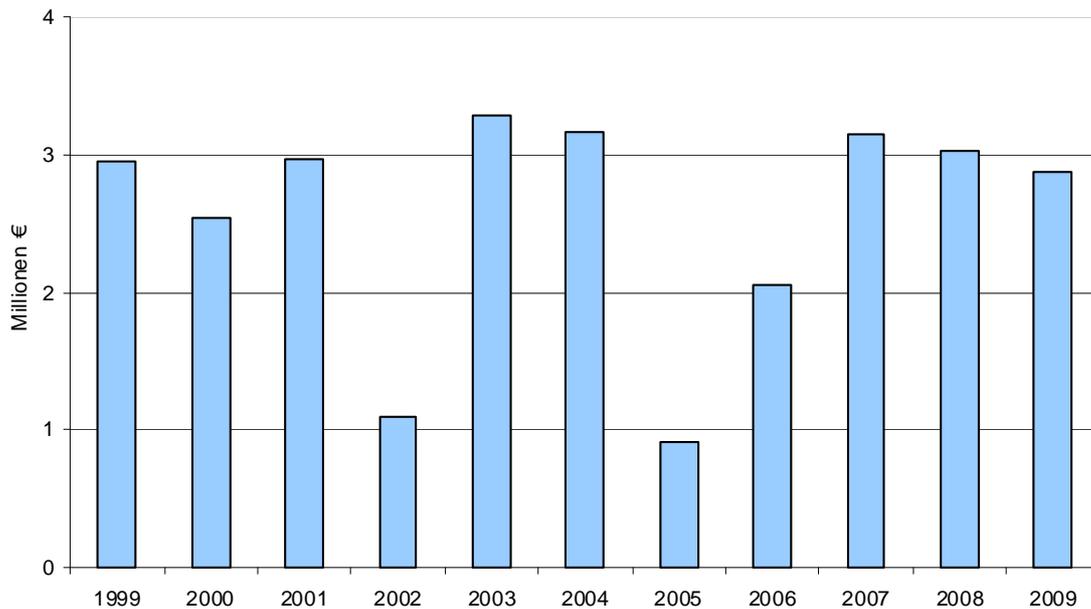
Anmerkungen:

Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen.

Für das Programmjahr 2000 wurden Investitionen einer Maßnahme in Höhe von € 156 Mio nicht berücksichtigt, da dies offensichtlich ein falscher Eintrag gewesen ist.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

Bei der Interpretation der in der MDB eingetragenen Investitionen ist zu berücksichtigen, dass diese auf den eingetragenen Gesamtinvestitionen beruhen. Die Erfassung des umweltrelevanten Anteils der Investitionen erfolgt nicht (systematisch) und wäre oftmals auch schwierig.

Abbildung 22 Jährliche monetäre Einsparungen durch ÖBP-Maßnahmen (in Mio €)

Anmerkungen:

Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen. Bei monetärer Einsparung werden eingesparte Personenstunden mit 70 €/Stunde berücksichtigt

Für das Programmjahr 2008 wurden Einsparungen von Arbeitszeit einer Maßnahme in Höhe von 50.000 Personenstunden nicht berücksichtigt, da dies offensichtlich ein falscher Eintrag gewesen ist.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

Insgesamt zeigt sich auch hier eine außerordentliche Abhängigkeit des jährlichen Programmserfolgs von einzelnen Unternehmensentscheidungen und den in einzelnen Programmjahren ganz unterschiedlich ansetzenden betrieblichen Maßnahmen, auf die die Programmsteuerung nur begrenzt einwirken kann.

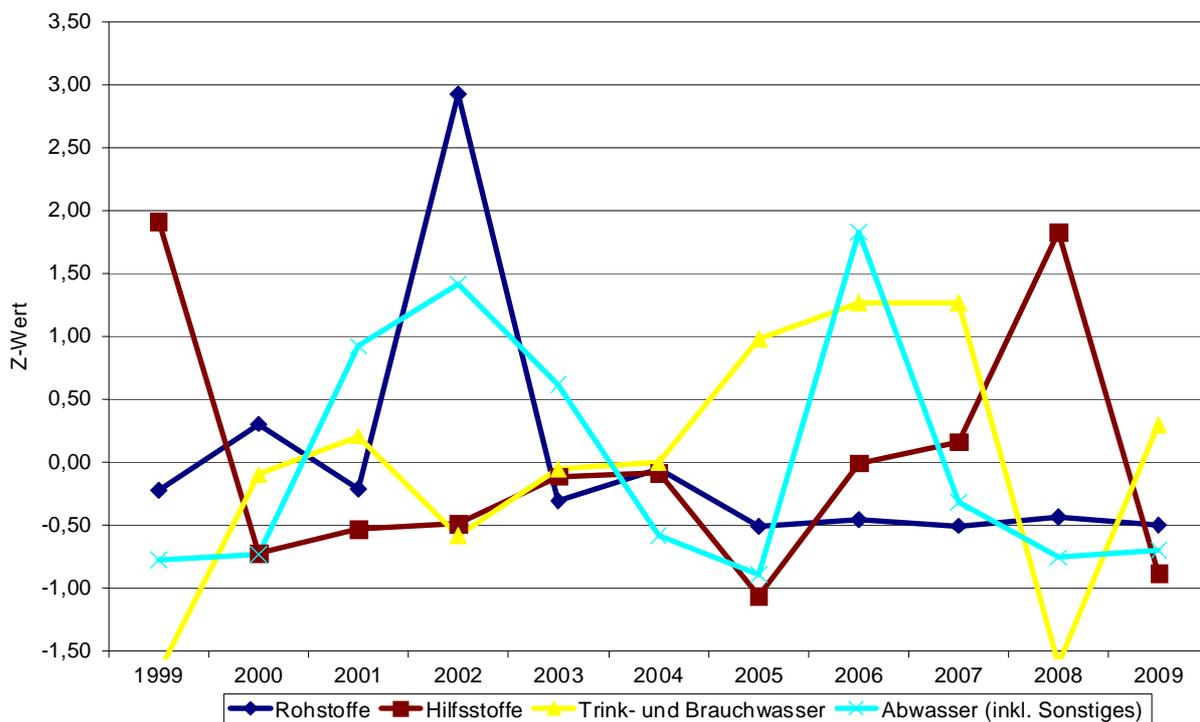
Zu berücksichtigen ist dabei allerdings auch, dass ein Teil dieser Schwankungen womöglich artifiziellen Charakter hat, da die Qualität der Eingaben in die Maßnahmen-datenbank keineswegs einheitlich ist.

Mit Hilfe der Z-Transformation wird es möglich, die Einsparungen in den verschiedenen Programmjahren direkt miteinander zu vergleichen, indem die Standardabweichungen der Einsparungen im jeweiligen Jahr vom Mittelwert der Einsparung über den gesamten 11-jährigen Beobachtungszeitraum betrachtet wird.

- Ein hoher Z-Wert bedeutet, dass der Wert in dem betreffenden Programmjahr entsprechend oberhalb des Mittelwertes lag, die Einsparung also überdurchschnittlich hoch war.
- Ein niedriger Z-Wert dagegen bedeutet, dass der Wert unterhalb des Mittelwertes lag und die Einsparung innerhalb der jeweiligen Kategorie unterdurchschnittlich gering war. Liegt der Z-Wert bei 0, so entspricht der Wert dem Mittelwert.

Auch bei den Einsparungen lässt sich kein einheitlicher Trend erkennen. Es gibt weder Programmjahre, in denen in allen Kategorien hohe bzw. niedrige Einsparungen erzielt wurden, noch eine lineare Zunahme bzw. Abnahme über die Jahre hinweg, wie die folgenden Abbildungen zeigen (Abbildung 23, Abbildung 24, Abbildung 25).

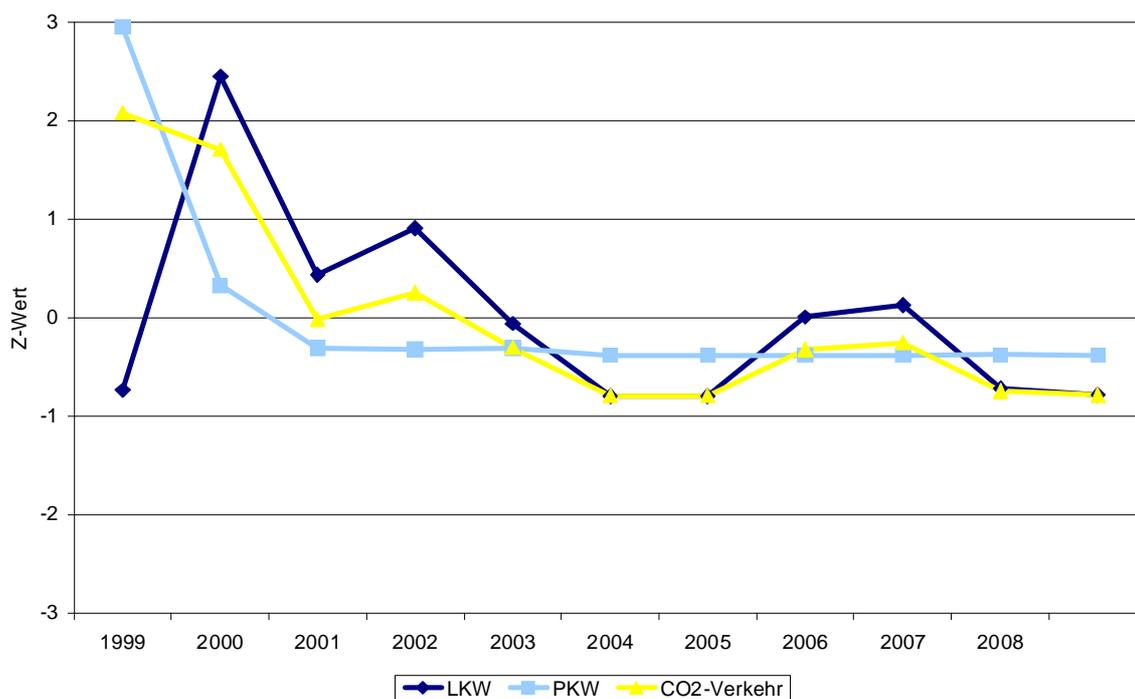
Abbildung 23 ÖBP-Maßnahmen: Einsparungen von Rohstoffen und Wasser, Z-Wert



Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen.
Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

Insgesamt hat die Bedeutung der Einsparungen im Bereich Transport in den letzten Jahren deutlich abgenommen (Abbildung 24).

Abbildung 24 ÖBP-Maßnahmen: Einsparungen von Transport und CO₂, Z-Wert

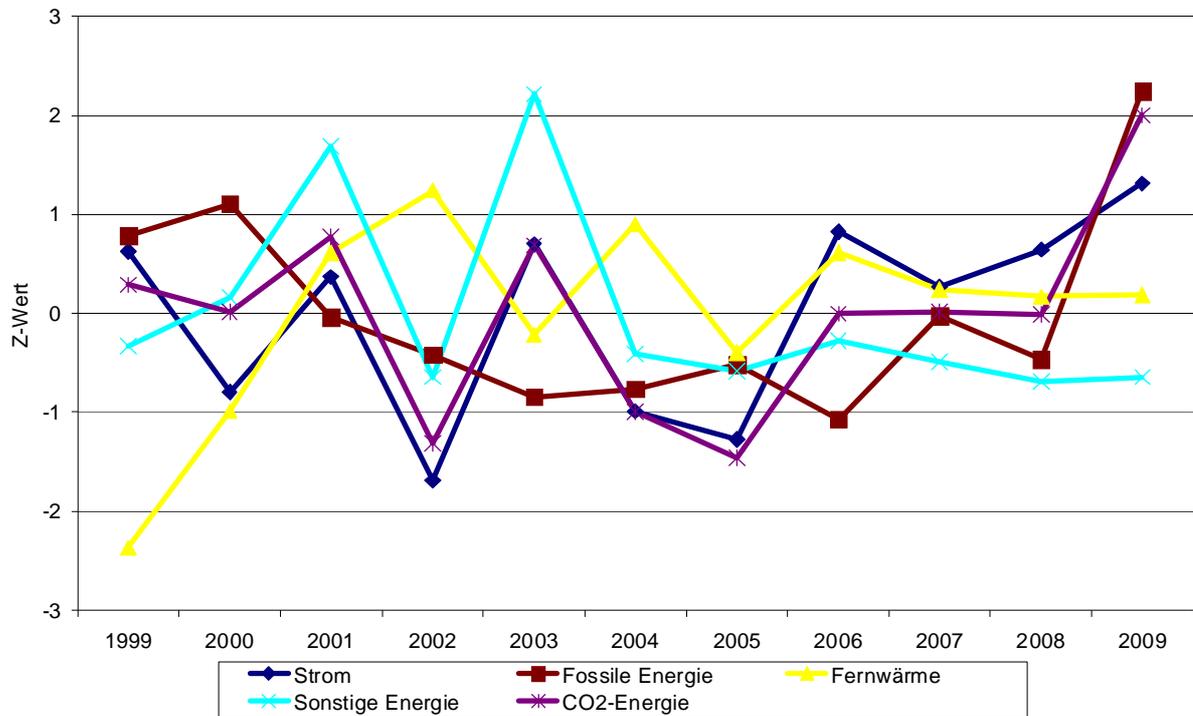


Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen.
Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)



Im Programmjahr 2009 waren die Einsparungen im Bereich Energie überdurchschnittlich hoch (ausgenommen die Kategorie sonstige Energie). Für fossile Energien, Strom und das eingesparte Äquivalent an CO₂ konnten ebenfalls im Programmjahr 2009 die höchsten Werte seit 1999 erzielt werden (siehe Abbildung 25). Nur bei den sonstigen Energien lag der Wert der Einsparungen im Jahr 2009 unter dem Durchschnitt.

Abbildung 25 ÖBP-Maßnahmen: Einsparungen von Energie und CO₂, Z-Wert

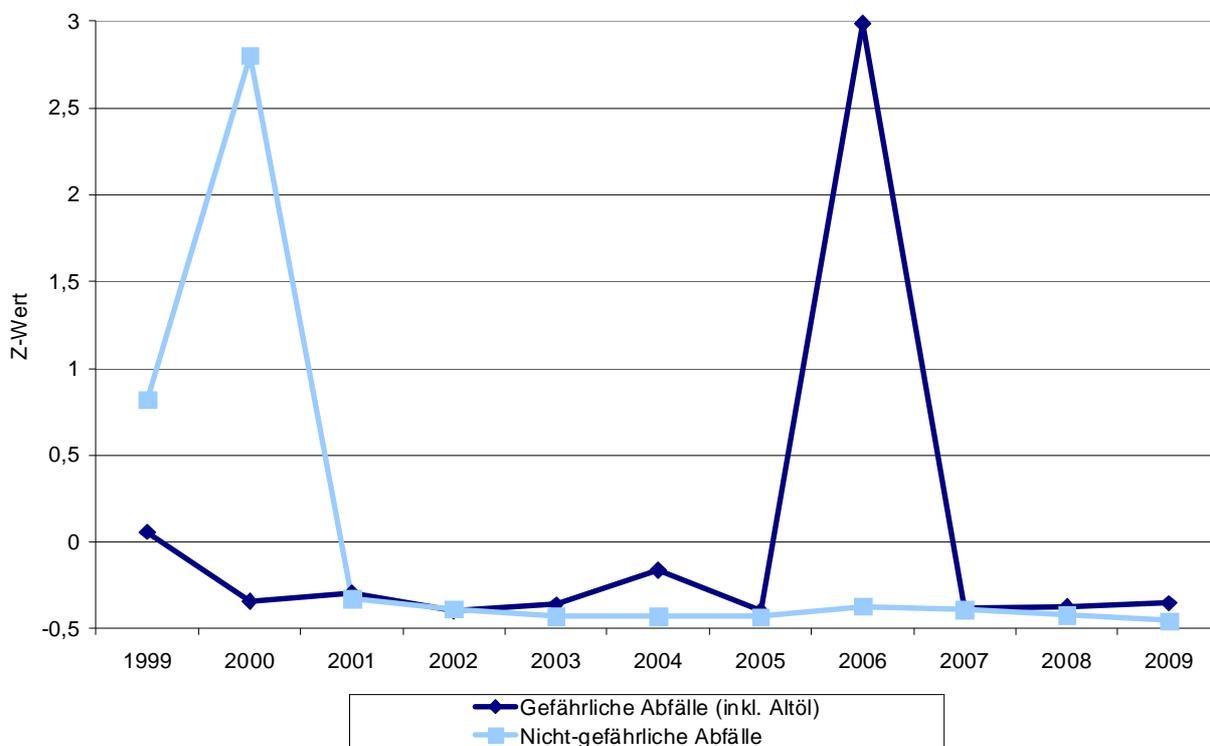


Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand 19. März 2010)

Die Einsparungen im Abfallbereich haben über die betrachteten elf Programmjahre eine relative Konstanz, die durch eine Spitze in 2000 (Nicht-gefährliche Abfälle) und 2006 (gefährliche Abfälle) unterbrochen wird.

Abbildung 26 ÖBP-Maßnahmen: Einsparungen von Abfall, Z-Wert



Die Daten beziehen sich auf realisierte Maßnahmen.

Quelle: ÖkoBusinessPlan Wien - Maßnahmendatenbank (Stand: 19. März 2010)

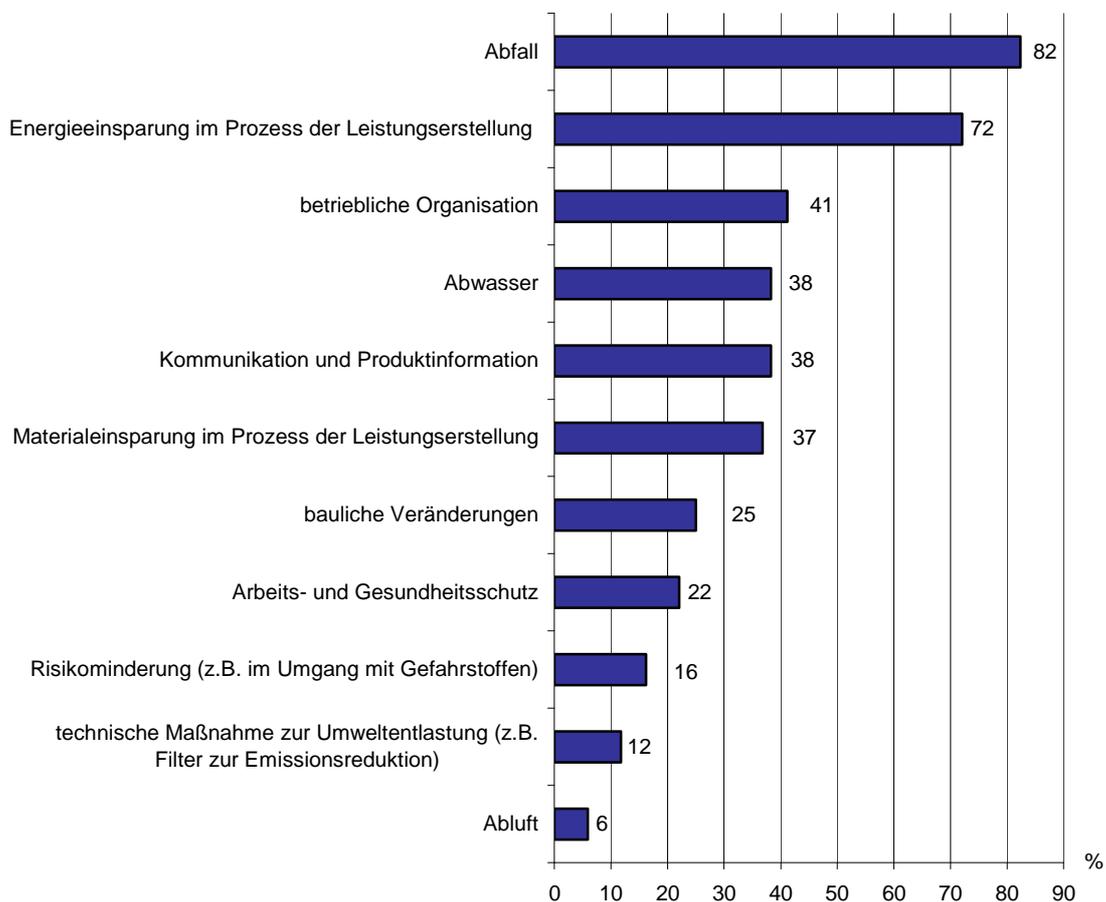


4.2 Wirkungen: Auswertungen der Unternehmensbefragung

Für die befragten Unternehmen waren im Programmjahr 2009 die am häufigsten genannten Problembereiche, die mit der Beratung im Rahmen des ÖBP bzw. mit etwaigen folgenden Maßnahmen adressiert werden sollten, Abfall und Energieeinsparung (Abbildung 27). Das ist in etwa konsistent mit den weiter vorne dargestellten Teilnahme-Motiven der Unternehmen (Kapitel 3.2) und den Ergebnissen der Analyse der Wirkungen auf Basis der Maßnahmendatenbank (siehe dazu auch Kapitel 4.1.2).

Verglichen mit den Vorjahren zeigt sich, dass der Problembereich „Abfall“ 2009 den der „Energieeinsparung“ an erster Stelle abgelöst hat. Materialeinsparung, technische Maßnahmen und Risikominderung sind seit 2006 sukzessive rückläufig (siehe dazu Abbildung 51 im Anhang).

Abbildung 27 Mit den Maßnahmen adressierte Problembereiche, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



n=68

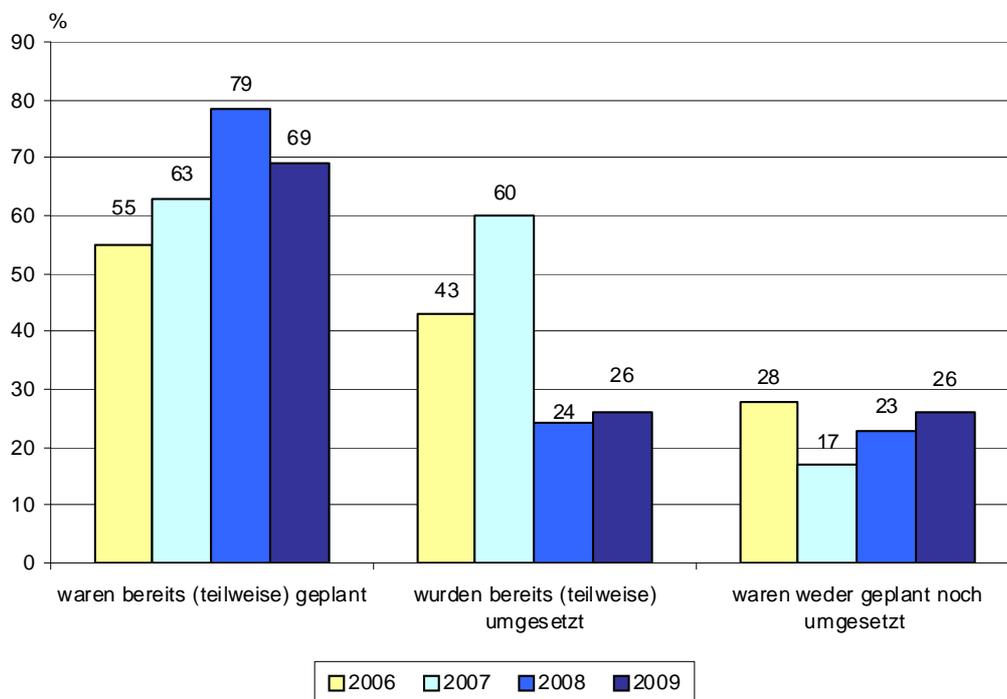
Anteil der Nennungen auf die Frage: „Welche der folgenden Problembereiche wurden durch Ihre im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien umgesetzten Maßnahmen adressiert?“ Mehrfachnennungen möglich

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010

Ein wesentlicher Aspekt der Programmevaluierung ist, festzustellen, inwieweit Maßnahmen umgesetzt werden, die ansonsten nicht implementiert würden.

33 % der befragten Unternehmen (Teilnahmejahr 2009) gaben an, eine oder mehrere Maßnahmen aufgrund der ÖBP Beratung geplant zu haben, 81 % gaben an, eine oder mehrere Maßnahmen aufgrund der ÖBP Beratung umgesetzt zu haben (Mehrfachantworten waren möglich). Nur 6 % gaben an, keine Maßnahme geplant oder gar umgesetzt zu haben (es waren dies 4 Fälle einer wiederholten Teilnahme im Modul ÖKO-PROFIT¹²). Einschränkend ist jedoch festzuhalten, dass nur 26 % der Unternehmen angaben, dass die Maßnahmen vor der ÖBP Beratung weder geplant noch umgesetzt waren, aber 69 % der Unternehmen die Maßnahmen vor der Beratung bereits (teilweise) geplant und 26 % die Maßnahmen vor der ÖBP Beratung bereits (teilweise) umgesetzt hatten. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Unternehmen erfahrungsgemäß bereits mit einem konkreten Problem in die Beratungssituation gehen, sodass in der Regel im Unternehmen auch schon erste Ideen vorhanden sind zur Problemlösung.

Abbildung 28 Status der durch die Beratung erarbeiteten Maßnahmen *vor* der Beratung, teilnehmende Betriebe, Programmjahre 2006-2009, in Prozent



n= 60, 67, 70, 65

Anteile der Antworten auf die Frage: „Welchen Status hatten die im Rahmen der ÖBP-Beratung umgesetzten bzw. geplanten Maßnahmen vor der Beratung?“, Mehrfachnennungen möglich

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe 2008, 2009 und 2010

Über die untersuchten Jahre hinweg zeigt sich, dass die Anzahl der Unternehmen, die die Maßnahmen bereits geplant hatten 2006 bis 2008 pro Jahr angestiegen (und 2009 wiederum etwas gesunken) ist. Dies deutet darauf hin, dass eine gewisse Professionalisierung in den Unternehmen in der Planung und Setzung von Umweltentlastungsmaßnahmen stattgefunden hat. Dass sich Unternehmen zu Maßnahmen beraten ließen, die bereits (teilweise) umgesetzt waren, dürfte seit dem Programmjahr

¹² In dem Modul ÖKOPROFIT sollte dies aufgrund der Programmstruktur und -prozesse (Prüfung - Auszeichnung) nicht möglich sein. Es ist davon auszugehen, dass es sich um eine irrtümliche Zuordnungen seitens der antwortenden TeilnehmerInnen handelt bzw. die Befragten im Zuge ihrer wiederholten Teilnahme eine mögliche minimale Verbesserung von bereits zuvor umgesetzten Maßnahmen nicht als Umsetzung bzw. Planung wahrnehmen.

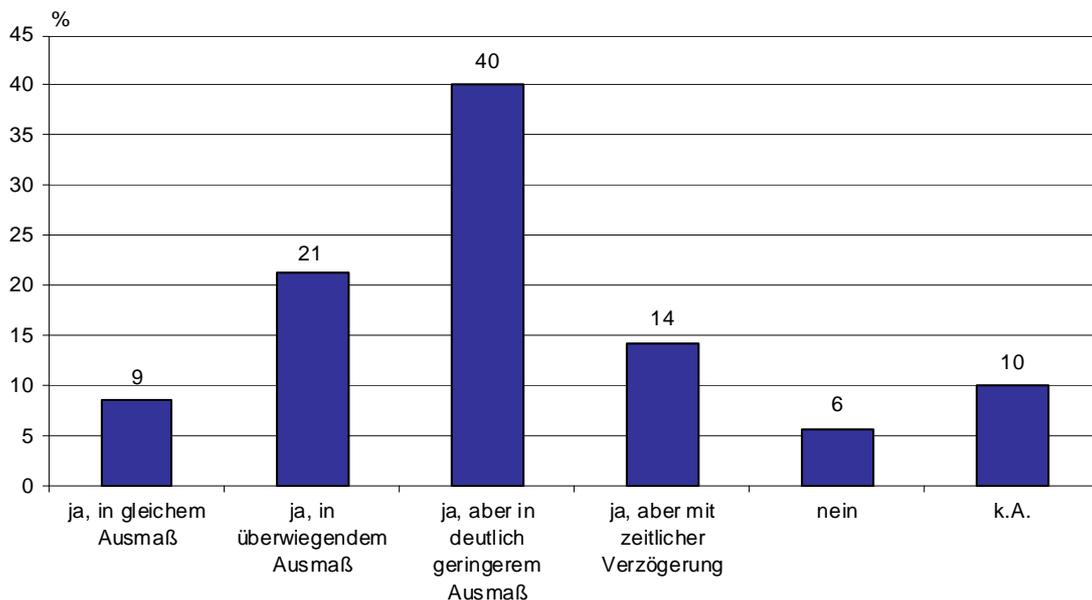


2008 in weitaus weniger starkem Ausmaß stattgefunden haben, als zuvor (2007: 60 %, 2008: 24 %, 2009: 26 %). Dieses Ergebnis kann als Sensibilisierung der BeraterInnen durch die entsprechende Kommunikation mit dem Programmmanagement, in der geförderten Beratung bereits umgesetzte Maßnahmen stärker abzugrenzen, gewertet werden. Gleichzeitig ist seit 2007 die Anzahl der Unternehmen gestiegen, die durch die Beratung für die Unternehmen gänzlich neue Maßnahmen erarbeitet haben.

10 % der Unternehmen, die Maßnahmen umgesetzt haben, gaben an, dass diese bereits durch weitere öffentliche Förderungen gefördert werden, weitere 10 % planen eine Förderung für die Umsetzung und 74 % geben an, dass die Umsetzung ohne weitere öffentliche Förderungen erfolgt.

Weiteren Aufschluss über die Additionalität der ÖBP Förderung geben Abbildung 29 und Abbildung 30. Sie zeigen, ob Maßnahmen umgesetzt bzw. Wirkungen erzielt worden wären auch ohne die Teilnahme am ÖBP. Immerhin 40 % der befragten Unternehmen gaben an, dass die Maßnahmen ohne die vom ÖBP Wien geförderten Beratungen in deutlich geringerem Ausmaß umgesetzt worden wären, 14 % hätten die Maßnahmen später und 6 % sogar gar nicht umgesetzt. Umgekehrt geben 9 % an, dass sie die Maßnahmen auch ohne die ÖBP Beratung unverändert umgesetzt hätten, 21 % hätten diese in überwiegendem Ausmaß umgesetzt.

Abbildung 29 Umsetzung von Maßnahmen zur Umweltentlastung ohne die durch den ÖBP Wien geförderte Beratung, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



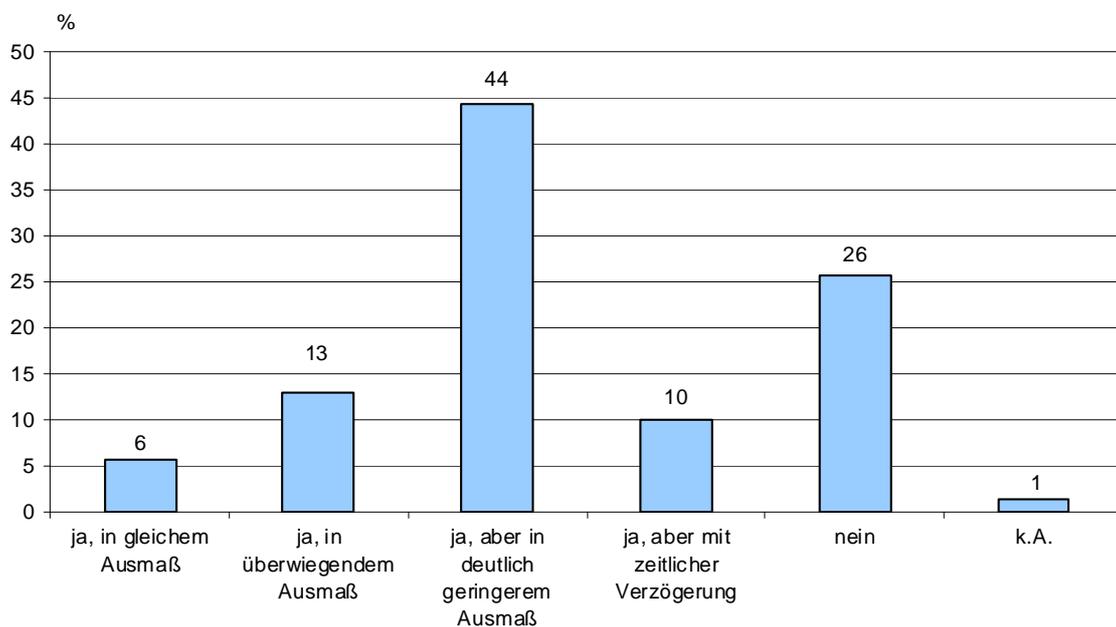
N=70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Hätten Sie auch ohne geförderte Beratung durch den ÖkoBusinessPlan Wien Maßnahmen zur Umweltentlastung gesetzt?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010

Bezüglich der Wirkungen zeigt sich in der Befragung ein im Vergleich dazu höheres Maß an Additionalität: 44 % der befragten Unternehmen konstatieren, dass die Wirkungen ohne die Teilnahme am ÖBP nur in deutlich geringerem Ausmaß eingetreten wären, 26 % geben an, dass die Wirkungen gar nicht eingetreten wären und nur 6 % geben an, dass die Wirkungen in gleichem Ausmaß aufgetreten wären. Diese Unterschiede in der Einschätzung zwischen Wirkungen und Maßnahmen können darauf hinweisen, dass seitens der befragten Unternehmen / Institutionen Wirkungen festgestellt werden, die nicht nur direkt zuordenbar als Folge der umgesetzten Maßnahmen selbst zu verstehen sind, sondern darüber hinaus gehen (z.B. Steigerung des Umweltbewusstseins u.ä.), oder dass die Maßnahme durch die Teilnahme am ÖBP ambitionierter umgesetzt wurden.

Abbildung 30 Wirkungen ohne die Teilnahme am ÖBP Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



N=70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wären diese Wirkungen auch ohne Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien erzielt worden?“ Diese Frage wurde den Unternehmen im Anschluss an ihre Einschätzungen zu der Erreichung unterschiedlicher Wirkungen gestellt (siehe die folgenden Abbildungen zu verschiedenen Wirkungskategorien)

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010

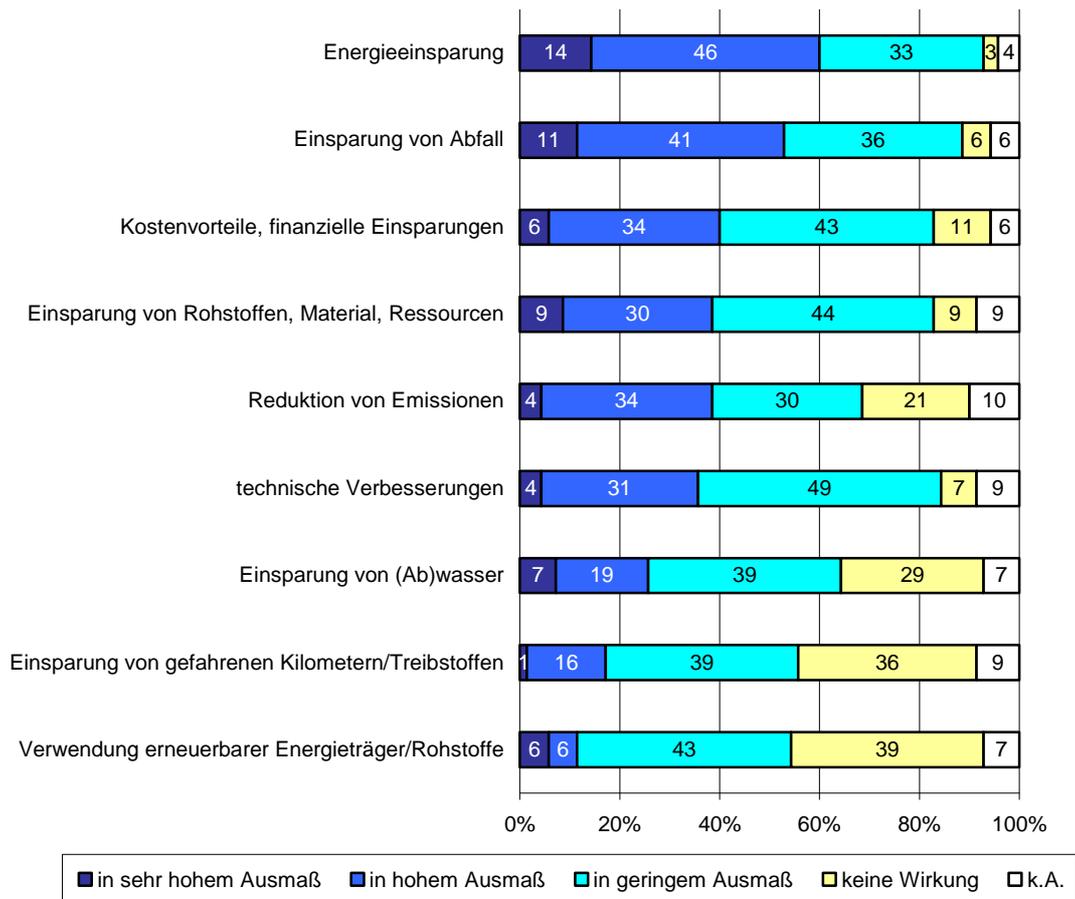
Im Vergleich zu den diesbezüglichen Ergebnissen des vergangenen Programmjahres fällt auf, dass die „reine“ Additionalität in Bezug auf die Maßnahmensetzung 2008 höher war, als dies 2009 der Fall war (Angaben: „... hätten keine Maßnahmen ohne Beratung gesetzt“ 2008: 12 %, 2009: 6 %). Demgegenüber dürften 2009 jedoch in weitaus höherem Ausmaß Wirkungen aufgrund der ÖBP-Beratung erzielt worden sein (Angaben „... hätten keine der Wirkungen ohne Beratung erzielt“: 26 %) als im Programmjahr 2008 (16 %). Siehe dazu Abbildung 52 im Anhang.

Auf die Frage nach der Umsetzung weiterer Maßnahmen zur Umweltentlastung gaben 46 % der befragten Unternehmen an, dies erfolge bereits bzw. 44 %, dies sei in Planung.



Wirkungen im Bereich Energie- und Materialeffizienz, Energieversorgung (siehe Abbildung 31) sind – wie bereits weiter oben gezeigt, einer der Hauptbereiche, die durch die Beratung bzw. die Maßnahmen im Rahmen des ÖBP Wien adressiert werden. Auch hier zeigt sich die vergleichsweise größere Bedeutung der Energieeinsparung, aber auch der Einsparung von Abfall. Die Verwendung erneuerbarer Energieträger und die Einsparung von gefahrenen km bzw. von Treibstoff rangiert hingegen weit hinten unter den von den Betrieben wahrgenommenen Wirkungen.

Abbildung 31 Wirkungen im Bereich Energie- und Materialeffizienz, Energieversorgung, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



N=70

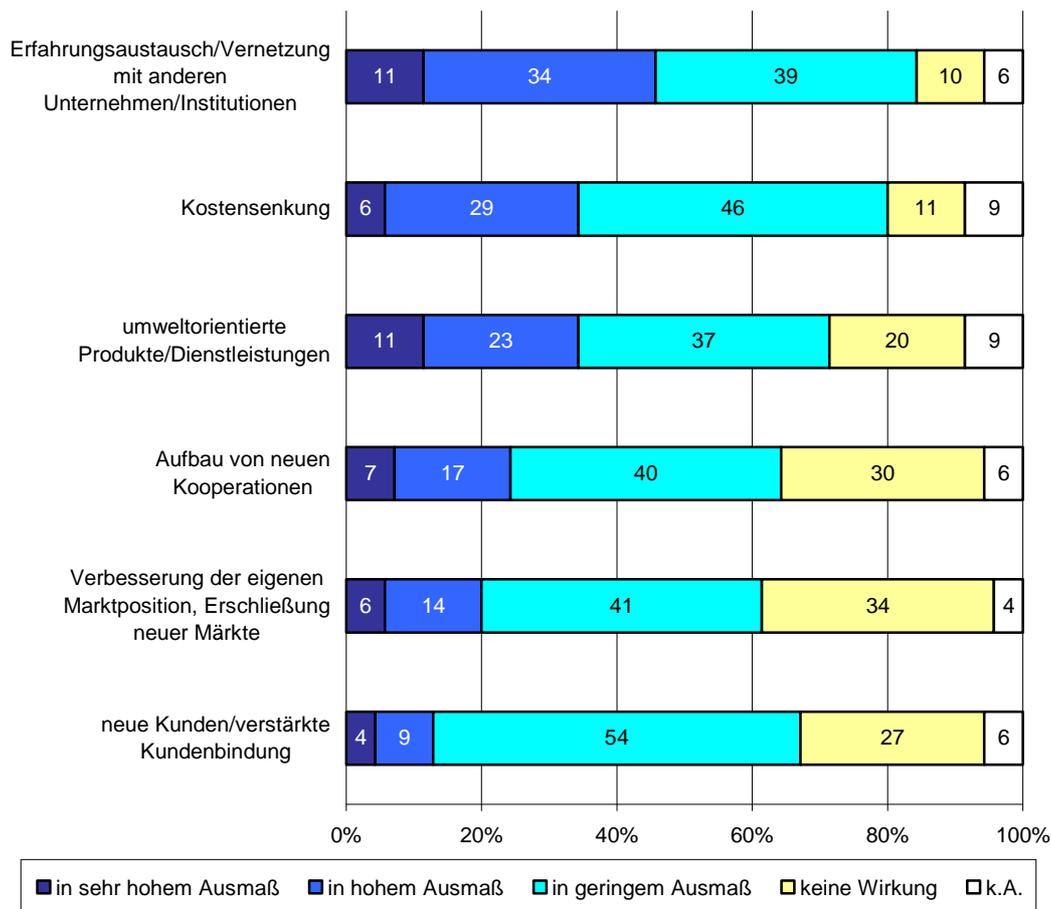
Anteile der Nennungen auf die Frage: „Welche – Ihr Unternehmen/Ihre Institution betreffende - Wirkungen ergaben sich durch die von Ihrem Unternehmen bzw. Ihrer Institution im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien erarbeiteten und umgesetzten Maßnahmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010



Abbildung 32 zeigt, dass im Bereich „Märkte, Kunden und Partner“ die wichtigsten wirkungsrelevanten Aspekte der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung mit anderen Unternehmen / Institutionen sind, neben umweltorientierten Produkten und Dienstleistungen und dem Aspekt der Kostensenkung. Der Zugang zu neuen Kunden und die Verbesserung der Marktposition bzw. der Zugang zu neuen Märkten wird etwas weniger oft als in sehr hohem bzw. hohem Ausmaß erzielte Wirkung angegeben.

Abbildung 32 Wirkungen im Bereich Märkte, Kunden und Partner, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



n=70

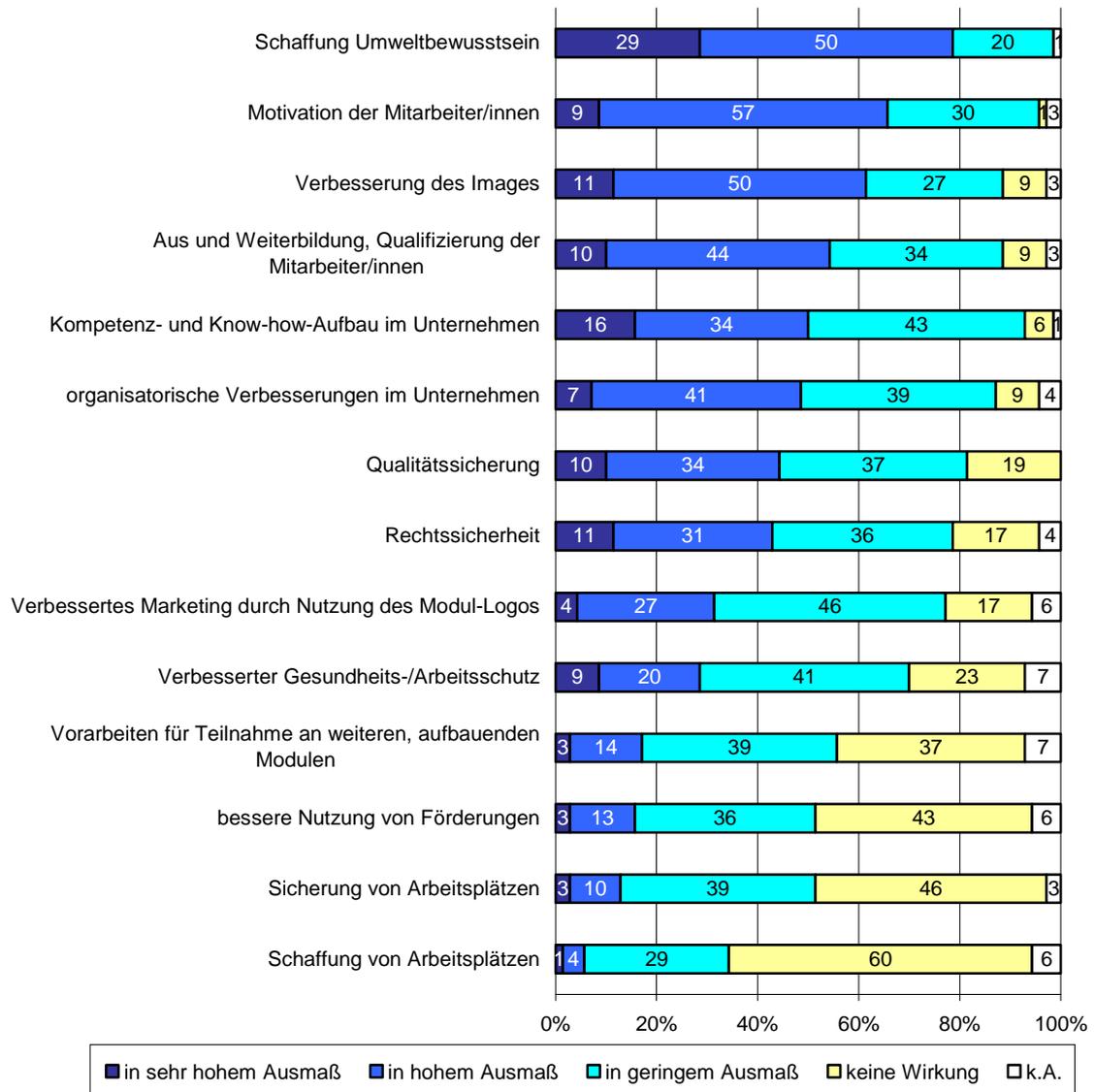
Anteile der Nennungen auf die Frage: „Welche – Ihr Unternehmen/Ihre Institution betreffende - Wirkungen ergaben sich durch die von Ihrem Unternehmen bzw. Ihrer Institution im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien erarbeiteten und umgesetzten Maßnahmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010



Darüber hinaus wurden die Unternehmen auch nach Wirkungen in den Bereichen Marketing / Unternehmensorganisation befragt (Abbildung 33). Hier zeigt sich – ähnlich wie bei den Angaben die Motivation betreffend - die Wirkung „Schaffung von Umweltbewusstsein“ (im Unternehmen) an erster Stelle. Insgesamt ist dies der Wirkungsbereich mit den meisten Angaben „in sehr hohem Ausmaß erzielt“.

Abbildung 33 Wirkungen im Bereich Marketing / Unternehmensorganisation, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



N=70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Welche – Ihr Unternehmen/Ihre Institution betreffende - Wirkungen ergaben sich durch die von Ihrem Unternehmen bzw. Ihrer Institution im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien erarbeiteten und umgesetzten Maßnahmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) - März 2010



Gereiht nach der Summe der anteiligen Antworten „in sehr hohem/ in hohem Ausmaß“ zeigt sich folgendes Bild der „Top Ten“ der Wirkungen (über alle Wirkungsbereiche hinweg), die über die ÖBP-Beratungen erzielt wurden:

1. Schaffung Umweltbewusstsein (79 %)
2. Motivation der MitarbeiterInnen (66 %)
3. Verbesserung des Images (61 %)
4. Energieeinsparung (60 %)
5. Aus- und Weiterbildung, Qualifizierung der MitarbeiterInnen (54 %)
6. Einsparung von Abfall (53 %)
7. Kompetenz- und Know-how Aufbau im Unternehmen (50 %)
8. organisatorische Verbesserungen im Unternehmen (49 %)
9. Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmen / Institutionen (46 %)
10. Qualitätssicherung (44 %)

Auffällig ist dabei, dass die am meisten angegebenen Wirkungen sämtlich aus dem Bereich „Marketing / Unternehmensorganisation“ kommen, erst an 9. Stelle wird der Erfahrungsaustausch mit anderen Unternehmen / Institutionen aus dem Bereich Märkte, Kunden und Partner genannt. Wirkungen im Bereich Energie- und Materialeffizienz, Energieversorgung stehen an 4 und 6. Stelle.

Wirkungen der Teilnahme am ÖBP: Betriebe 2006 bis 2009

Im Jahresvergleich über die gesamte dritte Programmperiode hinweg ergibt sich hinsichtlich der erzielten Wirkungen (Angaben der Unternehmen im Rahmen der jährlichen Befragungen) folgendes Bild (siehe dazu auch Abbildung 53, Abbildung 54 sowie Tabelle 9 im Anhang): Im *Bereich Energie, Ressourcen- und Materialeffizienz* dürfte die durch die Unternehmen wahrgenommene und der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien zugerechnete Wirkung „Einsparung von Ressourcen/Rohstoffen/Material“ etwas zurückgegangen sein, die Energieeinsparung ist insbesondere von 2006 auf 2007 gestiegen und danach gleich (hoch) geblieben. Die Reduktion von Emissionen wird zwar durch die Unternehmen weniger stark als Wirkung der Teilnahme am ÖBP wahrgenommen (werden die Angaben „in sehr hohem Ausmaß erzielt“ verglichen), dürfte aber über die Jahre hinweg sukzessive an Bedeutung gewinnen. Gefahrenen Kilometern/Treibstoffe werden nur in geringem Ausmaß eingespart; ebenso wird die Verwendung erneuerbarer Energieträger bzw. Rohstoffe über die Jahre kaum verstärkt.



Für den Wirkungsbereich *Märkte, Kunden und Partner* ist festzustellen, dass der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung mit anderen Unternehmen/Institutionen als Wirkung über die Jahre sukzessive zunimmt. Dieses Ergebnis wird durch die häufigen Angaben der Unternehmen im Programmjahr 2009 über positive Effekte und Aspekte ihrer Teilnahme¹³ noch deutlich unterstrichen. Ähnliches, wenn auch nicht ganz so deutlich abzulesen, gilt auch für den Aufbau von neuen Kooperationen.

Für den Bereich Wirkungen im *Marketing und der Unternehmensorganisation* fällt auf, dass folgende innenorientierte Wirkungsdimensionen von 2006 bis 2009 – in unterschiedlicher Intensität - stetig erhöht werden konnten: die Schaffung von Umweltbewusstsein, Kompetenz- und Know-how Aufbau und organisatorische Verbesserungen in den Unternehmen sowie Qualifizierung und Motivation der MitarbeiterInnen. Auch die Rechtssicherheit für die Unternehmen dürfte als Folge der Beratung zunehmend steigen.

Wirkungen des ÖBP: die Sicht der BeraterInnen

Die Einschätzungen der BeraterInnen sind über alle Wirkungsbereiche hinweg grundsätzlich optimistischer in der Einschätzung der Wirkungen als die in der Unternehmensbefragung angegebenen Wirkungen. Besonders starke Abweichungen in der Reihung der abgefragten unterschiedlichen Wirkungen zwischen der Wahrnehmung der BeraterInnen und der Angaben der beratenen Unternehmen sind bei folgenden Wirkungsdimensionen festzustellen:

(1) Berater *überschätzen* im Vergleich zu den Unternehmen die Relevanz folgender Wirkungen in Relation zu anderen Wirkungen:

- Kostenvorteile, finanzielle Einsparungen, Kostensenkung
- Rechtssicherheit (wird jedoch von den Unternehmen immer stärker auch als Wirkung wahrgenommen, siehe oben)
- Bessere Nutzung von Förderungen

(2) Berater *unterschätzen* im Vergleich zu den Unternehmen die Relevanz folgender Wirkungen in Relation zu anderen Wirkungen:

- Verbesserung des Images
- Qualitätssicherung

Für Detailergebnisse siehe Abbildung 55, Abbildung 56 und Abbildung 57 im Anhang.

¹³ Betrifft die Antworten der Unternehmen auf die (offenen) Fragen: „Welches waren die wichtigsten Lerneffekte aus Ihrer Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien?“ und „Was hat Ihnen am Öko-BusinessPlan Wien besonders gut gefallen bzw. was war das wichtigste Element der Beratung?“





5 Zufriedenheit, Wahrnehmung durch die Unternehmen

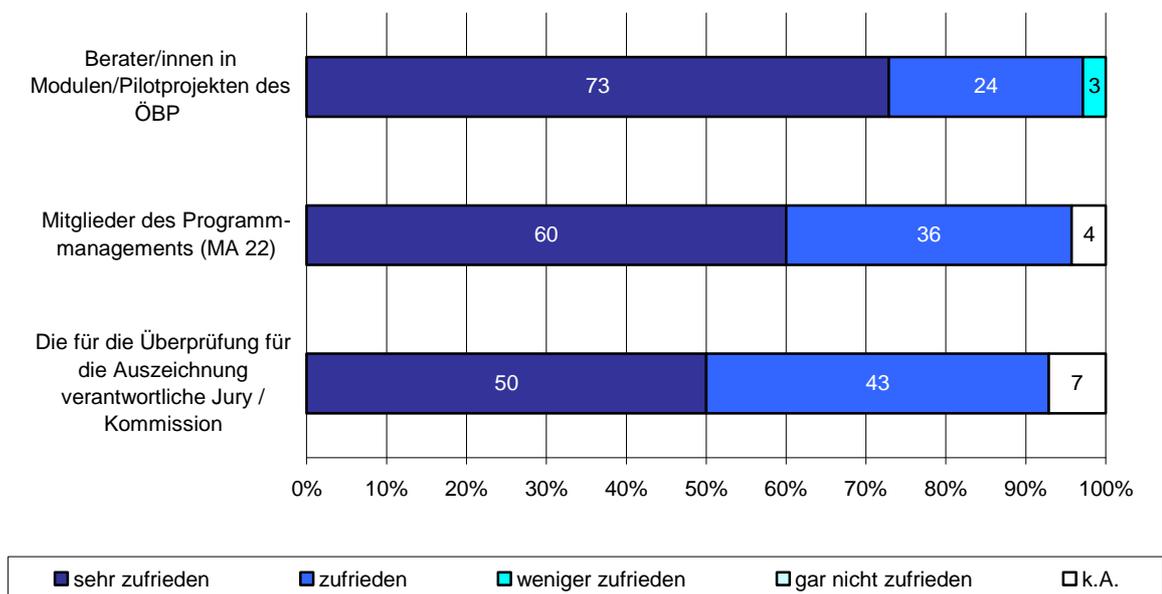
In diesem Kapitel werden jene Ergebnisse dargestellt, die sich aus der Befragung der Unternehmen bezüglich folgender Themenkomplexe ableiten lassen:

- Bewertung der Umsetzung und der grundsätzlichen Struktur des ÖBP Wien
- Bewertung der Beratungsprozesse und der BeraterInnen
- Bewertung des Zeitaufwandes für die Teilnahme am ÖBP Wien

Auch hier wird vorrangig auf die Ergebnisse für das Programmjahr 2009 eingegangen, wobei nach der detaillierten Darstellung und Analyse dieser Ergebnisse jeweils auf den Vergleich über die Programmjahre 2006/2007 und 2008 Bezug genommen wird.

Wie Abbildung 34 zeigt, ist die Zufriedenheit der befragten Unternehmen mit der Umsetzung des ÖBP Wien insgesamt ausgesprochen hoch, am höchsten ist die Zufriedenheit mit den BeraterInnen. Verglichen über die Programmjahre 2006 bis 2009 kann festgestellt werden, dass die Betriebe, die im Programmjahr 2007 teilgenommen haben, mit allen relevanten Akteursgruppen vergleichsweise weniger zufrieden waren, als in den übrigen Programmjahren. Im Programmjahr 2009 war die Zufriedenheit am höchsten (siehe Abbildung 58 im Anhang). D.h. seit 2007 nimmt die Zufriedenheit der befragten Unternehmen konsequent zu.

Abbildung 34 Zufriedenheit mit der Steuerung und Umsetzung des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



N=70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit den Aktivitäten folgender Akteure im ÖkoBusinessPlan Wien?“

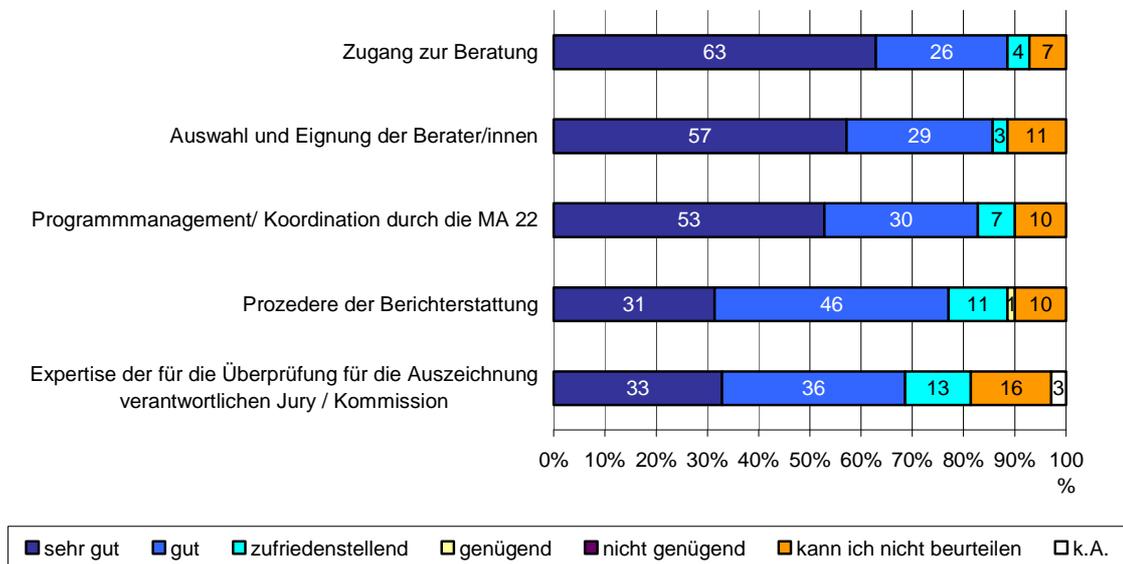
Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010



Ein etwas differenzierteres Bild zeigt sich, wenn nach verschiedenen Aspekten der Steuerung und Umsetzung des ÖBP Wien gefragt wird. Auch hier ist die Zufriedenheit mit der Beratung im Programmjahr 2009 besonders hoch: Der Zugang zur Beratung hat mit 63 % den höchsten Wert bei den sehr guten Bewertungen, die Auswahl und Eignung der für den ÖBP Wien zertifizierten BeraterInnen wird von 57 % und die Koordination bzw. das Programmmanagement von 53 % der Betriebe als sehr gut bewertet (Abbildung 35). Berichterstattung und Expertise der Jury / Kommission weisen im Vergleich etwas niedrigere Werte auf, jedoch immer noch auf sehr hohem Niveau der Zufriedenheit.

Verglichen über die Programmjahre 2006 bis 2009 wird deutlich, dass die Bewertungen der Steuerungs- und Umsetzungsaspekte durch die befragten Unternehmen des Programmjahres 2009 insgesamt besser ausfielen, als in den Jahren zuvor. Im Detail fällt auf, dass sich der Zugang zur Beratung aus Sicht der Unternehmen von 2008 auf 2009 noch deutlich verbessert hat. Bei der Auswahl und Eignung der BeraterInnen wurde insbesondere von 2007 auf 2008 eine verbesserte Bewertung durch die Unternehmen vorgenommen, was auch für die Berichterstattung und die Expertise der Jury / Kommission gilt. Allerdings wird im Jahresvergleich deutlich, dass die Berichterstattung und insbesondere die Expertise der Jury / Kommission noch in den Programmjahren 2006 und 2007 für einen hohen Anteil (2006: 37 % bzw. 48 % und 2007: 31 % bzw. 53 %) der Unternehmen „nicht beurteilbar“ waren, sich dieser Anteil in den darauffolgenden Programmjahren jedoch sehr deutlich (2008: 5 % bzw. 10 % und 2009: 15 % bzw. 16 %) reduziert hat (siehe Abbildung 59 im Anhang).

Abbildung 35 Beurteilung der Steuerung und Umsetzung des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



N=70

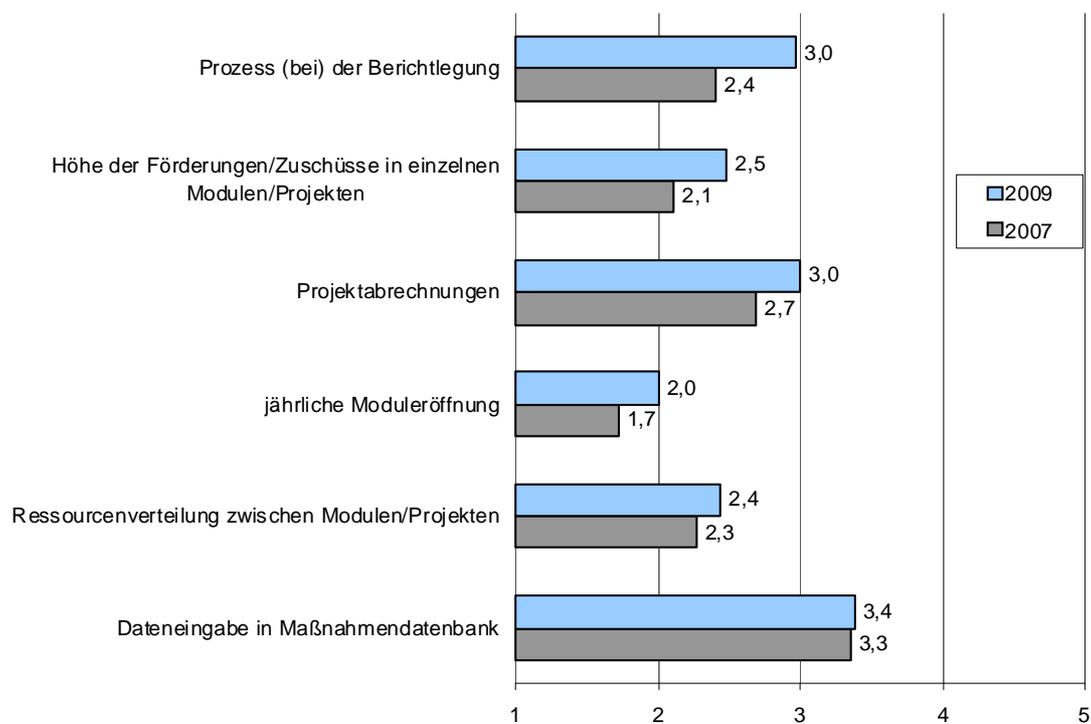
Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wie beurteilen Sie folgende Aspekte der Steuerung und Umsetzung des ÖkoBusinessPlan Wien?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010



Werden die Bewertungen betrachtet, die die BeraterInnen abgeben, so zeigt sich eine zunehmend kritischere Wahrnehmung der administrativen Aspekte (Benotung nach dem Schulnotensystem), In den Jahren 2006/07 lag der Mittelwert bei 2,4, im Jahr 2009 bei 3,0). Die größte Differenz im Zeitvergleich weist der Prozess der Berichtlegung auf (siehe Abbildung 36). Auch allen anderen administrativen Aspekten des ÖBP stellen die BeraterInnen in diesem Programmjahr ein tendenziell „schlechteres“ Zeugnis aus. Insgesamt ist festzuhalten, dass dabei Berichtlegung und Abrechnung, vor allem aber die Dateneingabe in die Maßnahmen Datenbank durchschnittlich am wenigsten gut bewertet werden. Etwas relativieren lässt sich dieser Befund durch den Umstand, dass im Rahmen zahlreicher Programmevaluierungen jene administrativen Aspekte durchweg „unbeliebt“ sind.

Abbildung 36 Bewertung administrativer Aspekte des ÖBP durch die BeraterInnen des Programmjahres 2007 und 2009, Mittelwerte (1=sehr gut bis 5=nicht genügend)



n=25-31 bzw. 25-27

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wie beurteilen Sie folgende die folgenden administrativen Aspekte des ÖkoBusinessPlan Wien nach dem Schulnotensystem?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung umsetzender Akteure des ÖBP, 2007 und 2009

Zusätzlich wurden die umsetzenden Akteure des ÖBP auch gebeten, einzelne Aspekte der Maßnahmendatenbankeingabe nach dem Schulnotensystem zu bewerten. Die Zufriedenheit liegt diesbezüglich im Programmjahr 2009 in der Bandbreite zwischen 2,9 bis 3,4 - Ausnahme ist die generelle Möglichkeit zur Datenerfassung mit 2,3 bzw. 2,4). Die Bewertungen unterscheiden sich auch kaum von jenen aus den Programmjahren 2006 und 2007 (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6 Bewertung einzelner Aspekte der Maßnahmendatenbank im ÖBP, BeraterInnen 2007 und 2009, Mittelwerte (1=sehr gut bis 5=nicht genügend)

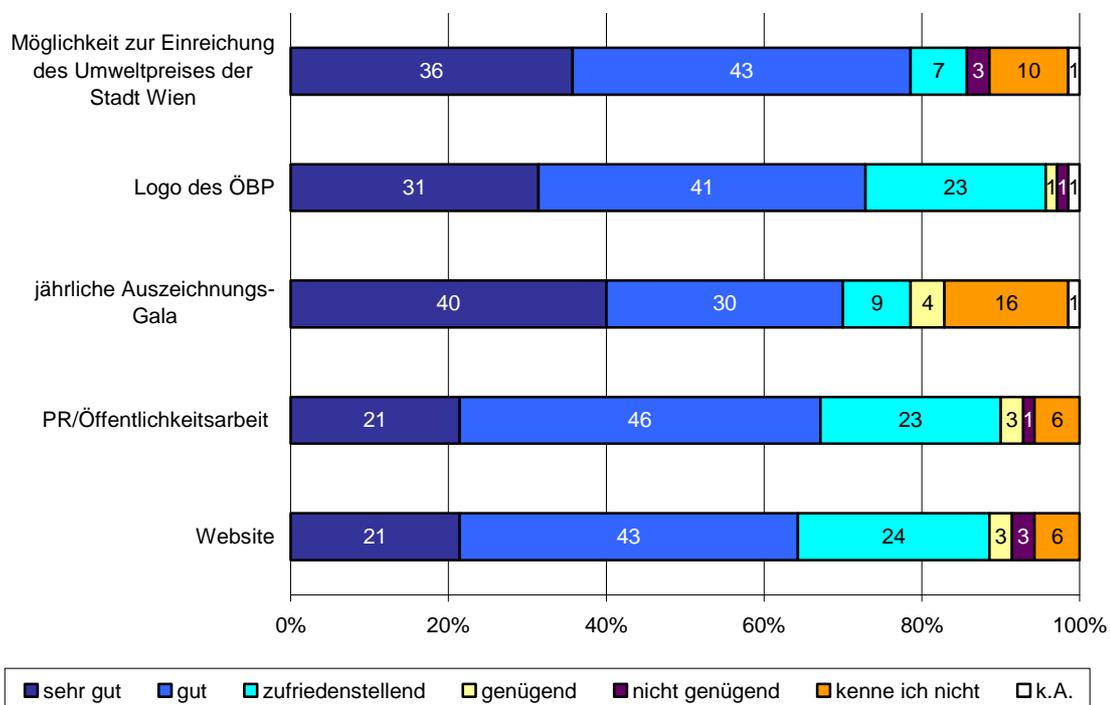
	2007	2009
Möglichkeit der Erfassung von Maßnahmen in der Datenbank	2,3	2,4
Überprüfung der Maßnahmen in der Datenbank	2,9	2,9
Effizienz der Daten-Eingabe	3,3	3,4
Qualität der eingegebenen Daten	3,3	3,1
Eignung der Kennziffern zur Messung betrieblicher Umweltentlastung	3,3	3,0

n= 22 bzw. 28-30

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung umsetzender Akteure des ÖBP, 2007 und 2009

Programmaspekte, die die Außen-(Darstellung) des ÖBP betreffen, werden im Programmjahr 2009 überwiegend „sehr gut“ und „gut“ bewertet (Abbildung 37).

Abbildung 37 Beurteilung verschiedener Aspekte des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



N=70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Bitte bewerten Sie folgende Programmaspekte des ÖkoBusinessPlan Wien“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010



Dabei schneiden die Auszeichnungsgala, die Möglichkeit zur Einreichung des Umweltpreises und das Logo des ÖBP etwas besser ab als die Website und die PR/ Öffentlichkeitsarbeit. Jedoch wurde seitens der Unternehmen, anders als in den vorangegangenen Programmjahren, in den offenen Kommentaren¹⁴ der Befragung im Programmjahr 2009 in keinster Weise mehr explizit auf die Website des ÖBP Bezug genommen, wenn es um kritische Punkte des Programms ging. Die Unternehmen dürften mit dem Webauftritt über die Jahre tendenziell zufriedener geworden sein, auch geben im Programmjahr 2009 weniger Unternehmen an, die Webseite gar nicht zu kennen, als in den Programmjahren zuvor. Dennoch kritisierten die BeraterInnen und Beiratsmitglieder auch im Programmjahr 2009 wieder zahlreich den Webauftritt, ebenso bei der Bewertung der ÖBP-Dachfunktionen durch die BeraterInnen schneidet der Webauftritt relativ gesehen am schlechtesten ab (siehe weiter unten: Abbildung 39). Auffällig ist, dass die jährliche Auszeichnungsgala für 16 % der befragten Unternehmen unbekannt ist; umgekehrt stellt die Bewertung „sehr gut“ für die Auszeichnungsgala durch 40% der Unternehmen den höchsten Anteil an sehr guten Bewertungen innerhalb dieser Aspekte dar.

Werden die Angaben der Unternehmen über die Programmjahre 2006 bis 2009 verglichen, so fällt zunächst auf, dass die Anteile der Antworten „kenne ich nicht“ bei den Awareness-Aspekten, die den gesamten Programmjahresablauf betreffen (Logo, Website und PR), seit dem Programmjahr 2008 deutlich abgenommen haben (siehe Abbildung 60 im Anhang). Im Gegensatz dazu ist die Auszeichnungsgala im Programmjahr 2009 im Vergleich zu 2008 für einen höheren Anteil der Unternehmen unbekannt.

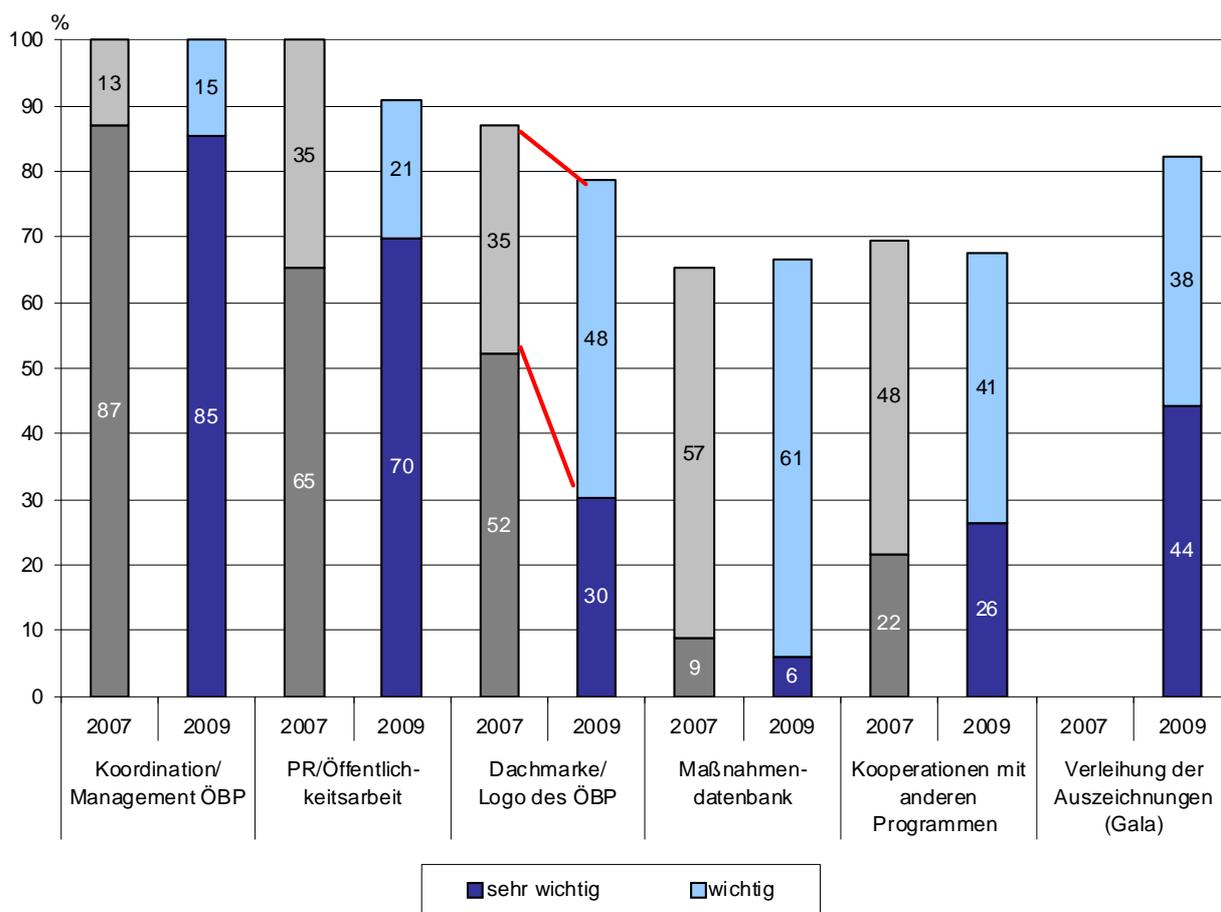
Die BeraterInnen und Beiratsmitglieder wurden im Rahmen der Befragung der umsetzenden Akteure des ÖBP ebenfalls zu einzelnen Programmaspekten befragt. Dabei waren insbesondere Angaben zur Bedeutung einzelner (Dach)Funktionen des ÖBP für die individuelle Aufgabendurchführung von Interesse.

¹⁴ Betrifft die Antworten der Unternehmen auf die (offenen) Fragen: „Was hat Ihnen am ÖkoBusinessPlan Wien weniger gut gefallen bzw. was sehen Sie kritisch?“



Abbildung 38 zeigt, dass die Koordination bzw. das Programmmanagement für die BeraterInnen und ihre Tätigkeit ungebrochen wichtig ist, ebenso die PR bzw. Öffentlichkeitsarbeit des Programms. Die Dachmarke (Logo) des ÖBP dürfte in den Augen der BeraterInnen an Bedeutung eingebüßt haben, die im Jahr 2007 neu eingeführte Logovariante (ÖBP Corporate Design mit variabler Integrationsmöglichkeit der jeweiligen Modullogos) scheint demnach nicht überall gut angenommen worden zu sein und die BeraterInnen argumentieren nach wie vor schwerpunktmäßig aus ihren Modulen heraus.

Abbildung 38 Bedeutung der (Dach)funktionen des ÖBP für die Aufgabendurchführung der BeraterInnen, Angaben der BeraterInnen in Prozent



n= 21-23 bzw. 33-34

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Welche Bedeutung haben aus Ihrer Sicht folgende (Dach)Funktionen des ÖBP für die Durchführung Ihrer Aufgaben im Rahmen des Programms?“

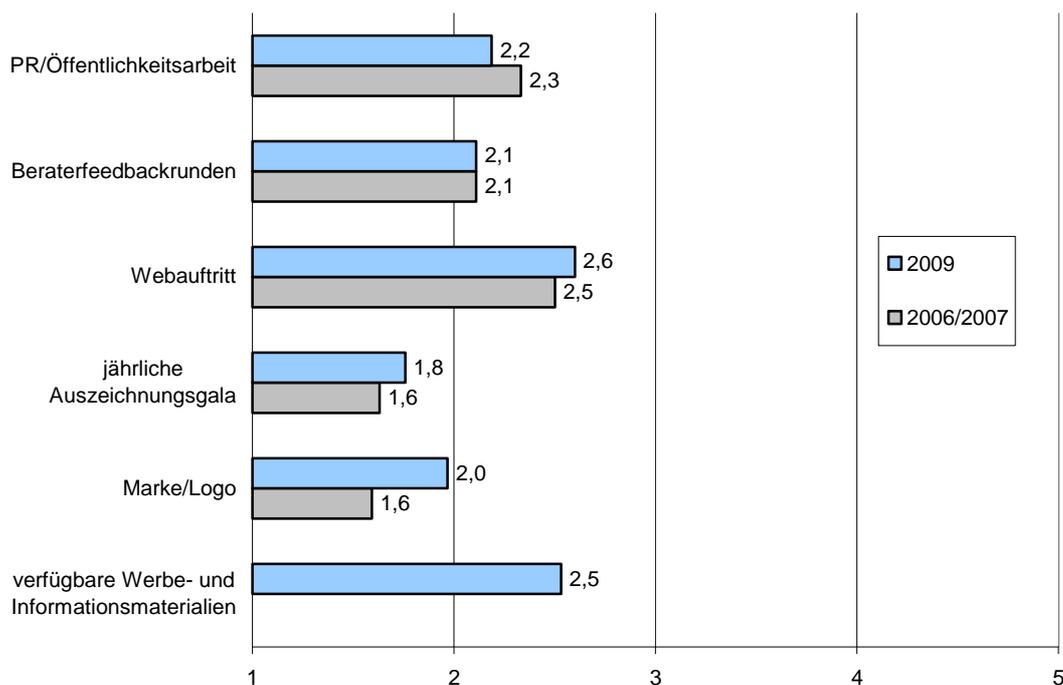
Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen umsetzender Akteure des ÖBP 2007 und 2009



Die Antworten der Beiratsmitglieder¹⁵ zeigen, dass PR und Öffentlichkeitsarbeit für diese vom Programmjahr 2007 zum Programmjahr 2009 an Bedeutung noch gewonnen hat. Logo bzw. Dachmarke wird – ähnlich wie von den BeraterInnen – deutlich weniger Bedeutung zugemessen als dies noch zwei Jahre zuvor der Fall war. Ebenso dürfte nach Ansicht der Beiratsmitglieder die Kooperation mit anderen Programmen etwas an Bedeutung verloren haben.

Wenn die Dachfunktionen des ÖBP an sich durch die BeraterInnen (im Unterschied zu den oben angeführten Angaben über die Bedeutung dieser Funktionen für ihre Aufgaben im ÖBP) bewertet werden, ist – mit Ausnahme der PR/Öffentlichkeitsarbeit und den Beraterfeedbackrunden – eine durchschnittlich etwas verhaltenere Beurteilung (Vergleich Programmjahr 2009 und Programmjahr 2007) feststellbar (siehe Abbildung 39). Die am relativ gesehen „schlechtesten“ Durchschnittsnoten (nach dem Schulnotensystem) sind 2009 beim Webauftritt (2,6) und bei verfügbaren Werbe- und Informationsmaterialien (2,5) festzustellen. Auch bei der Bewertung durch die Beiratsmitglieder ist 2009 der Webauftritt „Schlusslicht“.

Abbildung 39 Bewertung der Dachfunktionen des ÖBP durch die BeraterInnen, Mittelwerte (1=sehr gut, 5=nicht genügend)



n= 27-32 bzw. 26-27

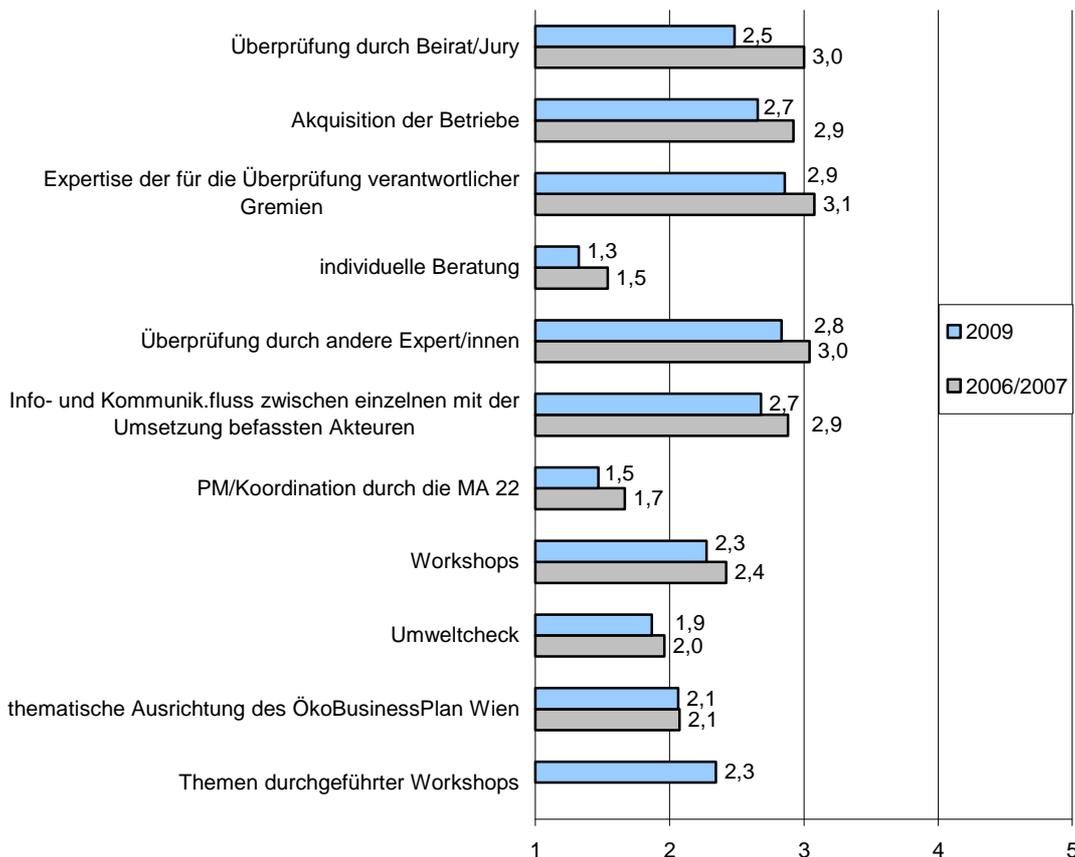
Antworten auf die Frage: „Wie beurteilen Sie folgende (Dach)Funktionen des ÖBP nach dem Schulnotensystem?“, Mittelwerte

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen umsetzender Akteure des ÖBP 2007 und 2009

¹⁵ In der Umsetzerbefragung für das Programmjahr 2009 haben 14 Beiratsmitglieder geantwortet.

Bei der Bewertung unterschiedlicher Steuerungs- und Umsetzungsaspekte durch die BeraterInnen 2009 – verglichen mit den entsprechenden Einschätzungen aus dem Programmjahr 2007 – fällt auf, dass sich deren Zufriedenheit mit allen angeführten Elementen erhöht hat, insbesondere mit der Überprüfung durch Beirat bzw. Jury als Abschluss des Beratungsprozesses (siehe Abbildung 40).

Abbildung 40 Bewertung von Steuerungs- und Umsetzungsaspekten des ÖBP durch die BeraterInnen, Mittelwerte (1=sehr gut, 5=nicht genügend)



n= 21-32 bzw. 24-27

Antworten auf die Frage: „Wie beurteilen Sie folgende Steuerungs- und Umsetzungsaspekte des ÖBP nach dem Schulnotensystem?“, Mittelwerte

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen umsetzender Akteure des ÖBP 2007 und 2009

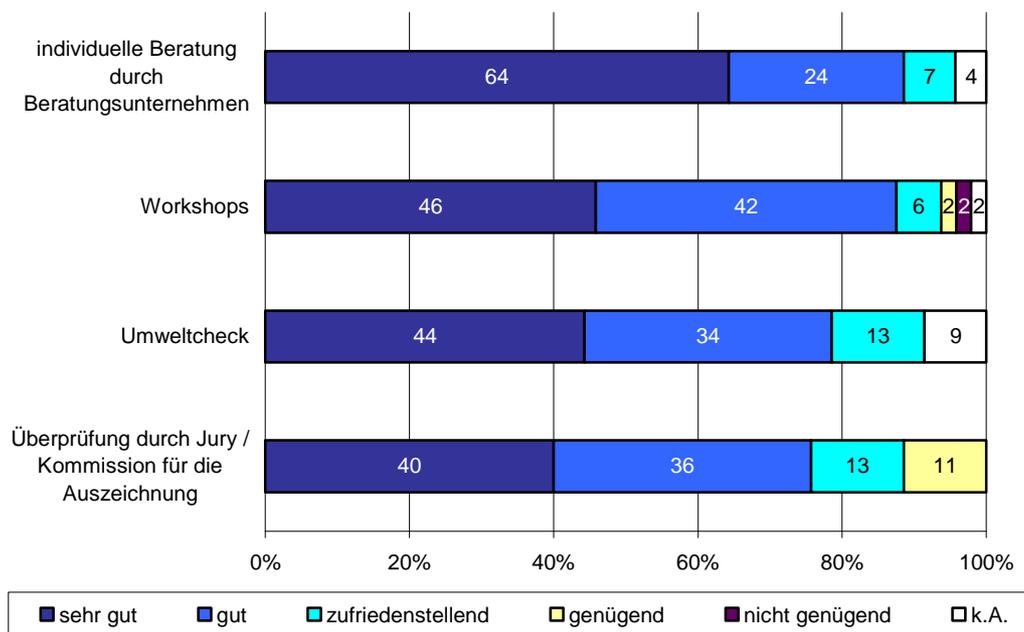
Bei der Bewertung derselben Steuerungs- und Umsetzungsaspekte durch die Beiratsmitglieder - im Vergleich zum Programmjahr 2007 – ergibt sich ein differenziertes Bild. So werden im Jahr 2009 die Akquisition der Betriebe, die individuelle Beratung, der Umweltcheck und die thematische Ausrichtung des ÖBP durchschnittlich deutlich besser bewertet. Es fällt allerdings auf, dass die Zufriedenheit mit der Expertise der Überprüfungsgremien gesunken ist. Es ist kaum davon auszugehen, dass der Beirat selbst seine Expertise in Frage stellt, jedoch kann dies ein Hinweis darauf sein, dass einzelne RepräsentantInnen der in den Beiräten vertretenen Institutionen möglicherweise zusätzliche Expertise und/oder eine intensivere Beteiligung im Beirat für sinnvoll hielten oder andere, ev. auch organisatorische Ergänzungen / Änderungen wünschen würden.



In Abbildung 41 sind schließlich die Bewertungen der Umsetzung der Beratungsprozesse aus der Sicht der Betriebe dargestellt: auch hier wird deutlich, dass die individuellen Beratungen durch die BeraterInnen der wichtigste und am besten bewertete Teil des ÖBP Wien sind. 64 % bewerten die individuellen Beratungen als „sehr gut“ und 24 % als „gut“. Die Überprüfung hat die im Vergleich geringsten Zufriedenheitswerte, wenngleich immer noch auf hohem Niveau: 40 % „sehr gut“ und 36 % „gut“, allerdings auch 11 % „genügend“.

Über die gesamte dritte Programmperiode dürfte die Zufriedenheit mit der individuellen Beratung durch die BeraterInnen sukzessive etwas zugenommen haben (Bewertungen „sehr gut“ von 2006: 55 % auf 2009: 64 %). Bei den Workshops und der Überprüfung für die Auszeichnung hat sich die Zufriedenheit insbesondere im Programmjahr 2009 merklich erhöht (siehe Abbildung 61 im Anhang).

Abbildung 41 Bewertung der Umsetzung des Beratungsprozesses, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



N=70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Bitte bewerten Sie die Umsetzung folgender Schritte des Beratungsprozesses bis zur Auszeichnung“

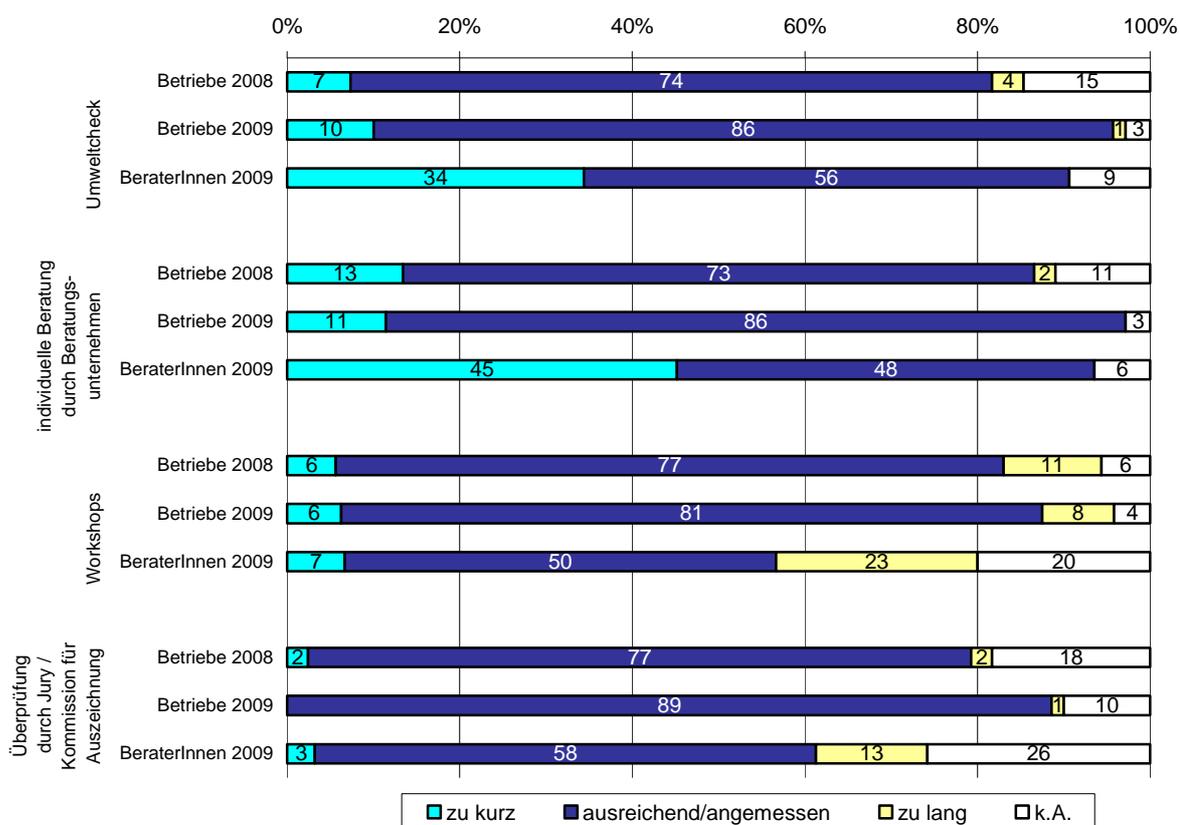
Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010

In Abbildung 42 ist die Bewertung der zeitlichen Dauer des Prozesses von der Beratung bis zur Auszeichnung durch die befragten Betriebe und die BeraterInnen im Vergleich dargestellt. Werden die Unternehmen gebeten, den Zeitaufwand einzuschätzen, den sie für die Teilnahme an den einzelnen Beratungselementen bis hin zur Überprüfung aufgewendet haben, so beurteilt der Großteil der Unternehmen diesen als ausreichend bzw. angemessen. Nur 7 % bzw. 10 % befanden in den Programmjahren 2008 bzw. 2009 den Umweltcheck als zu kurz, für die darauf aufbauende Beratung selbst waren dies 13 % bzw. 11 %.

Die BeraterInnen beurteilen zu weitaus größeren Anteilen ihren Kerntätigkeitsfelder (Umweltcheck und Beratung) als zu kurz, während die Workshops von 23 % und die Überprüfung von 13 % als zu lang empfunden wurden.

Im Rahmen der Workshops hätten jeweils 6 % (2008 und 2009) der Unternehmen, die an solchen teilgenommen haben, gerne mehr Zeit investiert, umgekehrt beurteilten 11 % (2008) bzw. 8% (2009) der Unternehmen den Zeitaufwand als zu lang; dabei handelt es sich ausschließlich um Betriebe, die an Workshops im Rahmen des Moduls Ökoprotif teilgenommen haben.

Abbildung 42 Bewertung der zeitlichen Dauer der Beratung/Überprüfung bis zur Auszeichnung, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2008 und 2009 bzw. BeraterInnen 2009, in Prozent



Betriebe: n=82 (bei Kategorie Workshop: 53) bzw. 70 (bei Kategorie Workshop: 48)

BeraterInnen: n=34

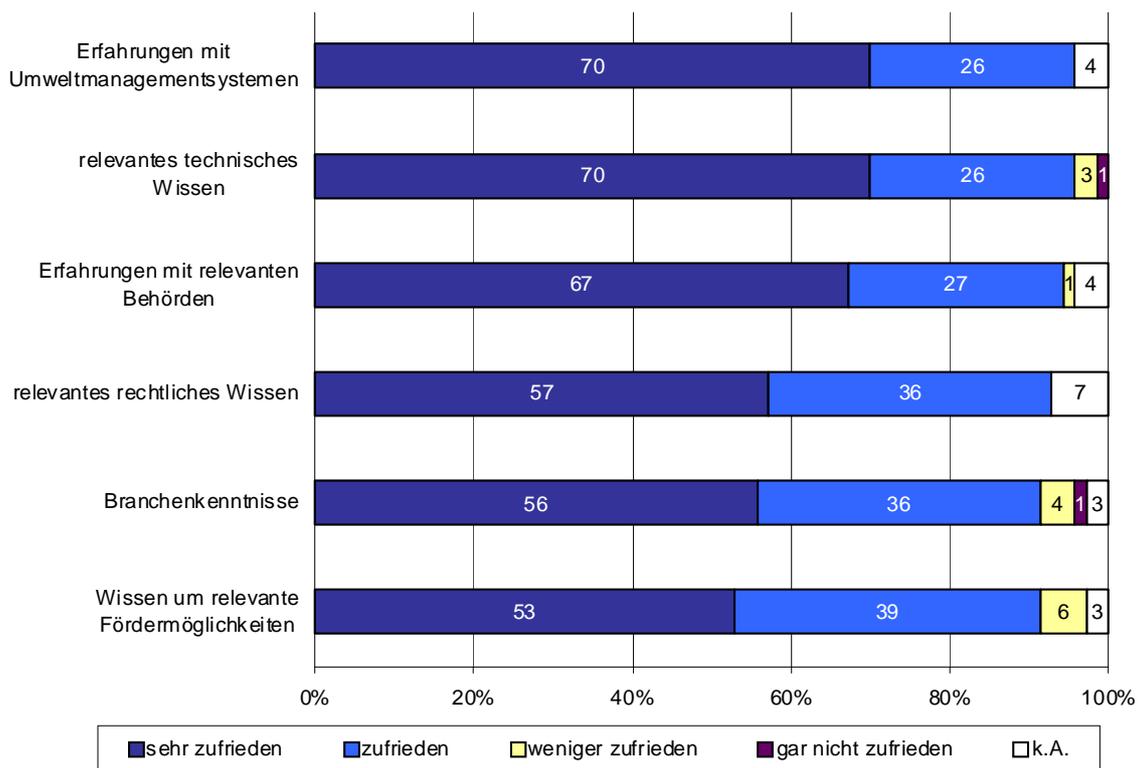
Anteile der Nennungen: „Bitte bewerten Sie die zeitliche Dauer der Beratung/Überprüfung bis zur Auszeichnung“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2009, 2010), Online-Befragung umsetzender Akteure des ÖBP 2009



Die Relevanz der BeraterInnen, vor allem der individuellen Beratung, geht aus den bisherigen Evaluierungsergebnissen klar hervor (vgl. Evaluierungsberichte über die Programmjahre 2006, 2007 und 2008). Die Wahrnehmung und die Wirkungen des ÖBP Wien sind daher stark von der Qualität der BeraterInnen abhängig. Abbildung 43 zeigt, dass die Unternehmen mit der Qualifikation der ÖBP-BeraterInnen auch im Programmjahr 2009 wieder in sehr hohem Ausmaß zufrieden sind, und zwar über alle genannten Qualifikationsrichtungen hinweg. Am besten werden die Erfahrungen mit Umweltmanagementsystemen und das relevante technische Wissen bewertet. Auch die Erfahrung mit relevanten Behörden wird als sehr positiv eingeschätzt. Ein gewisses Verbesserungspotential (bei einem immer noch relativ hohen Niveau der Zufriedenheit) besteht bei den Branchenkenntnissen der BeraterInnen und bei den Informationen bezüglich anderer relevanter Förderungsmöglichkeiten, auch bei rechtlichen Aspekten. Die leicht kritischere Bewertung der Kenntnis der BeraterInnen in Bezug auf relevante Förderungsmöglichkeiten kann zum Teil auch an den komplexen Förderungsmöglichkeiten selbst liegen. Verglichen mit den Beurteilungen der Unternehmen im Vorjahr (Programmjahr 2008) zeigt sich, dass die Zufriedenheit mit allen genannten Qualifikationsrichtungen der BeraterInnen im Programmjahr 2009 etwas gestiegen ist (siehe Abbildung 62 im Anhang).

Abbildung 43 Zufriedenheit mit der Qualifikation der BeraterInnen, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



n=70

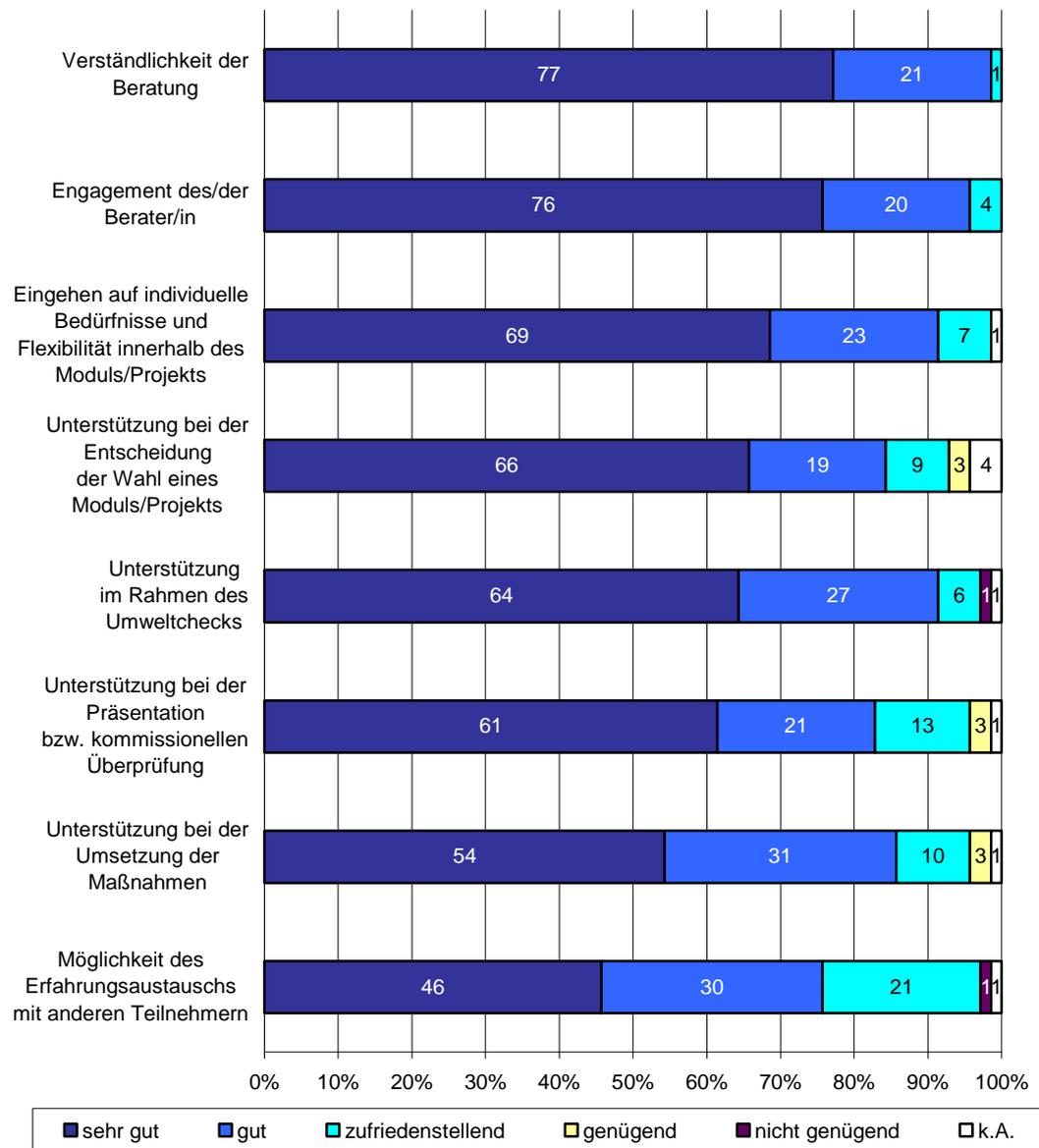
Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit den Qualifikationen Ihres/Ihrer BeraterIn in folgenden Bereichen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010



Auch die Zufriedenheit mit den Leistungen der BeraterInnen ist durchwegs hoch (Abbildung 44).

Abbildung 44 Zufriedenheit mit Leistungen der BeraterInnen, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



N=70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit folgenden weiteren Leistungen Ihres/Ihrer BeraterIn?“

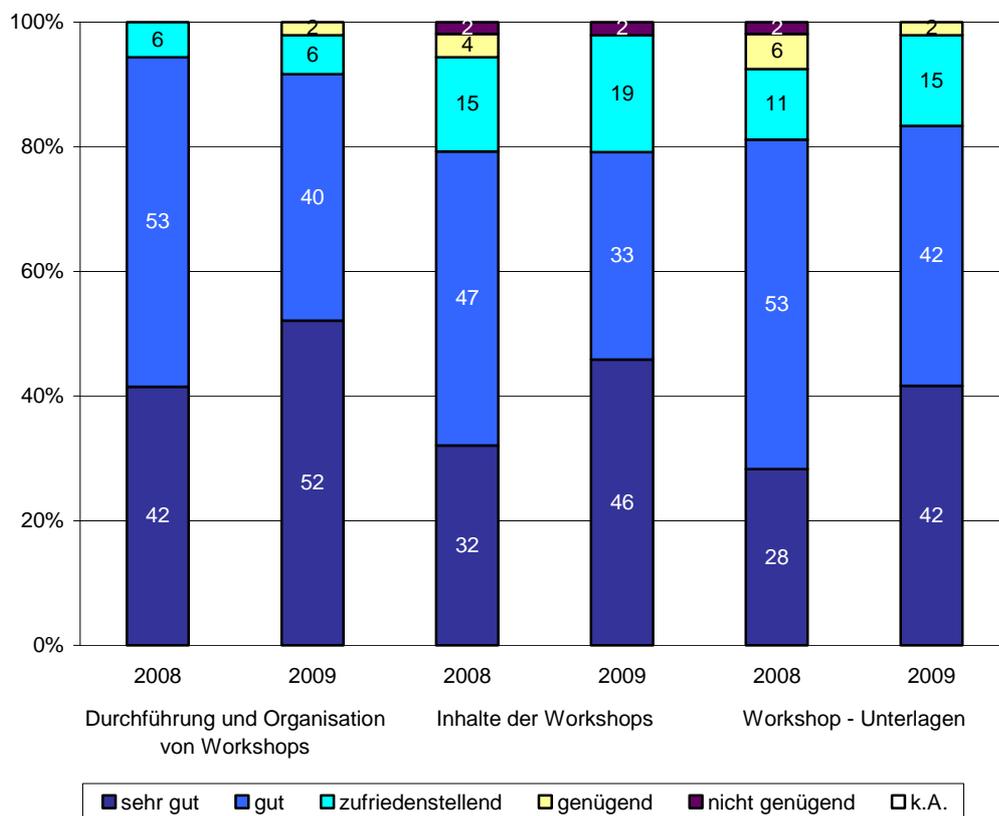
Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe (Teilnahmejahr 2009) – März 2010



Am „wenigsten“ zufrieden sind die Unternehmen mit der Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit anderen ÖBP-Teilnehmern, dennoch wurden Aspekte wie Vernetzung, Erfahrungsaustausch, Kontakte zu anderen Unternehmen und die Möglichkeit zu Kooperationen öfters als Lerneffekte und positive Aspekte¹⁶ der Teilnahme genannt, was in den Programmjahren zuvor kaum angegeben wurde. Die Verständlichkeit der Beratung, das Engagement der BeraterInnen sowie das Ausmaß der Individualisierung und flexiblen Handhabung der Beratung werden insgesamt sehr positiv gesehen (Bewertungen „sehr gut“ und „gut“ jeweils über 90 %).

Auch die Workshops werden sehr gut bewertet (siehe Abbildung 45), die beste Einschätzung hinsichtlich der Zufriedenheit betrifft Durchführung und Organisation der Workshops. Im Vergleich zum Programmjahr 2008 blieben die Werte „sehr gut“ und „gut“ annähernd gleich, werden nur die Werte „sehr gut“ betrachtet, so fällt eine Verbesserung im Programmjahr 2009 bei allen Aspekten (Durchführung/Organisation, Inhalte und Unterlagen der Workshops) auf.

Abbildung 45 Bewertung von Aspekten durchgeführter Workshops in Modulen des ÖBP, teilnehmende Betriebe der Programmjahre 2008 und 2009, in %



n=53 bzw. 48

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wenn Sie im Rahmen Ihrer Beratung auch an einem/mehreren Workshops teilgenommen haben, wie beurteilen Sie folgende Aspekte?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2009, 2010)

¹⁶ Betrifft die Antworten der Unternehmen auf die (offenen) Fragen: „Welches waren die wichtigsten Lerneffekte aus Ihrer Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien?“ und „Was hat Ihnen am ÖkoBusinessPlan Wien besonders gut gefallen bzw. was war das wichtigste Element der Beratung?“

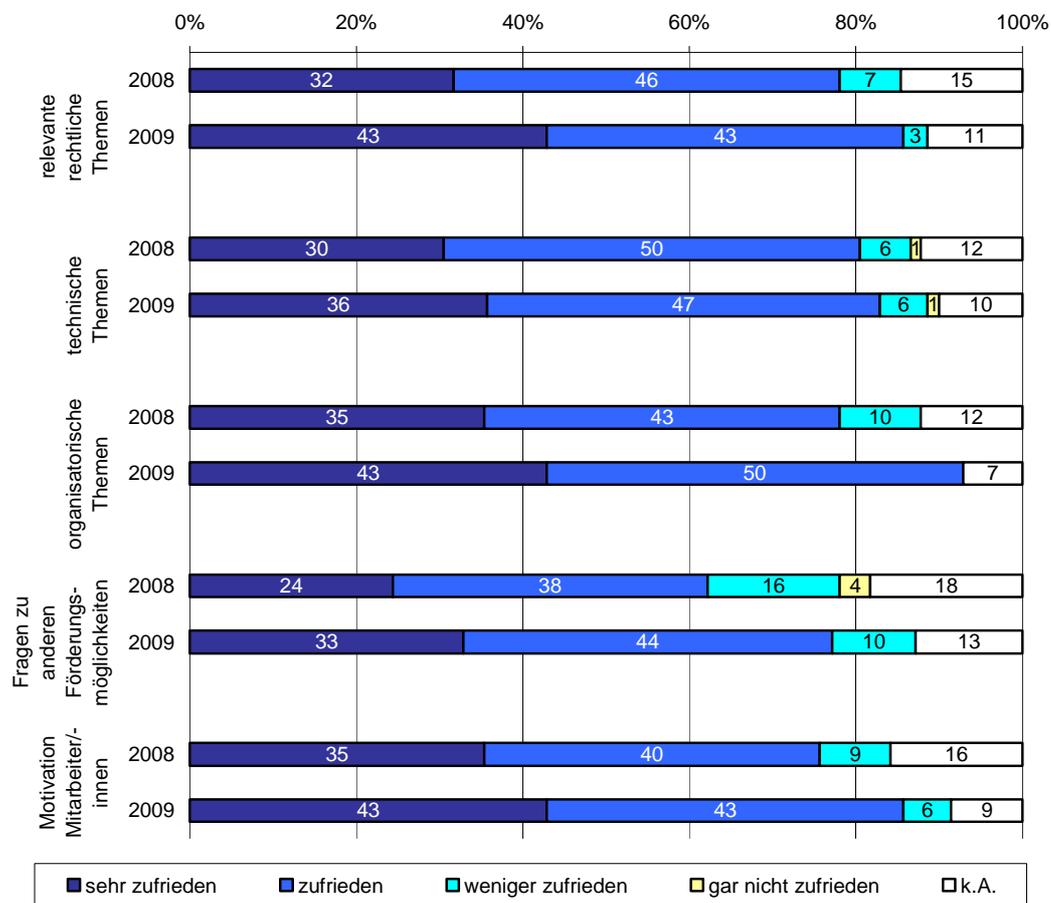
Auch Inhalt und Ausmaß eher weicherer Themen der Beratung treffen offenbar die Nachfrage der Unternehmen: Abbildung 46 zeigt den Zusammenhang zur Motivation der MitarbeiterInnen – ein Thema, das sich bereits bei der Motivation der Unternehmen für die Teilnahme als relevant herausgestellt hat und im Rahmen der Angaben der Unternehmen zu den wesentlichen Lerneffekten und positiven Aspekte¹⁷ der Teilnahme zahlreich genannt wurde. Dass die Erhöhung der Mitarbeitermotivation auch unter den erzielten Wirkungen an zweiter Stelle zu finden ist (9 % der Unternehmen geben im Programmjahr 2009 an, dies sei in sehr hohem Ausmaß erzielt worden und 57 % beurteilten dies mit „in hohem Ausmaß“), kann auch als Resultat der Zufriedenheit in der Behandlung des Themas in den Beratungseinheiten gewertet werden. Ebenso ist die Zufriedenheit mit den übrigen Themen äußerst hoch, diese hat sich im Vergleich zum Programmjahr 2008 bei allen Beratungsthemen noch erhöht. Erwähnenswert erscheint dabei, dass als Lerneffekte und positive Aspekte der Teilnahme¹⁸ öfters die Themen Recht(ssicherheit), Organisation und systematische Planung genannt wurden.

¹⁷ Betrifft die Antworten der Unternehmen auf die (offenen) Frage: „Welches waren die wichtigsten Lerneffekte aus Ihrer Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien?“

¹⁸ Betrifft die Antworten der Unternehmen auf die (offenen) Fragen: „Welches waren die wichtigsten Lerneffekte aus Ihrer Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien?“ und „Was hat Ihnen am ÖkoBusinessPlan Wien besonders gut gefallen bzw. was war das wichtigste Element der Beratung?“



Abbildung 46 Zufriedenheit mit den Themen der Beratung, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2008 und 2009, in Prozent



n=82 bzw. 70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wie zufrieden waren sie mit dem Ausmaß der in der Beratung behandelten Themen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung Betriebe 2009, 2010

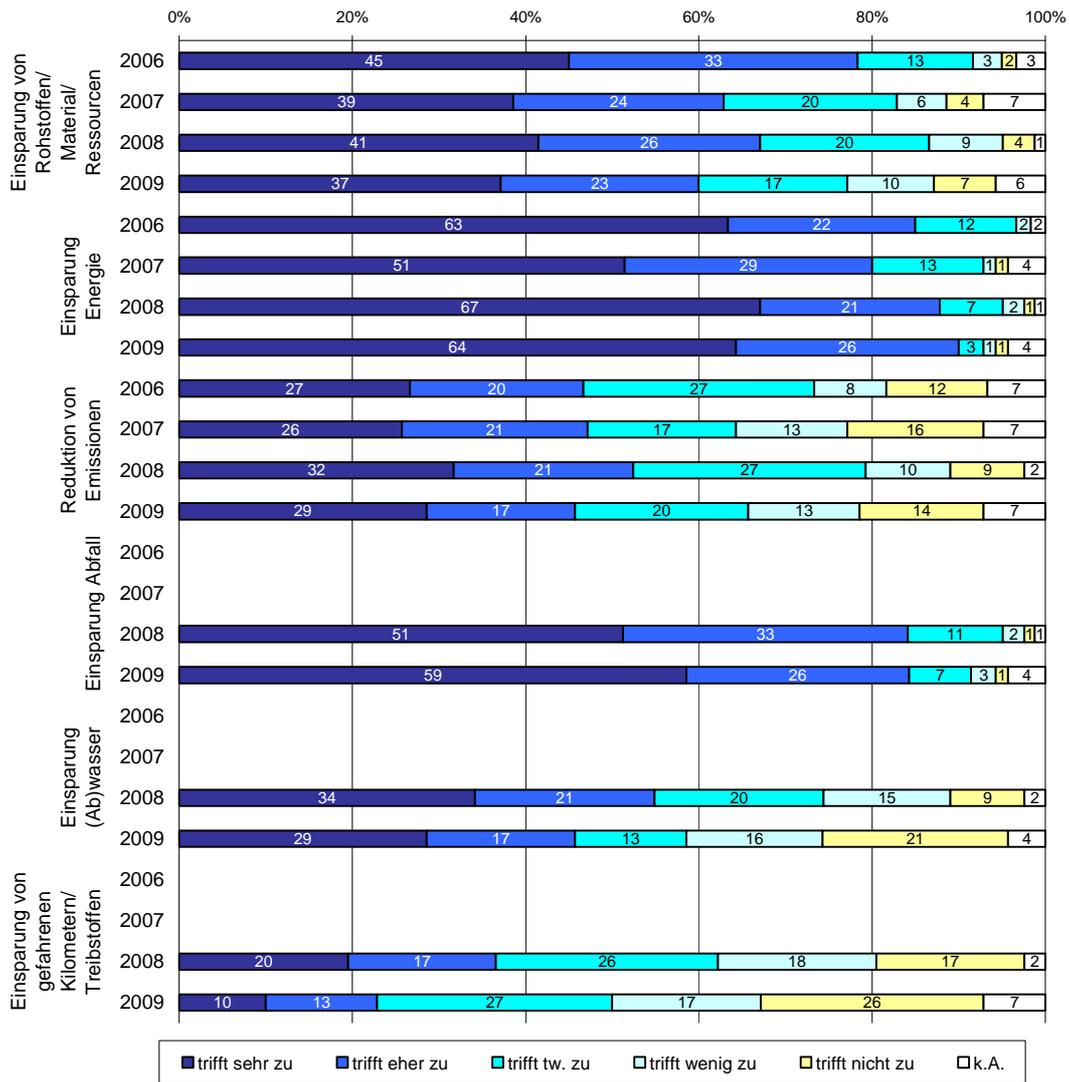
Die Frage, ob es Problembereiche in der Beratung gegeben hat, beantworten nur 6 % mit ja. In der offenen Frage zu diesem Thema wurden auch in diesem Programmjahr nur wenige kritische Kommentare abgegeben, die sich in keine eindeutige Richtung deuten lassen bzw. keine eindeutige Häufung zu bestimmten Kritikpunkten erkennen lassen.



6 ANHANG

6.1 Ausgewählte Detailergebnisse der Unternehmensbefragungen (2008-2010)

Abbildung 47 Ressourcen und emissionsbezogene Motive der Teilnahme am Öko-BusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe Programmjahre 2006-2009, in Prozent



N=60, 70, 82, 70

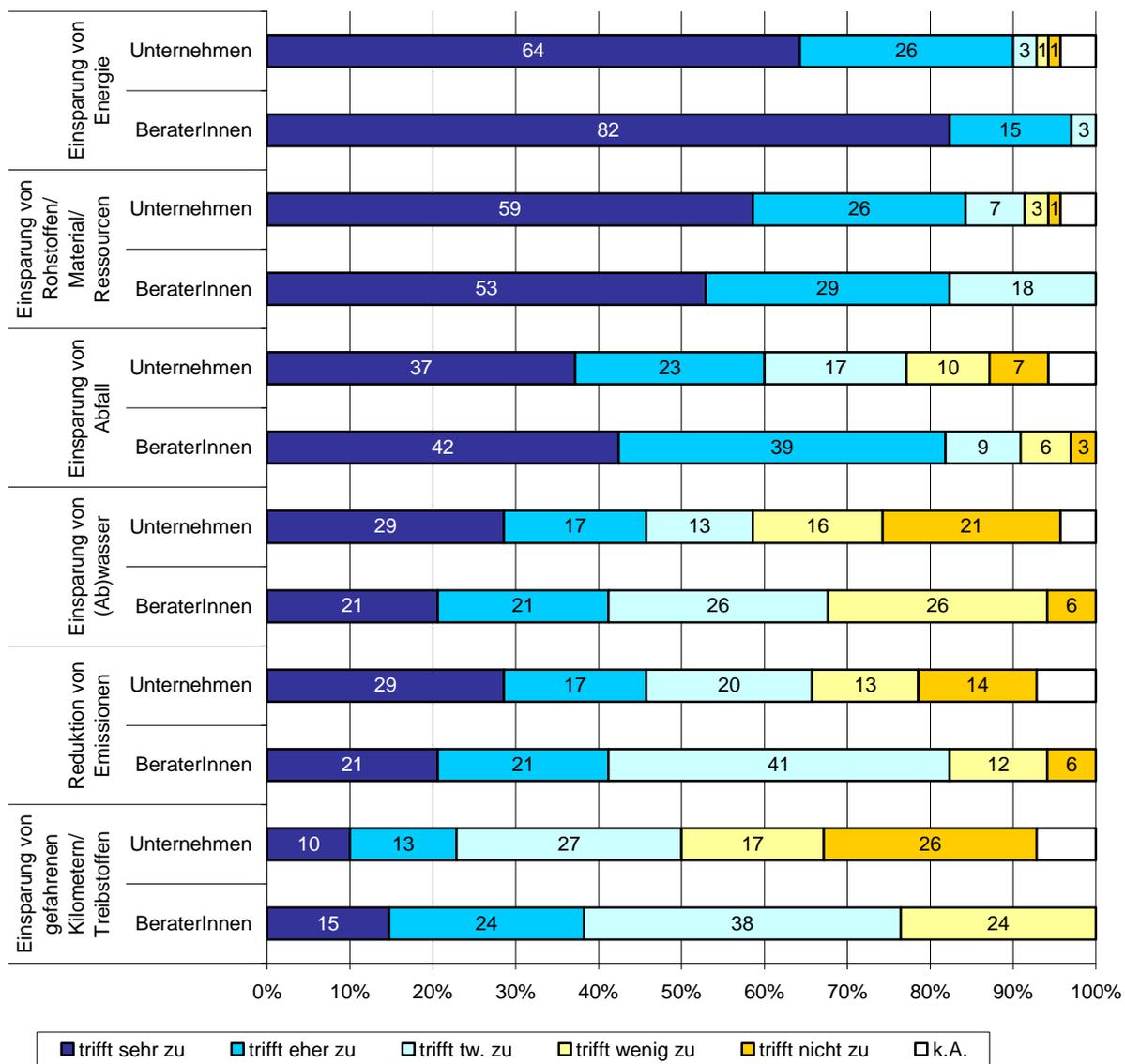
Anteil der Antworten auf die Frage: „Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“

Für „Einsparung Abfall, (Ab)wasser und gefahrener Kilometer/Treibstoffe“ für 2006 und 2007 keine Werte vorhanden.

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen teilnehmender Betriebe (2008, 2009, 2010)



Abbildung 48 Ressourcen und emissionsbezogene Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe 2009, BeraterInnen 2009, in Prozent



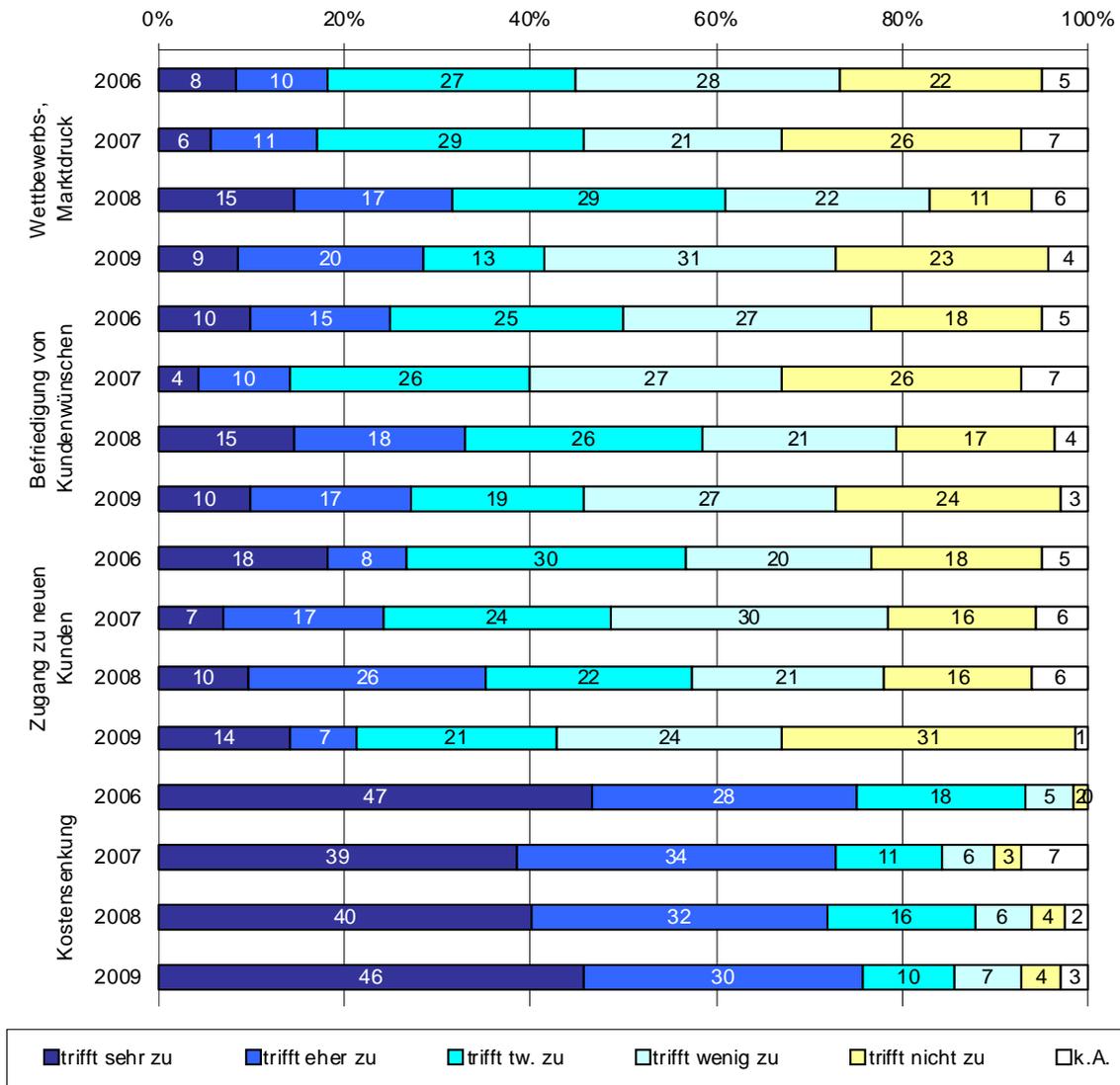
N=70 bzw. 34

Anteil der Antworten auf die Frage: „Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“ bzw. „Welche Gründe sind Ihrer Erfahrung nach für Betriebe ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung teilnehmender Betriebe 2010 bzw. Online-Befragung umsetzender Akteure 2009



Abbildung 49 Marktbezogene Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe der Programmjahre 2006-2009, in Prozent



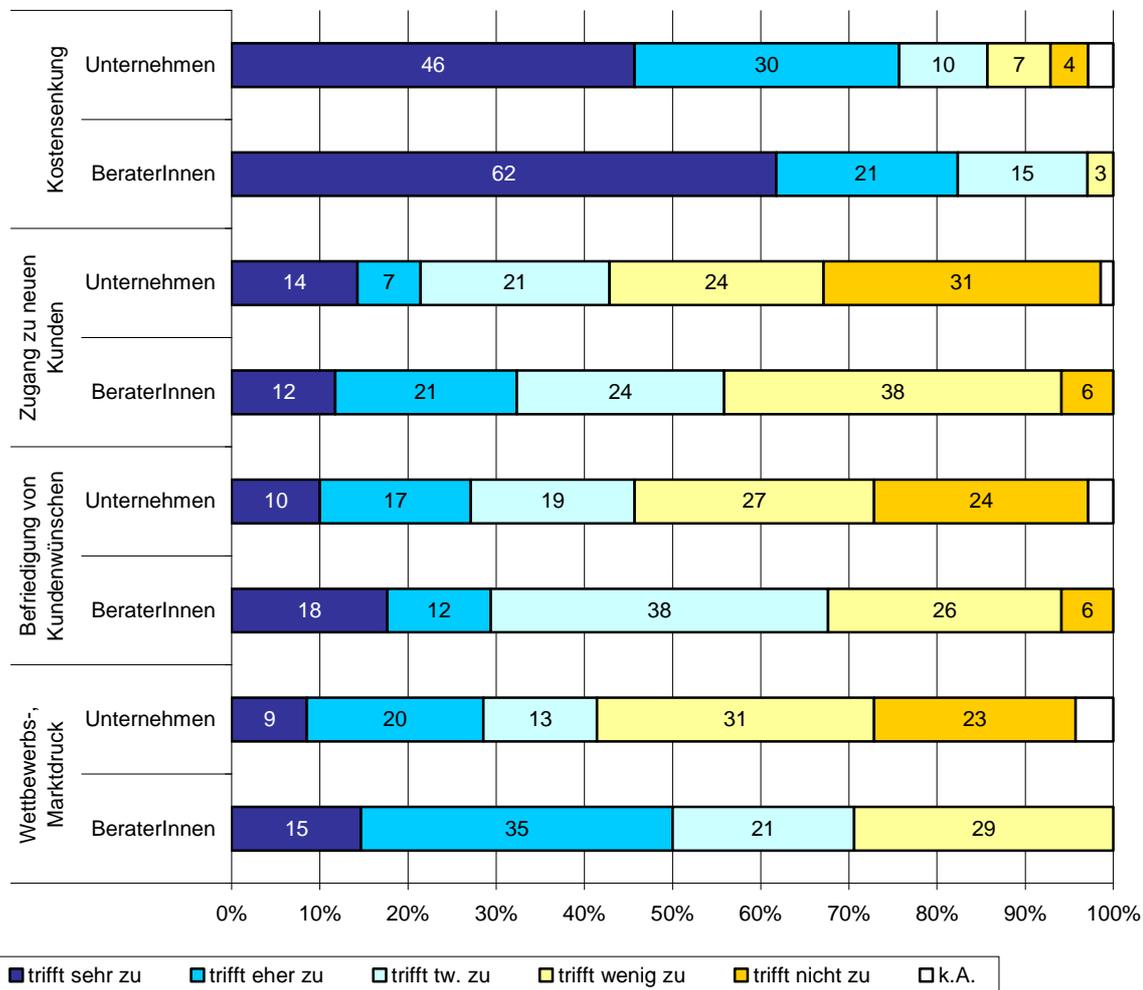
N=60, 70, 82, 70

Anteil der Antworten auf die Frage: „Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen teilnehmender Betriebe (2008, 2009, 2010)



Abbildung 50 Marktbezogene Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe Programmjahr 2009, BeraterInnen 2009, in Prozent



N=70 bzw. 34

Anteil der Antworten auf die Frage: „Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“ bzw. „Welche Gründe sind Ihrer Erfahrung nach für Betriebe ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung teilnehmender Betriebe 2010 bzw. Online-Befragung umsetzender Akteure 2009



Tabelle 7 Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien aus dem Bereich Marketing und Organisation, teilnehmende Betriebe Programmjahre 2006-2009, in Prozent

		trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft tw. zu	trifft wenig zu	trifft nicht zu	k.A.
Verbesserung des Umweltbewusstseins im Betrieb	2006	52	28	18	0	2	0
	2007	51	30	13	1	0	4
	2008	68	24	5	0	1	1
	2009	67	19	10			4
Verbesserung des Zugangs zu Fördermitteln	2006	8	17	25	22	22	7
	2007	6	17	21	24	21	10
	2008	7	17	37	16	15	9
	2009	11	27	17	26	16	3
Organisationsentwicklung, -verbesserung	2006	15	37	25	12	8	3
	2007	19	26	33	11	4	7
	2008	26	41	21	4	4	5
	2009	29	29	24	14	4	
Erhöhung der Mitarbeitermotivation	2006	28	32	28	7	3	2
	2007	30	31	27	4	0	7
	2008	34	37	20	5	1	4
	2009	31	33	23	6	4	3
Verbesserter Arbeits- u. Gesundheitsschutz / Sicherheit	2006	20	33	18	18	7	3
	2007	19	31	21	13	10	6
	2008	34	28	21	10	4	4
	2009	24	29	24	10	10	3
Vermeidung von Rechtsfolgen oder zusätzlichen Kosten	2006	8	22	22	18	25	5
	2007	7	21	17	23	23	9
	2008	22	18	24	21	9	6
	2009	19	20	23	20	16	3
Rechts- und Planungssicherheit	2006	10	18	25	23	18	5
	2007	13	17	24	20	19	7
	2008	24	22	22	15	10	7
	2009	17	23	20	20	17	3

		trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft tw. zu	trifft wenig zu	trifft nicht zu	k.A.
Risikominimierung, - vermeidung	2006	12	30	23	12	18	5
	2007	14	14	26	17	20	9
	2008	22	26	24	17	7	4
	2009	11	27	27	19	13	3
Verantwortung zur Schonung der Umwelt	2006	57	32	5	5	0	2
	2007	56	26	11	3	0	4
	2008	72	16	7	0	2	2
	2009	59	31	6	3	0	1
Vorbildwirkung in der Branche	2006	35	28	23	10	2	2
	2007	37	29	11	9	9	6
	2008	62	17	13	2	1	4
	2009	54	23	16	4	3	
Positive Imageeffekte, Erhöhung von Vertrauen und Glaubwürdigkeit gegenüber Kunden	2006	42	38	13	3	0	3
	2007	40	36	7	6	6	6
	2008	59	20	11	5	2	4
	2009	46	34	11	3	4	1
Verbesserte Akzeptanz und gesellschaftliche Legitimität	2006	18	32	38	5	2	5
	2007	11	33	31	7	10	7
	2008	29	28	22	11	2	7
	2009	29	31	19	13	7	1
Vermeidung von negativen (Medien)berichten	2006	12	13	25	22	25	3
	2007	6	13	20	27	26	9
	2008	10	11	32	18	21	9
	2009	9	16	30	19	24	3
Marketing (Zugang zum Modul-Logo)	2006	10	28	32	15	12	3
	2007	11	21	24	19	17	7
	2008	13	23	28	20	7	9
	2009	9	19	29	19	23	3
Auszeichnung durch die Stadt Wien	2006	23	42	18	8	7	2
	2007	24	30	29	10	1	6
	2008	29	30	22	10	2	6
	2009	16	30	23	10	17	4



		trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft tw. zu	trifft wenig zu	trifft nicht zu	k.A.
Anregung durch externe (Umwelt)dienstleister	2006	15	20	23	23	13	5
	2007	16	23	27	14	14	6
	2008	22	22	18	21	10	7
	2009	11	27	17	16	23	6

N=60, 70, 82, 70

Anteil der Antworten auf die Frage: „Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen teilnehmender Betriebe (2008, 2009, 2010)

Tabelle 8 Motive der Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien aus dem Bereich Marketing und Organisation, teilnehmende Betriebe Programmjahr 2009, BeraterInnen 2009, in Prozent

		trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft tw. zu	trifft wenig zu	trifft nicht zu	k.A.
Organisations- entwicklung, -verbesserung	BeraterInnen	9	24	44	24		
	Unternehmen	29	29	24	14	4	0
Risikominimierung, -vermeidung	BeraterInnen	9	44	26	9	12	
	Unternehmen	11	27	27	19	13	3
Verbesserter Arbeits- u. Gesundheitsschutz/ Sicherheit	BeraterInnen	12	29	38	15	6	
	Unternehmen	24	29	24	10	10	3
Marketing	BeraterInnen	12	24	38	21	6	
	Unternehmen	9	19	29	19	23	3
Vermeidung von negativen (Medien)berichten	BeraterInnen	15	24	30	24	6	
	Unternehmen	9	16	30	19	24	3
Erhöhung der Mitarbeitermotivation	BeraterInnen	18	26	35	21		
	Unternehmen	31	33	23	6	4	3
Vorbildwirkung in der Branche	BeraterInnen	18	35	32	12	3	
	Unternehmen	54	23	16	4	3	0



		trifft sehr zu	trifft eher zu	trifft tw. zu	trifft wenig zu	trifft nicht zu	k.A.
Verbesserte Akzeptanz und gesellschaftliche Legitimität	BeraterInnen	18	32	35	15		
	Unternehmen	29	31	19	13	7	1
Auszeichnung durch die Stadt Wien	BeraterInnen	18	44	24	12	3	
	Unternehmen	16	30	23	10	17	4
Verbesserung des Umweltbewusstseins im Betrieb	BeraterInnen	24	53	18	6		
	Unternehmen	67	19	10			4
Verbesserung des Zugangs zu Fördermitteln	BeraterInnen	24	41	29	3	3	
	Unternehmen	11	27	17	26	16	3
Verantwortung zur Schonung der Umwelt	BeraterInnen	24	33	36	6		
	Unternehmen	59	31	6	3	0	1
Vermeidung von Rechtsfolgen oder zusätzlichen Kosten	BeraterInnen	26	29	26	9	9	
	Unternehmen	19	20	23	20	16	3
Rechts- und Planungssicherheit	BeraterInnen	32	29	21	9	9	
	Unternehmen	17	23	20	20	17	3
Positive Imageeffekte	BeraterInnen	38	32	24	6		
	Unternehmen	46	34	11	3	4	1
Anregung durch externe (Umwelt) dienstleister	BeraterInnen	38	29	21	9	3	
	Unternehmen	11	27	17	16	23	6

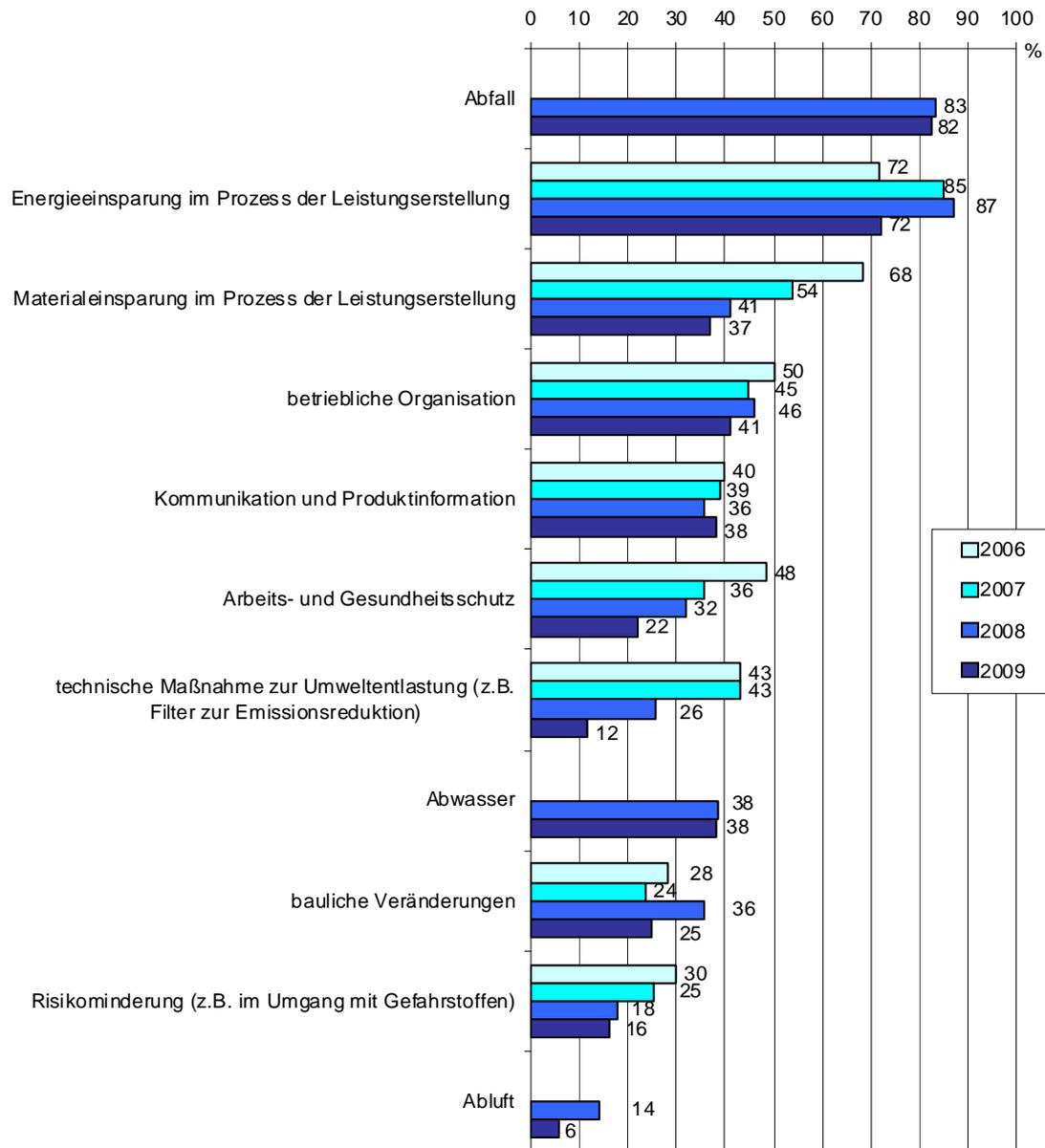
N=70 bzw. 34

Anteil der Antworten auf die Frage: „Welche Gründe waren für Sie ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“ bzw. „Welche Gründe sind Ihrer Erfahrung nach für Betriebe ausschlaggebend, Beratungsleistungen des ÖkoBusinessPlan Wien in Anspruch zu nehmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragung teilnehmender Betriebe 2010 bzw. Online-Befragung umsetzender Akteure 2009



Abbildung 51 Mit den Maßnahmen adressierte Problembereiche, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006-2009, in % (Mehrfachantworten möglich)



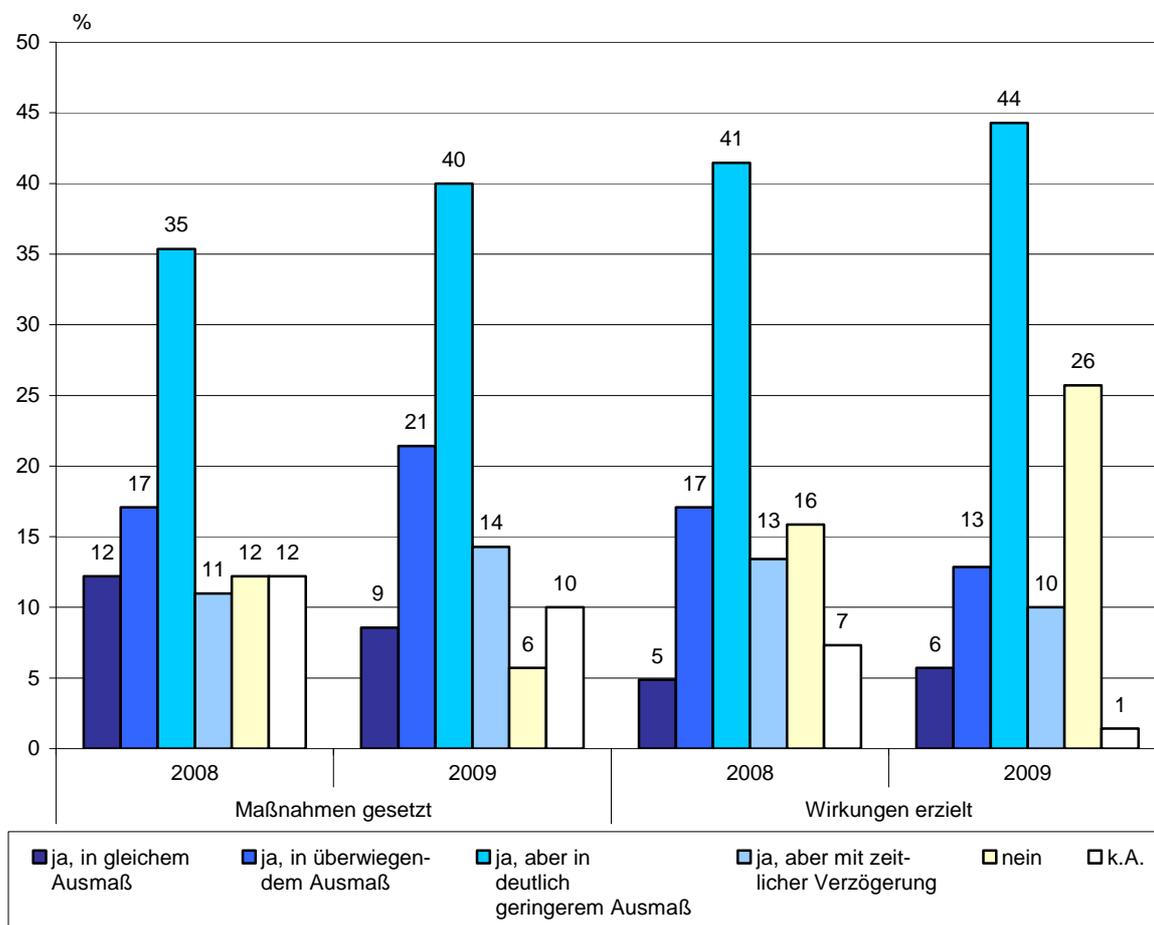
n= 57, 69, 78, 68

Anteil der Nennungen auf die Frage: „Welche der folgenden Problembereiche wurden durch Ihre im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien umgesetzten Maßnahmen adressiert?“ Mehrfachnennungen möglich

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2008, 2009, 2010)



Abbildung 52 Umsetzung von Maßnahmen zur Umweltentlastung ohne die durch den ÖBP Wien geförderte Beratung bzw. Erzielung von Wirkungen ohne die Teilnahme am ÖBP Wien, teilnehmende Betriebe im Programmjahr 2009, in Prozent



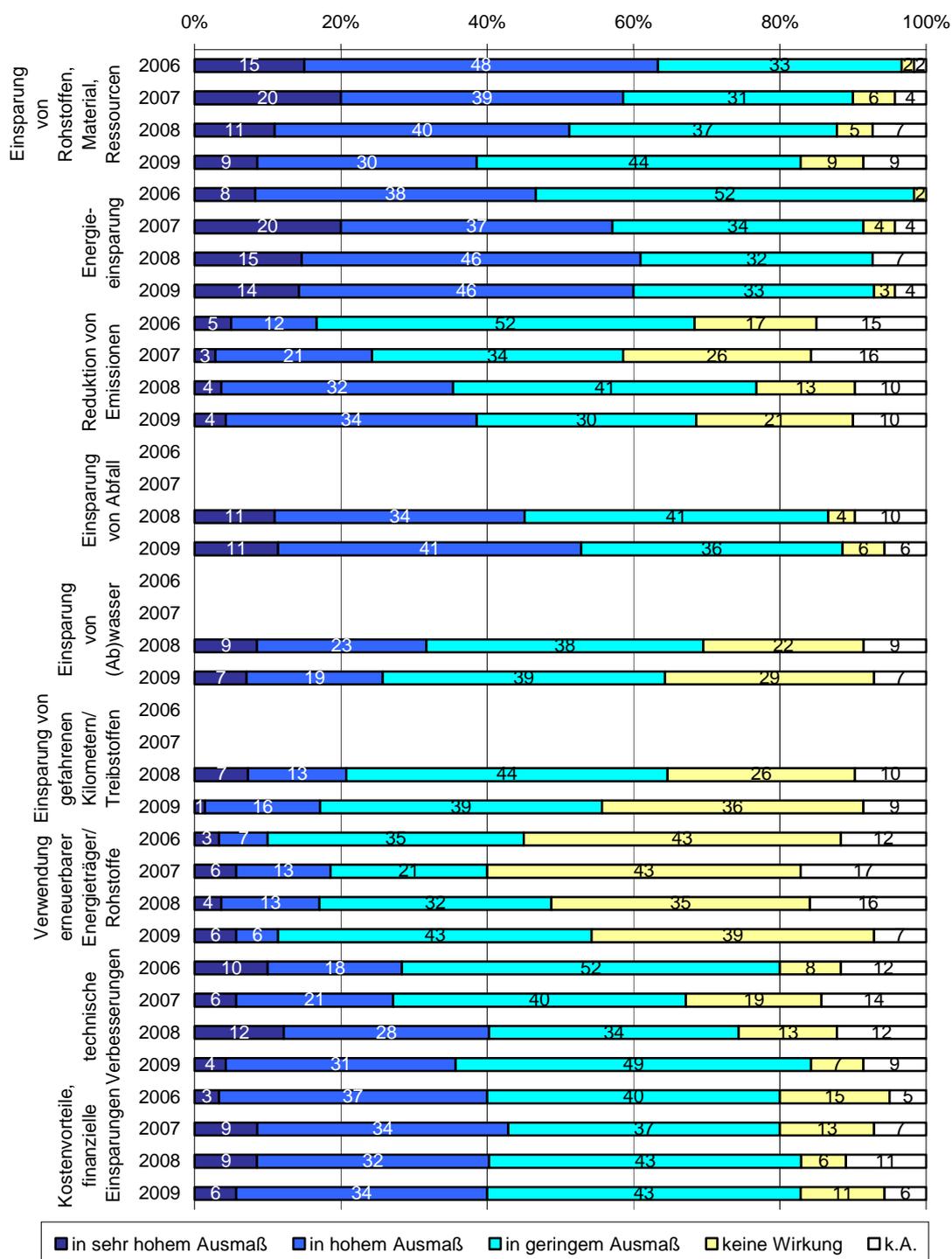
n=82 bzw. 70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Hätten Sie auch ohne geförderte Beratung durch den ÖkoBusinessPlan Wien Maßnahmen zur Umweltentlastung gesetzt?“ und „Wären diese Wirkungen auch ohne Teilnahme am ÖkoBusinessPlan Wien erzielt worden?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2009, 2010)



Abbildung 53 Wirkungen im Bereich Energie- und Materialeffizienz, Energieversorgung, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent



n=60, 70, 82, 70

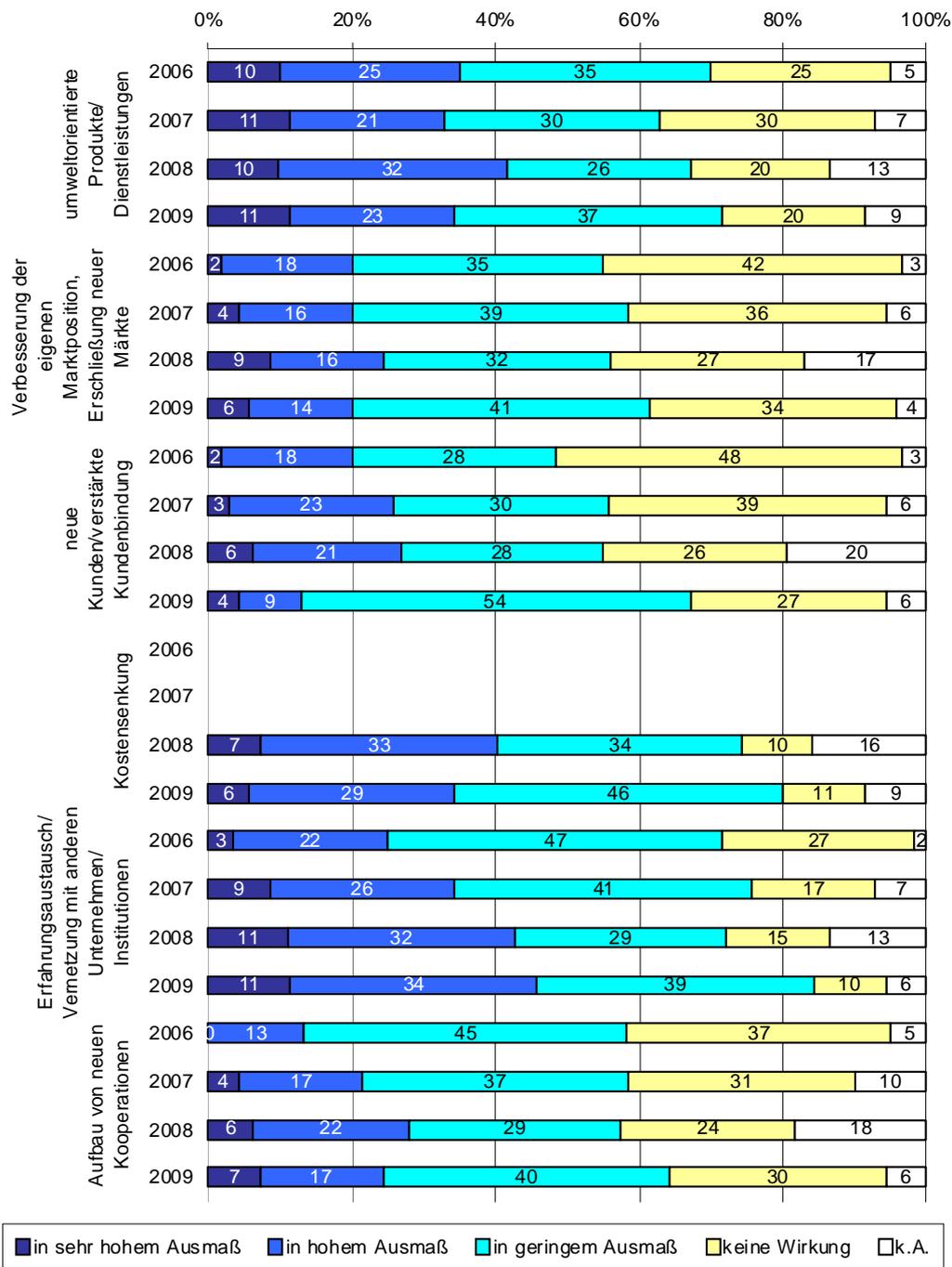
Anteile der Nennungen auf die Frage: „Welche – Ihr Unternehmen/Ihre Institution betreffende - Wirkungen ergaben sich durch die von Ihrem Unternehmen bzw. Ihrer Institution im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien erarbeiteten und umgesetzten Maßnahmen?“

Für „Einsparung Abfall, (Ab)wasser und gefährlicher Kilometer/Treibstoffe“ für 2006 u. 2007 keine Werte vorhanden.

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2008, 2009, 2010)



Abbildung 54 Wirkungen im Bereich Märkte, Kunden und Partner, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent



N=60, 70, 82, 70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Welche – Ihr Unternehmen/Ihre Institution betreffende - Wirkungen ergaben sich durch die von Ihrem Unternehmen bzw. Ihrer Institution im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien erarbeiteten und umgesetzten Maßnahmen?“

Für „Kostensenkung“ für 2006 und 2007 keine Werte vorhanden.

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2008, 2009, 2010)



Tabelle 9 Wirkungen im Bereich Marketing und Unternehmensorganisation, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent

		in sehr hohem Ausmaß	in hohem Ausmaß	in geringem Ausmaß	keine Wirkung	k.A.
Schaffung Umweltbewusstsein	2006	18	60	22	0	0
	2007	27	56	13	0	4
	2008	28	50	11	2	9
	2009	29	50	20	0	1
Organisatorische Verbesserungen im Unternehmen	2006	7	37	48	8	0
	2007	7	40	39	7	7
	2008	11	45	28	6	10
	2009	7	41	39	9	4
Bessere Nutzung von Förderungen	2006		8	35	50	7
	2007	3	16	29	44	9
	2008	2	17	41	26	13
	2009	3	13	36	43	6
Motivation der Mitarbeiter/innen	2006	7	48	35	10	0
	2007	11	56	23	3	7
	2008	20	41	24	2	12
	2009	9	57	30	1	3
Aus und Weiterbildung, Qualifizierung der Mitarbeiter/innen	2006	5	28	47	17	3
	2007	10	30	44	7	9
	2008	16	32	40	4	9
	2009	10	44	34	9	3
Kompetenz- und Know-how-Aufbau im Unternehmen	2006	8	43	35	12	2
	2007	11	43	29	10	7
	2008	13	43	28	5	11
	2009	16	34	43	6	1
Sicherung von Arbeitsplätzen	2006	2	15	27	52	5
	2007	10	0	27	51	11
	2008	5	13	33	35	13
	2009	3	10	39	46	3
Schaffung von Arbeitsplätzen	2006	10	0	17	68	5
	2007	4	0	21	63	11
	2008	2	12	28	44	13
	2009	1	4	29	60	6
Verbesserter Gesundheits-/ Arbeitsschutz	2006	7	32	35	22	5
	2007	1	26	39	24	10
	2008	10	28	35	15	12
	2009	9	20	41	23	7

		in sehr hohem Ausmaß	in hohem Ausmaß	in geringem Ausmaß	keine Wirkung	k.A.
Rechtssicherheit	2006	7	32	28	27	7
	2007	9	24	37	21	9
	2008	9	38	26	16	12
	2009	11	31	36	17	4
Vorarbeiten für Teilnahme an weiteren, aufbauenden Modulen	2006	8	15	32	42	3
	2007	4	19	34	33	10
	2008	7	23	35	23	11
	2009	3	14	39	37	7
Qualitätssicherung	2006	12	35	33	18	2
	2007	11	43	24	13	9
	2008	13	37	29	11	10
	2009	10	34	37	19	0
Verbesserung des Images	2006	12	40	35	10	3
	2007	10	47	30	6	7
	2008	16	43	26	6	10
	2009	11	50	27	9	3
Verbessertes Marketing durch Nutzung des Modul-Logos	2006	5	28	37	27	3
	2007	4	37	27	21	10
	2008	11	22	41	12	13
	2009	4	27	46	17	6

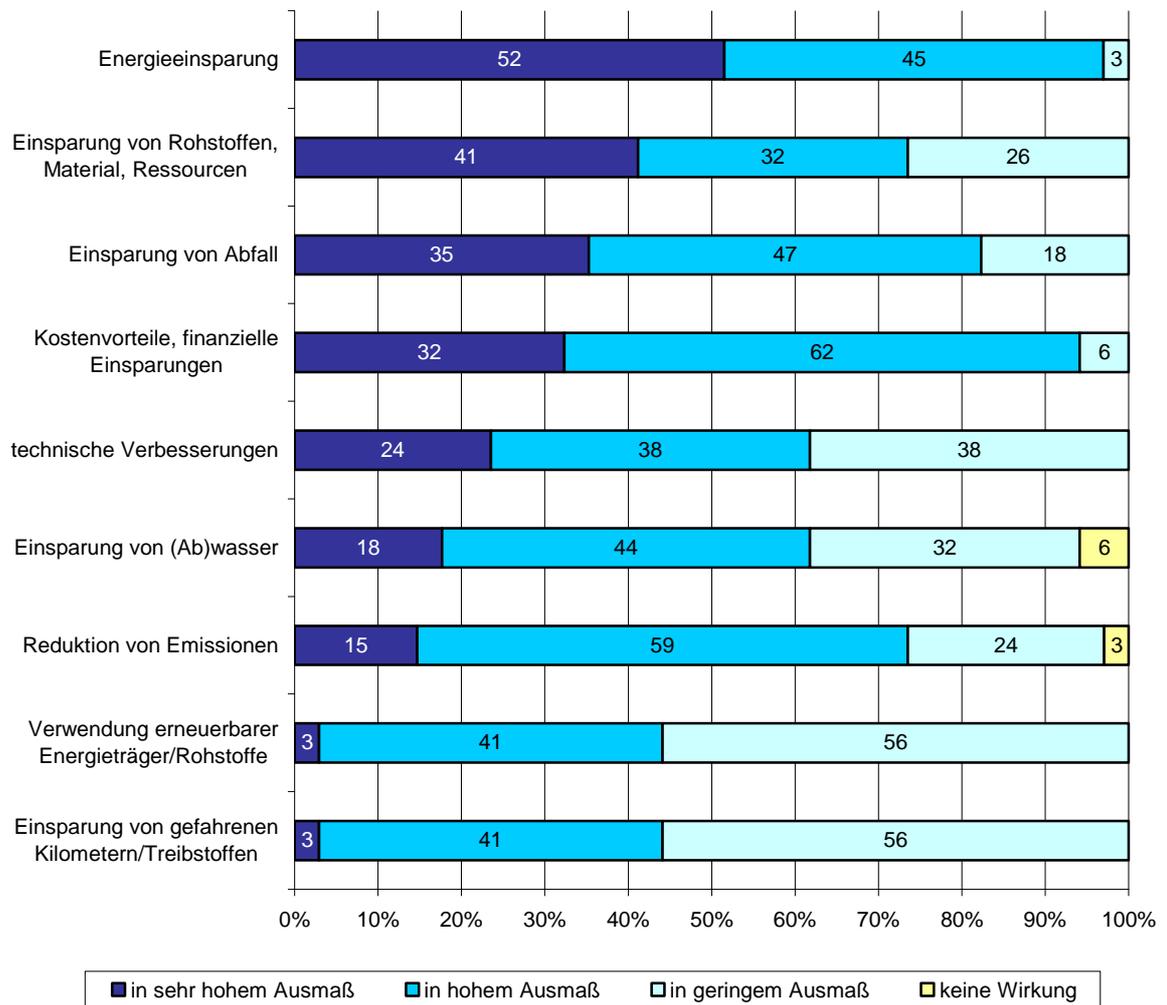
N=60, 70, 82, 70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Welche – Ihr Unternehmen/Ihre Institution betreffende - Wirkungen ergaben sich durch die von Ihrem Unternehmen bzw. Ihrer Institution im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien erarbeiteten und umgesetzten Maßnahmen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2008, 2009, 2010)



Abbildung 55 Wirkungen im Bereich Energie- und Materialeffizienz, Energieversorgung, Einschätzung der BeraterInnen 2009, in Prozent



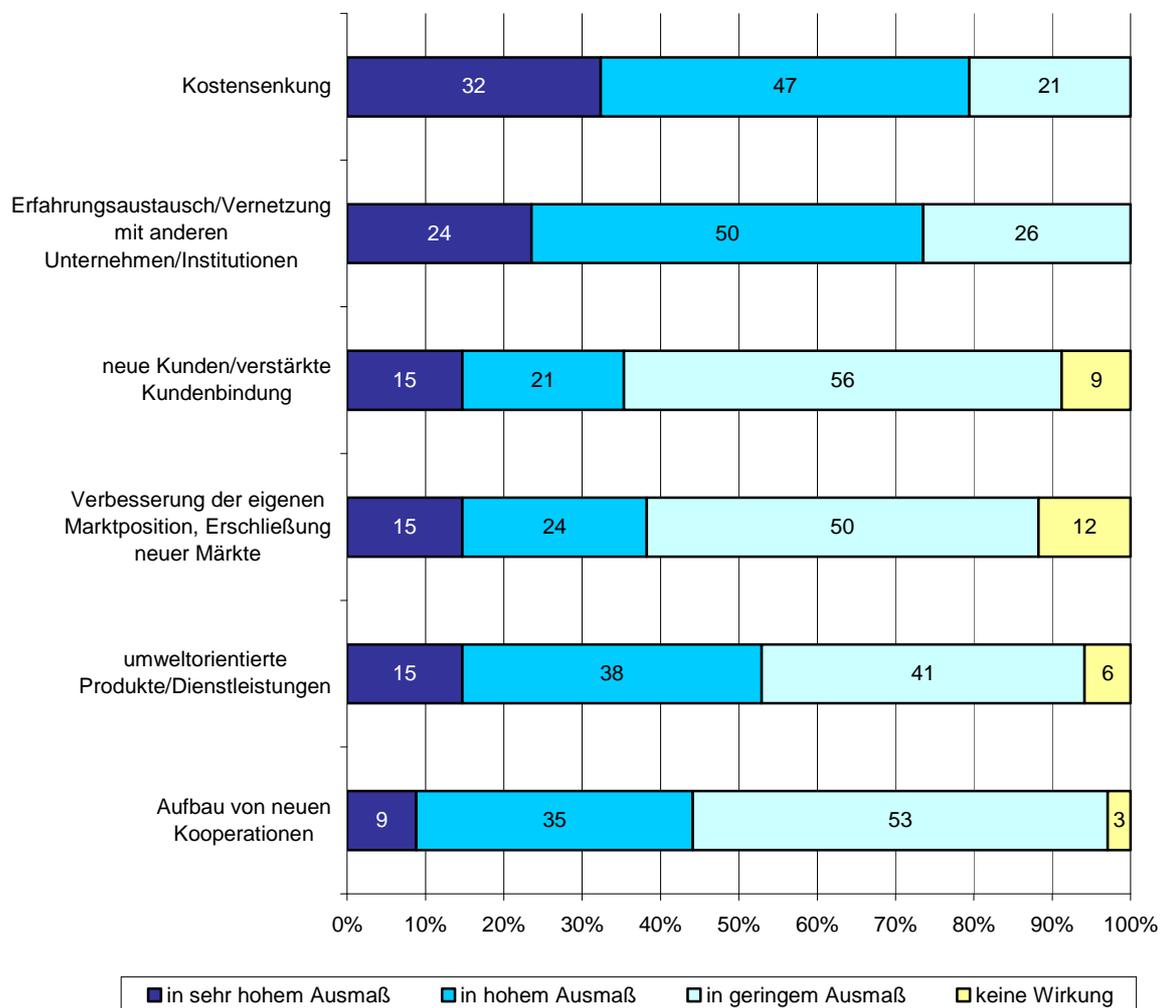
N=34

Anteile der Nennungen auf die Frage: „In welchem Ausmaß konnten Ihrer Ansicht nach folgende Wirkungen bei den Teilnehmern (Betrieben) erzielt werden, die ohne Leistungen im Rahmen des ÖBP nicht erfolgt wären?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen umsetzender Akteure des ÖBP 2009



Abbildung 56 Wirkungen im Bereich Märkte, Kunden und Partner, Einschätzung der BeraterInnen 2009, in Prozent



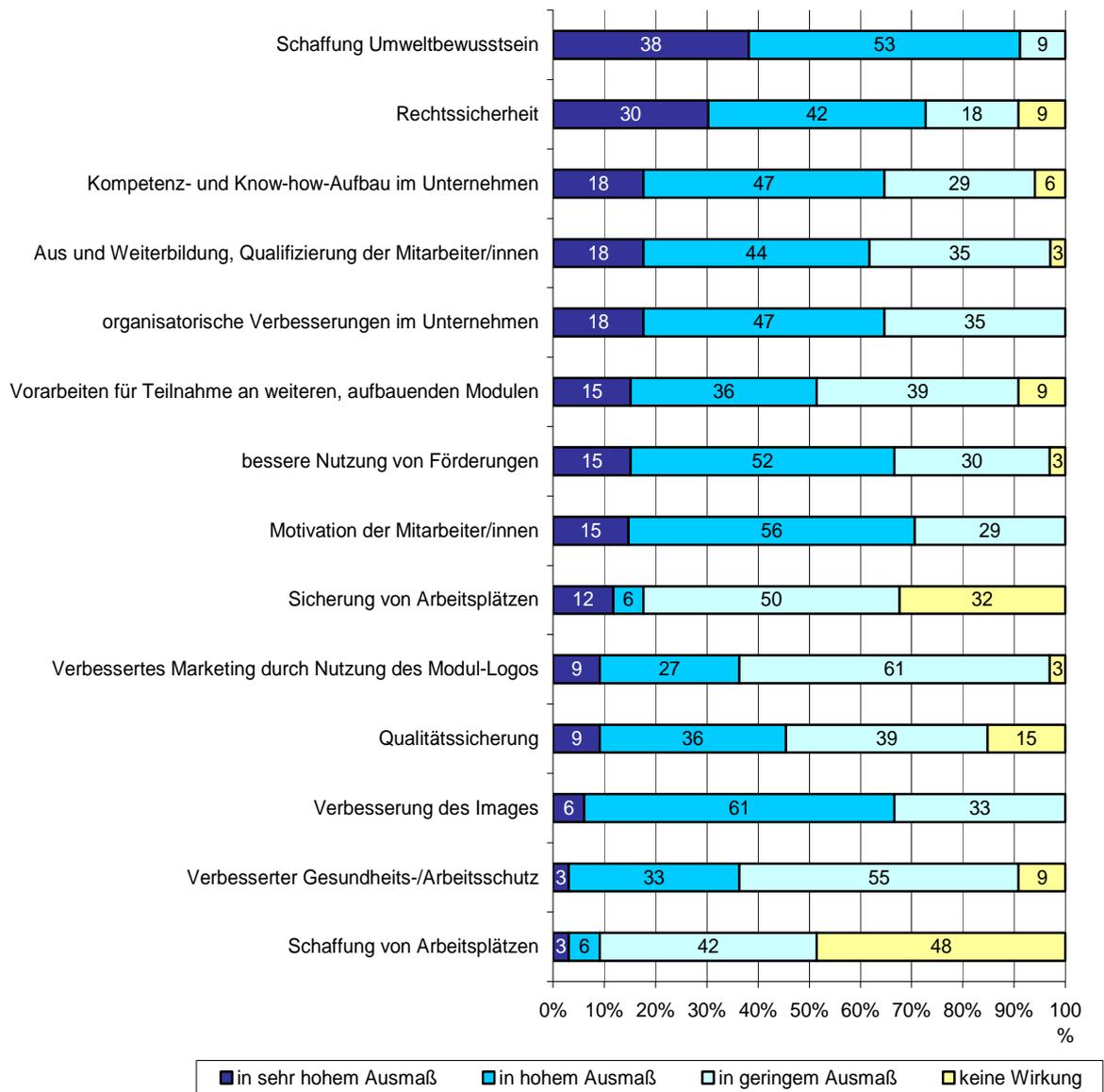
N=34

Anteile der Nennungen auf die Frage: „In welchem Ausmaß konnten Ihrer Ansicht nach folgende Wirkungen bei den Teilnehmern (Betrieben) erzielt werden, die ohne Leistungen im Rahmen des ÖBP nicht erfolgt wären?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen umsetzender Akteure des ÖBP 2009



Abbildung 57 Wirkungen im Bereich Marketing und Unternehmensorganisation, Einschätzung der BeraterInnen 2009, in Prozent



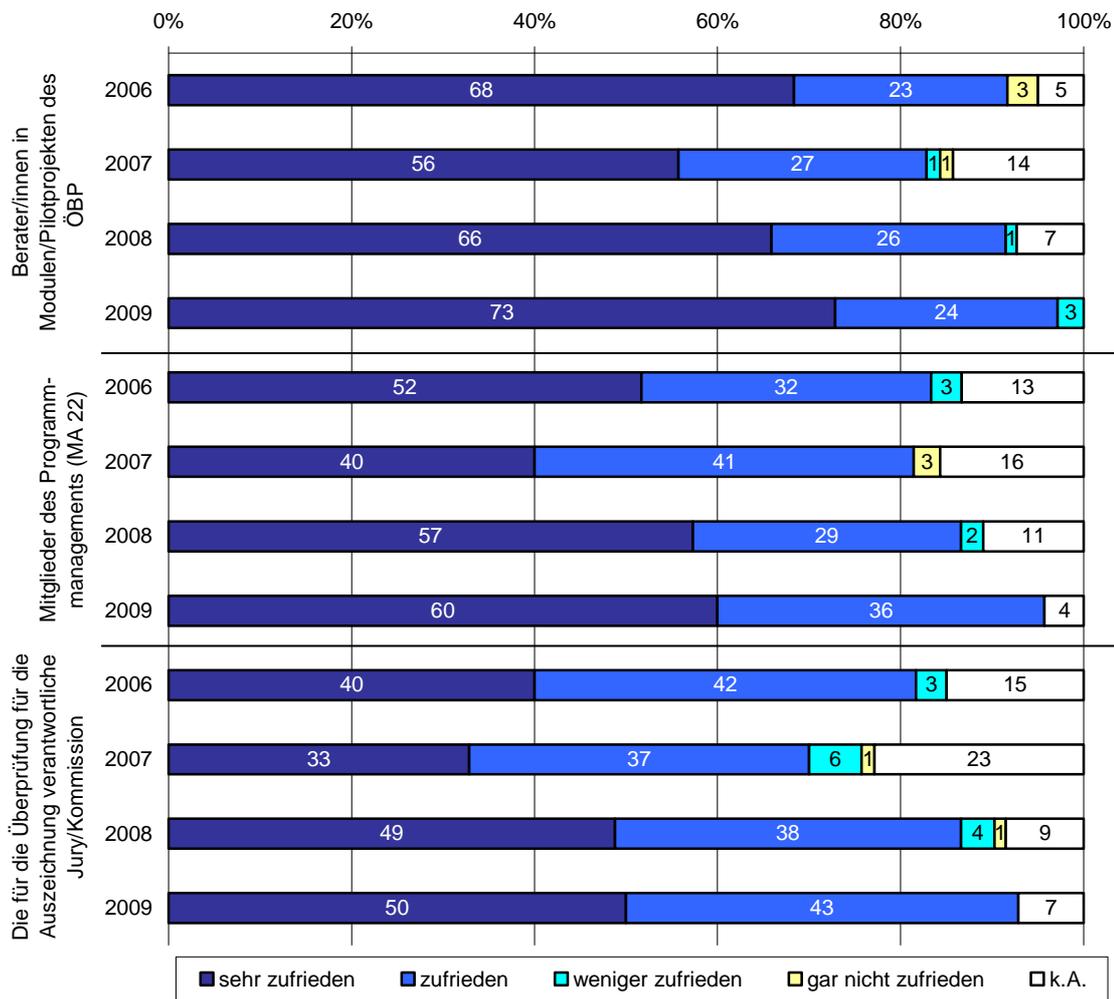
N=34

Anteile der Nennungen auf die Frage: „In welchem Ausmaß konnten Ihrer Ansicht nach folgende Wirkungen bei den Teilnehmern (Betrieben) erzielt werden, die ohne Leistungen im Rahmen des ÖBP nicht erfolgt wären?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen umsetzender Akteure des ÖBP 2009



Abbildung 58 Beurteilung der Steuerung und Umsetzung des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent



N= 60, 70, 82, 70

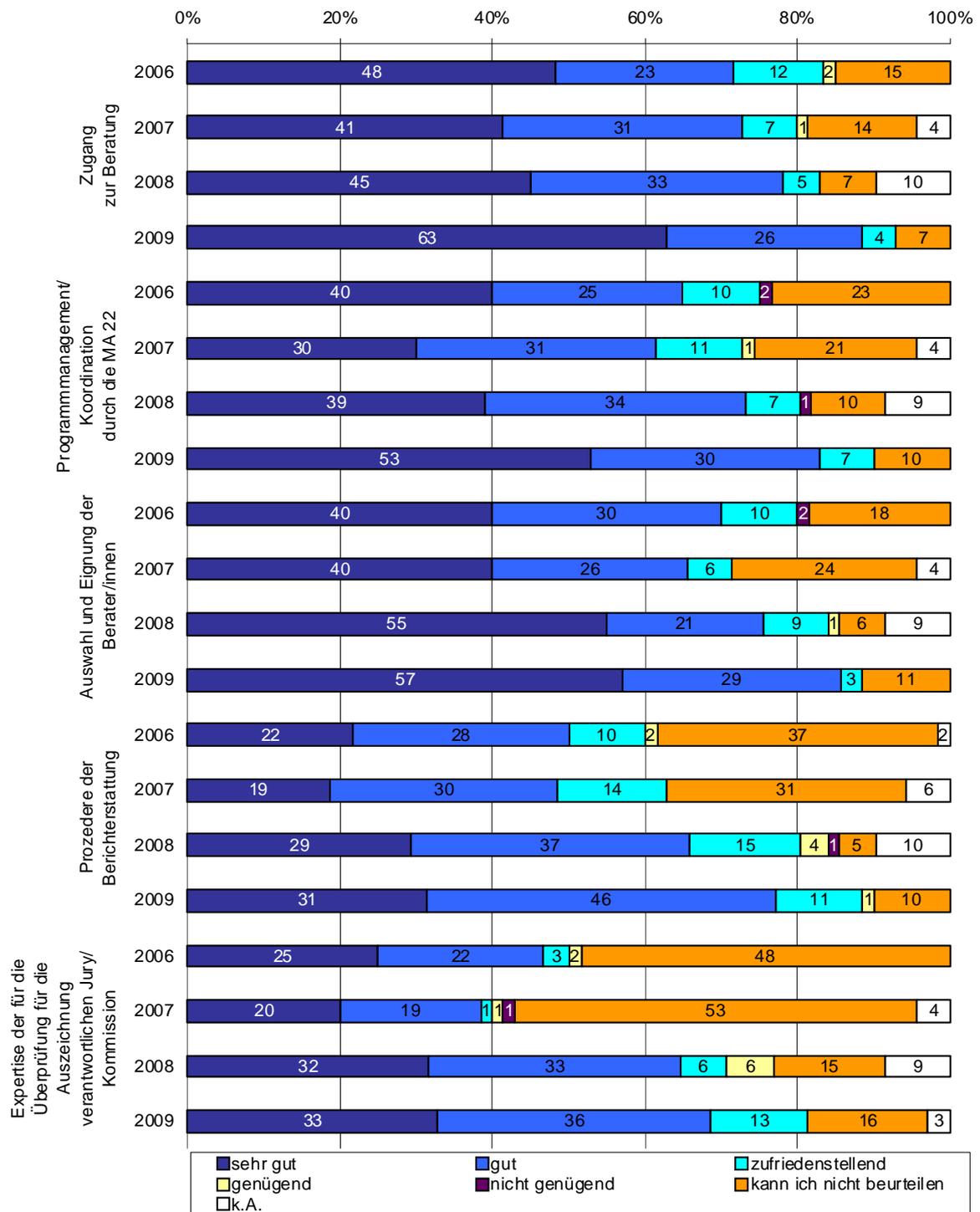
Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wie beurteilen Sie folgende Aspekte der Steuerung und Umsetzung des ÖkoBusinessPlan Wien?“

Für die Jahre 2006 und 2007 sind in den Angaben „k.A.“ die Antworten „kann ich nicht beurteilen“ inkludiert.

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2008, 2009, 2010)



Abbildung 59 Beurteilung der Steuerung und Umsetzung des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent



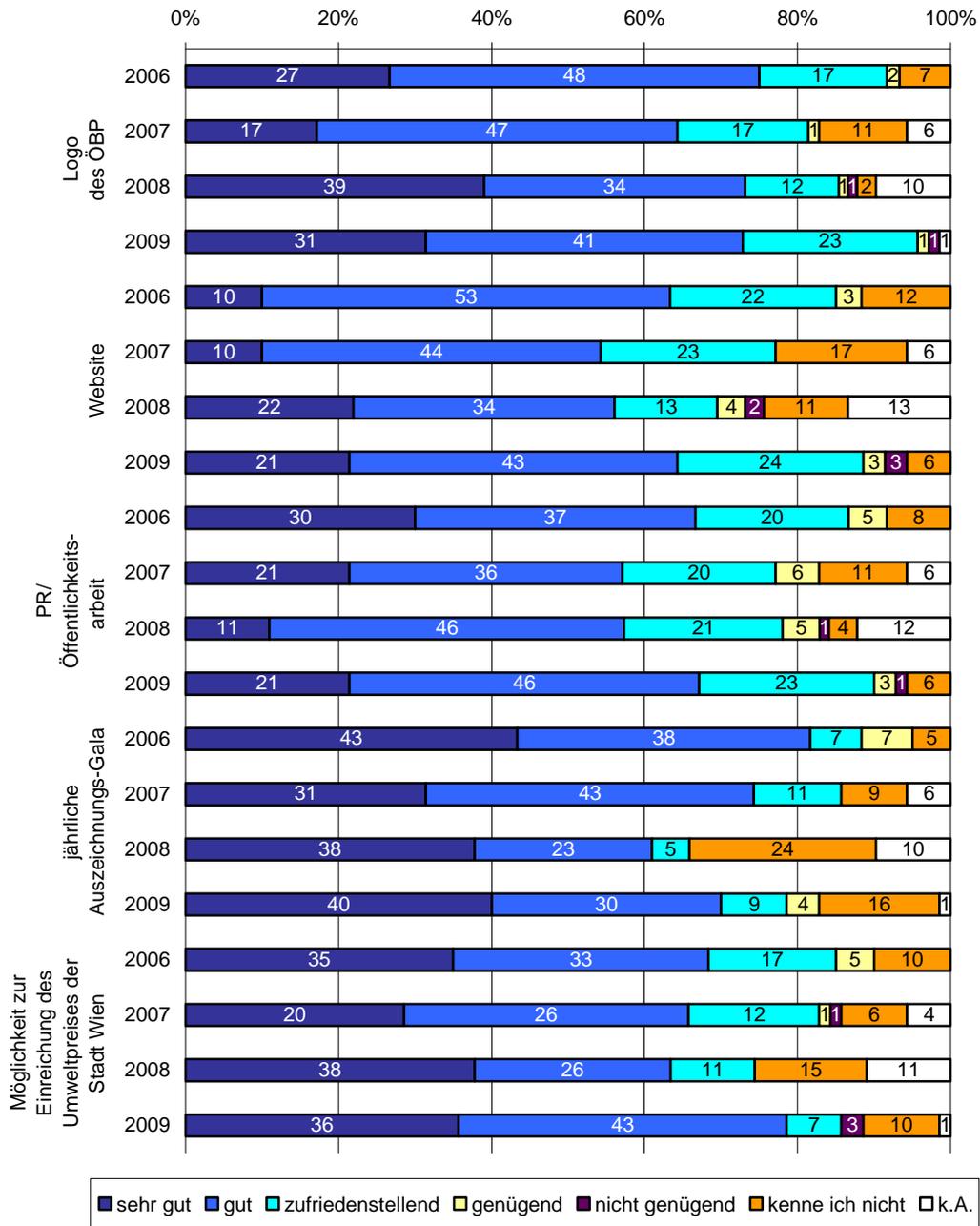
N=60, 70, 82, 70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wie beurteilen Sie folgende Aspekte der Steuerung und Umsetzung des ÖkoBusinessPlan Wien?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2008, 2009, 2010)



Abbildung 60 Beurteilung verschiedener Aspekte des ÖkoBusinessPlan Wien, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent



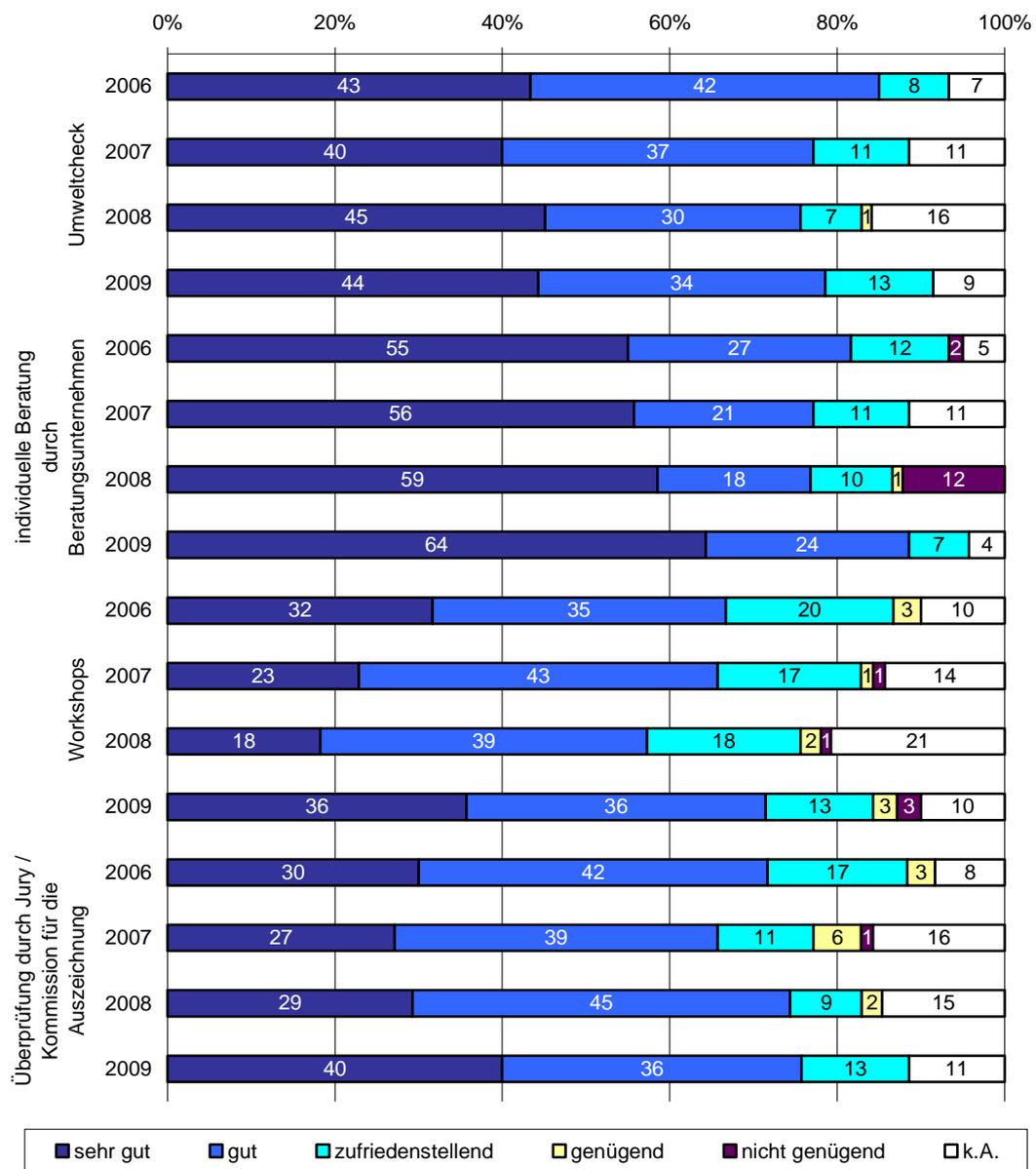
N=60, 70, 82, 70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Bitte bewerten Sie folgende Programmaspekte des ÖkoBusinessPlan Wien?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2008, 2009, 2010)



Abbildung 61 Bewertung der Umsetzung des Beratungsprozesses, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent



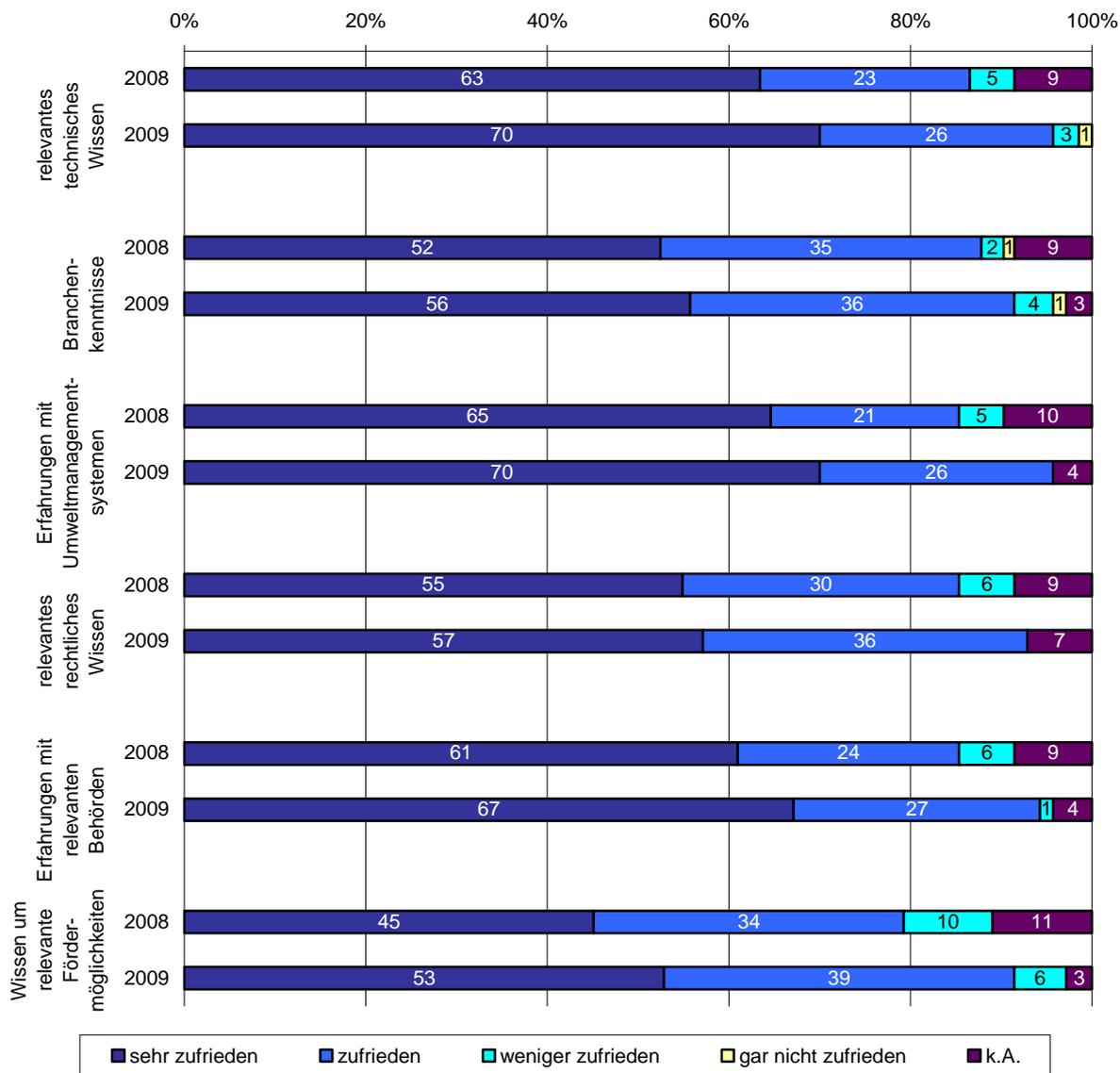
N=60, 70, 82, 70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Bitte bewerten Sie die Umsetzung folgender Schritte des Beratungsprozesses bis zur Auszeichnung“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2008, 2009, 2010)



Abbildung 62 Zufriedenheit mit der Qualifikation der BeraterInnen, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2008 und 2009, in Prozent



N= 82, 70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit den Qualifikationen Ihres/Ihrer BeraterIn in folgenden Bereichen?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe (2009, 2010)



Tabelle 10 Zufriedenheit mit Leistungen der BeraterInnen, teilnehmende Betriebe in den Programmjahren 2006 bis 2009, in Prozent

		sehr gut	gut	zufrieden- stellend	Ge- nügend	nicht genügend	k.A.
Verständlichkeit der Beratung	2006	63	23	3			10
	2007	64	24	6			6
	2008	68	20	4			9
	2009	77	21	1			
Möglichkeit des Erfahrungsaus- tauschs mit anderen Teilnehmern	2006	33	28	13	12	3	10
	2007	40	26	14	11		9
	2008	39	33	10	4	5	10
	2009	46	30	21		1	1
Engagement des/der Berater/in	2006	68	17	2	3	2	8
	2007	70	20	1	3		6
	2008	68	16	7			9
	2009	76	20	4			
Unterstützung im Rahmen des Umweltchecks	2006	67	18	7			8
	2007	64	24	6			6
	2008	60	17	10			13
	2009	64	27	6		1	1
Unterstützung bei der Entscheidung der Wahl eines Moduls/Projekts	2006	60	28	2			10
	2007	57	30	6	1		6
	2008	46	27	11	1		15
	2009	66	19	9	3		4
Unterstützung bei der Umsetzung der Maßnahmen	2006	50	30	7	5		8
	2007	50	31	10	3		6
	2008	39	29	20	4		9
	2009	54	31	10	3		1
Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und Flexibilität innerhalb des Moduls/Projekts	2006	65	20	5			10
	2007	69	17	7	1		6
	2008	57	24	9	1		9
	2009	69	23	7			1
Unterstützung bei der Präsentation bzw. kommissionellen Überprüfung	2006	57	23	8	2		10
	2007	57	26	6	3	1	7
	2008	60	17	9	2	1	11
	2009	61	21	13	3		1

N=70

Anteile der Nennungen auf die Frage: „Wie zufrieden sind Sie mit folgenden weiteren Leistungen Ihres/Ihrer BeraterIn?“

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Online-Befragungen Betriebe 2008, 2009, 2010



6.2 Rechercheergebnisse zum internationalen Vergleich - Arbeitsversion

Im Zielkatalog des ÖkoBusinessPlan Wien ist auch die grenzüberschreitende Verbreitung der Dimensionen der ökologischen, sozialen und ökonomischen Nachhaltigkeit enthalten. Der ÖkoBusinessPlan wird z.B. explizit als Modell für CENTROPE angesehen (siehe Strategiekonzept zur vierten Programmperiode des ÖBP, S.13). Ursprünglich war in der begleitenden Evaluation im Arbeitspaket 5 vorgesehen, dem Stellenwert, der Funktionsweise und den Wirkungen internationaler Kooperationen im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien nachzugehen.

In Abstimmung mit der Programmleitung wurde allerdings ein abweichendes Vorgehen vereinbart: Anstatt der ursprünglichen Zielsetzung wurde ein internationales Screening regionaler Ressourceneffizienzprogramme vereinbart, das sich auf folgende Fragestellungen konzentrierte:

- **Interaktion:** Wie ist in anderen regionalen oder nationalen Ressourcenprojekten im europäischen Kontext die Interaktion von interessierten Unternehmen und Projektmanagement jenseits des Förderangebots organisiert?
- **Akquisition und Bindung:** Welche Strategien und Maßnahmen werden in anderen vergleichbaren Projekten im europäischen Kontext verfolgt, KMU zu akquirieren und eine Bindung von Unternehmen an übergreifende Ressourcenprojekte zu gestalten?
- **Kooperationen:** In welcher Weise spielen Kooperationen zwischen Forschungsinstitutionen und Unternehmen in anderen Nachhaltigkeitsprogrammen eine Rolle und in welchen Strukturen ist die Zusammenarbeit institutionalisiert (Stichwort: Forschungspartnerschaft)?

Das methodische Vorgehen umfasst eine Dokumenten- und Internetrecherche, zudem eine Auswertung von Projekten, in denen eine kritische Perspektive „von Innen“ möglich ist. Dies ist auch der Grund, warum nach einem Screening internationaler Beispiele sich letztendlich auf Beispiele aus Deutschland beschränkt worden ist: Diese Projekte sind den AutorInnen dieses Teilberichts von ihrer Konzeption und Umsetzung gut in ihren Stärken und Schwächen bekannt.

Folgende Programme werden unter der Perspektive der o.g. Fragestellungen betrachtet und entsprechende Schlussfolgerungen für den ÖkoBusinessPlan (ÖBP) gezogen:

Programme und Initiativen auf Basis freiwilliger Selbstverpflichtungen:

- Freie und Hansestadt Hamburg: Freiwillige Vereinbarung mit der Hamburger Wirtschaft und Unternehmen für Ressourcenschutz
- Hansestadt Bremen: „initiative umwelt unternehmen“

Programme und Initiativen mit begleitenden Netzwerken:

- Netzwerk Ressourceneffizienz
- Impulsprogramm Materialeffizienz



Programme und Initiativen mit weiteren innovativen Vorgehensweisen:

- Deutscher Materialeffizienzpreis (Innovationsförderung im Bereich Materialeffizienz) und R.I.O. Award (Innovationsförderung im Bereich Ressourceneffizienz)
- Living Labs
- Pius-Check
- Business Resource Intensity Index (BRIX)

6.2.1 Programme und Initiativen auf der Basis von freiwilligen Selbstverpflichtungen**6.2.1.1 Freie und Hansestadt Hamburg: Freiwillige Vereinbarung mit der Hamburger Wirtschaft und Unternehmen für Ressourcenschutz**

Das Projekt in Hamburg ist eine Kombination aus einem betrieblichen Förderprogramm und einer freiwilligen Selbstverpflichtungserklärung (FSR) wichtiger lokal angesiedelter Industrieunternehmen. Während das Ressourcenprogramm zur Optimierung von Produktions- und Querschnittstechnologien berät, bezieht sich die FSR auf die Reduktion von Treibhausgasen. Den institutionellen Rahmen bildet ein regelmäßig tagendes Netzwerk, in das die teilnehmenden Unternehmen eingebettet sind.

Programmdesign*Angebot von Kurzchecks*

Im Rahmen des Programms „Unternehmen für Ressourcenschutz“ werden Hamburger Betrieben u.a. verschiedene Kurz-Audits (Kurzchecks; Kurzberatungen) angeboten, wie z.B. LichtChecks, WärmeChecks, KälteCheck, AntriebsCheck und Effizienz-Offensive. Die Checks richten sich an Hamburger Unternehmen aller Branchen, an Firmen mit Filialen und Standorten in Hamburg, sowie an Institutionen, eingetragene Vereine oder soziale Einrichtungen in Hamburg. Die Checks werden durch die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU 22) und ein Energieunternehmen bezuschusst. Damit eng gekoppelt ist eine Umsetzungsförderung von Maßnahmen im Rahmen des Hamburger Klimaschutzprogramms. Ergänzend können spezielle Förderkredite der Hamburgischen Wohnungsbaukreditanstalt in Anspruch genommen werden.

Gefördert werden Maßnahmen, für die sich eine Finanzierungshilfe von mindestens 5.000 Euro ergeben würde, soweit sie im Interesse einer geringeren Umweltbelastung über gesetzlich zulässige Regulierungen hinausgehen. Die Förderbestimmungen listen im Einzelnen auf, welche Maßnahmen vorrangig gefördert werden. Die Zuschüsse sollen 30% der förderungsfähigen Kosten des Vorhabens nicht übersteigen; bei KMU ist eine Erhöhung auf bis zu 40% möglich. Höchstfördergrenzen sind 50.000 Euro für einen Zuschuss und 250.000 Euro für ein zinsgünstiges Darlehen.

Bei Beleuchtungssanierungsmaßnahmen gilt beispielsweise folgende Regelung: Bei Investitionskosten zwischen 1.000,- und 4.000,- Euro und einer Einsparung von mind. 1.300 kWh/a zahlt die BSU/FHH einen Zuschuss in Höhe von 300,- Euro. Bei Investitionskosten größer 4.000,- Euro kann der Zuschuss bis zu 30 % der Investitionskosten betragen.



Freiwillige Selbstverpflichtung der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH) mit der Hamburger Wirtschaft

Hamburger Industrie-Unternehmen (ADM Hamburg AG, AVG Abfall-Verwertungsgesellschaft mbH, HOLBORN Europa Raffinerie GmbH, H&R Ölwerke Schindler GmbH, Lufthansa Technik AG, Mittal Steel Hamburg GmbH, Norddeutsche Affinerie AG, Sasol Wax GmbH, Stadtreinigung Hamburg AöR, TRIMET ALUMINIUM AG, Vattenfall Europe Hamburg AG) streben im Rahmen einer "Freiwilligen Selbstverpflichtung" (FSV) an, bis 2012 weitere Schritte zur Optimierung von Anlagentechnik und Produktionsabläufen sowie zur Senkung der Energieverbräuche umzusetzen, die maßnahmenbezogen einer Emissionsminderung von mindestens 500.000 t CO₂ pro Jahr entspricht.

Bisher (Dezember 2009) wurden von den Industrie-Unternehmen verschiedene Maßnahmen angegeben, die zur Erfüllung der FSV angerechnet werden sollen. Allerdings liegen keine detaillierten Maßnahmenbeschreibungen oder gar Evaluationen in Bezug auf etwaige erreichte Emissionsminderungen vor. Darüber hinaus erfolgt keine detaillierte Datenerfassung zu den Maßnahmen und deren Emissionsminderungen sowie eine Plausibilitätsprüfung.

Bewertung und Schlussfolgerungen für ÖBP Wien

Interaktion: Die Hamburger Programme „Unternehmen für Ressourcenschutz“ und „Freiwillige Selbstverpflichtung“ sind beide Teil des Hamburger Klimaschutzprogramms. In diesen Maßnahmen werden unterschiedliche unternehmerische Zielgruppen angesprochen. Die übergreifende Zielsetzung beider besteht jedoch darin, auf zweierlei Ebenen ein integriertes Maßnahmenpaket für interessierte Unternehmen anzubieten: Auf der Ebene eines bottom-up Ansatzes (Beratung und Förderung) und auf der Ebene eines top-down Ansatzes (FSV). Über die FSV verpflichten sich Unternehmen zu übergreifenden quantitativen Zielsetzungen, die sie gegenüber der Hamburger Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt nachweisen müssen. Schlüssel zur Erfolgskontrolle wäre allerdings ein mit der FHH abgestimmtes Monitoring der erzielten *zusätzlichen* Wirkungen. Regelmäßige Arbeitstreffen der beteiligten Unternehmen stellen den gegenseitigen Informationsfluss sicher.

Akquisition und Bindung: Die Akquisition von KMU erfolgt über Maßnahmen, die bereits im ÖBP zur Anwendung kommen: Öffentlichkeitsarbeit, Informationsveranstaltungen etc.

Kooperationen: In diesem Programm sind keine vertieften Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und dem Programmmanagement bekannt.



6.2.1.2 Bremen: „initiative umwelt unternehmen“

Mit der "initiative umwelt unternehmen" (iuu) - Infrastruktur zur Unterstützung der Umweltwirtschaft und der betrieblich ökologischen Effizienz - soll eine überbetriebliche Infrastruktur für nachhaltiges Wirtschaften im Bundesland Bremen geschaffen werden. Durch die Zusammenführung und Weiterentwicklung der bereits bestehenden bewährten Elemente "partnerschaft umwelt unternehmen" (puu) (gefördert aus dem europäischen Ziel-2-Programm 2000–2006), dem "Beratungsschwerpunkt zur betrieblich ökologischen Effizienz" (BÖE) und dem neuen Schwerpunkt zur Unterstützung der Umweltwirtschaft sollen die regionalen Strukturen der Umweltwirtschaft und der Umweltforschung hinsichtlich Kooperation, Vernetzung, Innovationsfähigkeit und Marktzugang unterstützt und gestärkt werden. Träger der Initiative ist der Bremer Senat für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, der mit den Wirtschaftsfördervereinen „Big Bremen“, „RKW Bremen“ sowie der „Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS)“ kooperiert. Das Projekt wird von der Europäischen Union gefördert.

Programmdesign

Das Ziel der 'initiative umwelt unternehmen' ist es, Unternehmen in Bremen und Bremerhaven mit passenden Instrumenten darin zu unterstützen, Anforderungen eines nachhaltigen Wirtschaftens umzusetzen. Die Initiative soll konkrete Optionen für die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen durch umweltorientiertes Handeln aufzeigen. Den *ersten Arbeitsschwerpunkt* der Initiative bildet eine kontinuierliche Vernetzung von Akteuren: So wurde eine 'partnerschaft umwelt unternehmen' entwickelt, die regionale Wirtschaftsunternehmen in der Umsetzung umweltfreundlicher Investitionen unterstützen soll. Zur Teilnahme berechtigen eine Reihe von freiwilligen Aktivitäten in Unternehmen, die von der Einführung eines Umweltmanagementsystems bis hin zum Engagement zur Entwicklung von Umwelttechniken reichen.

Die 'partnerschaft umwelt unternehmen' bietet folgende Anreize und Vorteile für die teilnehmenden Unternehmen:

- Informationsangebote,
- Veranstaltungen und Beratungen,
- Öffentlichkeitsarbeit und Marketingmaßnahmen,
- Möglichkeit, ein spezielles Logo in der Werbung zu verwenden

Organisiert wird die „partnerschaft umwelt unternehmen“ von einer Koordinierungsstelle, die interessierten Unternehmen die notwendigen Informationen zur Verfügung stellt.

Ein *zweiter Arbeitsschwerpunkt* der 'initiative umwelt unternehmen' ist die Unterstützung von Unternehmen bei der Akquise von Förderungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.

Einen *dritter Arbeitsschwerpunkt* der 'initiative umwelt unternehmen' bildet der 'preis umwelt unternehmen: Nordwest 2009'. Mit dem Preis werden Projekte von Unternehmen aus der Metropolregion Bremen-Oldenburg ausgezeichnet, die besonders positive Umweltwirkungen aufweisen; ausgezeichnet werden können z.B. Ansätze einer energieeffizienten oder ressourcenschonenden Technik, eine umweltorientierte Unternehmensstrategie, eine spezielle Kommunikationskampagne oder ein Produkt,



das bei Herstellung oder Nutzung einen wesentlichen Beitrag zum Umweltschutz leistet. Der Preis ist mit 60.000 Euro dotiert.

Bewertung und Schlussfolgerungen für ÖBP Wien

Interaktion: Die Bremer Umweltpartnerschaft ist ein Netzwerk zwischen Wirtschaftsunternehmen und Akteuren aus der öffentlichen Verwaltung, das auf einer freiwilligen Vereinbarung aller Beteiligten basiert. Diese Vereinbarung umfasst die Anerkennung gemeinsamer, auch Nachhaltigkeit und Klimaschutz zielenden Handlungsprinzipien. Von der Organisationsstruktur her ist die Netzwerkbildung in Bremen ähnlich zu der in Wien geplanten aufgebaut.

Akquisition und Bindung: Die Kombination von partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit einem Wettbewerb bietet einen guten Anreiz, Unternehmen „am Thema“ zu halten. Der Preis soll umwelt- und klimafreundliche Lösungen auf den Gebieten der Logistik und Energie sowie den gelungenen Transfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft prämiieren. Durch die Bekanntmachung von zukunftsweisenden Projekten in der Öffentlichkeit können weitere Unternehmen ermutigt werden, wirtschaftliche Chancen im Bereich des Umwelt- und Klimaschutzes zu nutzen.

Neben klassischen Angeboten für KMU (Information, Veranstaltungen etc.) bietet die 'partnerschaft umwelt unternehmen' die Möglichkeit, ein spezielles Logo in der Werbung zu nutzen.

Kooperationen: In diesem Programm sind keine vertieften Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und dem Programmmanagement bekannt.



6.2.2 Programme und Initiativen mit begleitenden Netzwerken

6.2.2.1 Impulsprogramm Materialeffizienz

Das Förderprogramm Materialeffizienz des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie (BMWi) unterstützt KMU dabei, Einsparpotenziale für Ressourcen und Kosten zu erschließen. In diesem Rahmen werden einzelbetriebliche Beratungen zur Steigerung der Materialeffizienz mit Zuschüssen gefördert. Auch die parallele Bildung von Netzwerken zur Steigerung von Materialeffizienz wird finanziell unterstützt. Für die Umsetzung und Koordination zeichnet die Deutsche Materialeffizienzagentur (demea) verantwortlich.

Programmdesign

Die Deutsche Materialeffizienzagentur - demea - ist auf Initiative des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie entstanden. Sie zielt darauf,

- das öffentliche Bewusstsein über die Bedeutung der Materialeffizienz schärfen und Informationen darüber zur Verfügung stellen,
- Unternehmen dazu zu motivieren, Materialeffizienzpotentiale zu erschließen und sie mit den Förderprogrammen VerMat und NeMat dabei unterstützen,
- einen Pool von Materialeffizienzberatern betreuen, die den Unternehmen bei der Erkennung und Erschließung von Effizienzpotentialen mit Rat und Tat zur Seite stehen.

(1) Förderprogramm VerMat

Im Förderprogramm VerMat werden zwei Beratungsformen unterschieden:

- **Potenzialanalysen** (Dauer max. 2 Monate): Zu einer solchen Analyse zählt eine quantitative Stoffstromanalyse, die Ermittlung innerbetrieblicher Materialverluste, die betriebswirtschaftliche Betrachtung der resultierenden Einsparpotentiale und die abschließende Darstellung und Bewertung von Möglichkeiten zur Realisierung von Einsparpotentialen. Die Beratungskosten sind bis zu einer Höhe von 15.000 Euro mit 67% förderfähig. Für darüber hinaus gehende Beratungskosten bis zu maximal 30.000 Euro wird ein Zuschuss von 50% gewährt.
- **Vertiefungs- oder Umsetzungsberatungen** (Dauer max. 9 Monate): Gegenstand der Vertiefungsberatung sind die Detailplanung unternehmensspezifischer Maßnahmen, eine Beratung über Möglichkeiten einer staatlichen Förderung und andere Finanzierungsquellen für diese Maßnahmen sowie eine fachliche Begleitung während der Umsetzungsphase. Die Beratungskosten der Vertiefungsberatung werden mit 33% bis zu einer Höhe von insgesamt 100.000 Euro (für Potenzialanalyse und Vertiefungsberatung) gefördert.

Der Gesamtbetrag der Förderung (Erst- und Vertiefungsberatung) kann bis zu 100.000 Euro betragen. Die Förderung wird als Projektförderung durch nicht rückzahlbare Zuschüsse in Form einer Anteilfinanzierung gewährt. Bevorzugt gefördert werden Vorhaben, bei denen eine hohe, zuverlässige, zeitnahe und messbare absolute Ergebnissteigerung zu erwarten ist.



Definitiv verstehen das BMWi und die dema unter einem *innovativen und risikoreichen* VerMat-Vorhaben:

- Materialeffizienzvorhaben, die für eine Branche Beispielcharakter haben („sog. Branchenvorreiter“),
- Substitution mindestens eines Materials,
- Einsatz mindestens eines neuen Materials,
- Reduzierung des Produktsortiments (z. B. ähnliche Produkte mit geringfügig unterschiedlichen Merkmalen werden auf ein Produkt reduziert),
- Produktänderungen und Produktreengineering (z. B. durch Neukonstruktionen oder Konstruktionsänderungen),
- Änderung des technischen Produktionsprozesses,
- Entwicklung und Einführung neuer Produktionsverfahren,
- Entwicklung und Einführung effizienter Verfahren zur Wiederverwertung des Produktionsabfalls.

Alle Maßnahmen sind unter dem Aspekt der Materialeinsparung zu sehen.

(2) Förderprogramm NeMat

NeMat fördert die Bildung von Netzwerken zur rentablen Verbesserung der Materialeffizienz. Das Materialeffizienz-Netzwerk wird durch einen neutralen Koordinator geleitet und muss mindestens vier Netzwerkpartner umfassen. Mindestens 75% der Partner müssen KMU sein.

Die Netzwerke können sich zusammensetzen aus:

- Unternehmen einer Region (regionales Netzwerk),
- Unternehmen einer Branche (branchenorientiertes Netzwerk),
- Unternehmen innerhalb einer Wertschöpfungskette (produktionskettenbezogenes Netzwerk).

Die Förderung ist in drei Phasen aufgeteilt:

- Phase I (max. 3 Monate) umfasst die Etablierung des Netzwerkes und die Erarbeitung der Konzeption. Die Kosten werden mit 75% gefördert.
- Phase II (max. 21 Monate) hat die Umsetzung der Konzeption und die Zukunftssicherung des Netzwerkes zum Inhalt. Die Kosten werden mit 50% bezuschusst (...mehr zu den zu erbringenden Leistungen in Phase II). Die zuwendungsfähigen Kosten betragen für die Phasen I und II zusammen maximal 300.000 €.
- In Phase III (max. 12 Monate) soll das Netzwerk stabilisiert und der Übergang in eine nachhaltige Zusammenarbeit vorbereitet werden. Die Kosten werden mit 35% gefördert. In Phase III belaufen sich die zuwendungsfähigen Kosten auf 75.000 €.



Bewertung und Schlussfolgerungen für ÖBP Wien

Interaktion: Der Programmteil VErMat ist vergleichbar mit den Angeboten aus dem ÖkoBusinessPlan Wien. Der Programmteil NeMat bietet hingegen einige Ansatzpunkte zur Übertragbarkeit, da dessen Kern in der Bildung und Förderung von Netzwerken zur rentablen Verbesserung der Materialeffizienz besteht:

- Netzwerkpartner planen gemeinsame Aktivitäten, zu deren Koordination ein Partner aus einer öffentlichen Verwaltung nur bedingt in der Lage wäre
- Information, Schulung und Motivation der Mitarbeiter zur Erhöhung der Materialeffizienz in den Betrieben
- Technology Scouting

Akquisition und Bindung: Die Akquisition und die Bindung an den Programmanbieter erfolgt über ein separates Förderprogramm, das auch Unternehmen zielt, die sich zu Netzwerken zusammenschließen.

Kooperationen: In diesem Programm sind keine vertieften Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und dem Programmmanagement bekannt.

6.2.3 Programme und Initiativen mit weiteren innovativen Vorgehensweisen

6.2.3.1 Deutscher Materialeffizienzpreis und R.I.O. Award

Seit dem Jahr 2004 wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) jährlich der Deutsche **Materialeffizienzpreis** ausgelobt. Ausgezeichnet werden rentable Materialeffizienzsteigerungen von kleinen und mittleren Unternehmen KMU (im eigenen Unternehmen oder beim Kunden) in Deutschland, die als Best-Practice-Beispiele fungieren können (beste fünf Konzepte erhalten jeweils eine Prämie von 10.000 Euro). Die Innovationen müssen bei der Bewerbung bereits vollständig umgesetzt sein.

Der **R.I.O. Award** (Ressourcenverbrauch reduzieren, Innovationen implementieren, Optimieren) wird seit 2002 jährlich von der Aachener Stiftung Kathy Beys, dem Schweizer Verein R.I.O. Impuls und dem Österreichischen Institut für Nachhaltige Entwicklung ausgelobt und zielt auf die allgemeine Erhöhung der Ressourcenproduktivität von Boden, Biomasse, Wasser oder mineralischen Rohstoffen in Unternehmen im deutschsprachigen Teil Europas. Er ist mit 20.000 Euro dotiert, daneben werden Anerkennungspreise vergeben.

Programmdesign

Funktionsweise Materialeffizienzpreis: Der Materialeffizienzpreis zeichnet ebenfalls ressourcenoptimierende Produkte und Verfahren aus, z.B. Nickelrückgewinnungsverfahren bei der Oberflächenveredelung, Produkt zur Einsparung einer Versiegelung beim Korrosionsschutz, Materialeinsparung beim Papierbohrer durch Werkstoffsubstitution, Einsatz der materialeinsparenden Wölbstrukturierungstechnik im Gebäudebau.



Funktionsweise R.I.O. Award: Erstmals wurden die Auszeichnungen 2006 in zwei Kategorien ausgeschrieben: Produkte & Systemlösungen und Regionen. Produkte & Systemlösungen umfasste das sog. S-House (auch Faktor-10-Haus, ein ressourcenoptimiertes Haus, das die notwendigen Stoffströme über die gesamte Lebenszyklusdauer des Hauses optimiert, d.h. bei Errichtung, Betrieb, Abriss oder Rückbau) und ein Schaumstoffprodukt (hergestellt aus Algen, die eine nahezu unbegrenzte und bisher weitgehend ungenutzte Ressource darstellen). Die Kategorie Regionen zeichnete das Konzept einer regional gebundenen Währung aus, die sicherstellen soll, dass erwirtschaftete und investierte finanzielle Mittel in der Region verbleiben. Die Auszeichnungen der Vorjahre umfassten ressourcenoptimierende Produkte und Verfahren wie z.B. eine solar betriebene Kälteerzeugung, ein elastischer Holzbodenbelag aus nachwachsenden Rohstoffen und wiederverwerteten Restzuschnitten, eine mechanische Keilbremse, die die Bewegungsenergie des Fahrzeugs ohne Bremsflüssigkeit in Bremskraft umwandelt, ein Schnellabsetzbehälter zur Abtrennung von Feststoffen in der Abwasserreinigung, die Verwendung von Kohlendioxid als Lösemittel im Reinigungsgewerbe u.a. (Aachener Stiftung 2006).

Institutionelle Settings:

Materialeffizienzpreis: Durchgeführt wird der Wettbewerb im Auftrag des BMWi von der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM). Ausgeschrieben wird er u.a. auf den Webseiten der Deutschen Materialeffizienzagentur demea. Die Mitglieder der Jury werden durch die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung und das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie ausgewählt. Zzt. umfasst die Jury Mitglieder aus folgenden Institutionen: Aachener Stiftung Kathy Beys, Effizienz-Agentur NRW, BMWi, VDI-Nachrichten, Wuppertal Institut, Arbeitsgemeinschaft industrieller Forschungsvereinigungen, Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation.

R.I.O. Award: Ausgeschrieben und durchgeführt wird der Wettbewerb für Deutschland von der Aachener Stiftung Kathy Beys, für Österreich vom Institut für Nachhaltige Entwicklung, Wien, und für die Schweiz vom Verein R.I.O Impuls, Luzern. Die internationale Jury setzt sich aus Mitgliedern folgender Institutionen zusammen: Faktor 10 Institut, Carnoules (Frankreich), Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit (Österreich) und Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (Deutschland) Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (Österreich), R.I.O. IMPULS (Schweiz), B.A.U.M. e.V. (Deutschland), Universität Hannover (Deutschland), Skysails GmbH (Deutschland), Wirtschaftskammer Österreich, Institut de la Durée (Schweiz), European Support Centre of the Club of Rome (Österreich), Österreichisches Institut für Nachhaltige Entwicklung, The Global Exchange for Social Investment (Deutschland und Großbritannien).

Bewertung und Schlussfolgerungen für ÖBP Wien

Interaktion: Innovationspreise sind ein geeignetes Instrument, auch im Bereich der kleinen und mittleren Unternehmen Ressourceneffizienzsteigerungen anzustoßen. Zwar sind die relativ niedrig dotierten genannten Preise nur eine gewisse Kompensation der eingesetzten Investitionen, diese ermöglichen aber auch den KMU und ihren Produkten, den Bekanntheitsgrad zu erhöhen und die erforderlichen zusätzlichen Investitionen für Aktivitäten im Bereich Ressourceneffizienz zu senken. Innovationspreise bedürfen aber einer stärkeren Flankierung durch andere Instrumente, z.B. Beratungs- und Fördermechanismen, die unterstützend bei der Einführung in den Markt oder weiteren Diffusion wirken. Ansonsten besteht die Gefahr, dass wichtige technologische Entwicklungen, deren Ressourcenproduktivitätspotenzial durch Exper-



ten eingehend geprüft wurde, nicht in den Markt gelangen oder als Nischenprodukte ein Schattendasein fristen.

Akquisition, Bindung, Kooperationen: Eine Akquisition von KMU erfolgt über Wettbewerbe u.a. auch mit dem Ziel, Unternehmen für unternehmerische Netzwerke zu sensibilisieren. Über die Preisjury bietet sich die Möglichkeit, Forschungseinrichtungen und -institutionen in das Programm stärker einzubinden.

6.2.3.2 Living Labs

Hinter dem Begriff *Living Labs* verbirgt sich ein neuer Ansatz, der die Entwicklung innovativer Produkte vom Labor in die reale Welt verlagert. Vor allem die (potenziellen) NutzerInnen sollen möglichst früh ihre Meinung zu neuen Produktideen äußern oder erste Prototypen in ihrem alltäglichen Leben ausprobieren. Aber auch VertreterInnen anderer Gruppen, für die das jeweilige Produkt (oder die Dienstleistung) eine Rolle spielt, sollen aktiv in den Entwicklungsprozess einbezogen werden und sich über die Produktqualität, Ausstattung und Verbesserungsmöglichkeiten austauschen. Auf diese Weise könnten teure Fehlentwicklungen verhindert und die NutzerInnenfreundlichkeit von Produkten erhöht werden.

Programmdesign

Ziel des Projekts ist eine Designstudie für eine europäische Forschungsinfrastruktur, die die Akzeptanz ressourceneffizienter Innovationen im Haushalt erforscht und verbessert. Das Projekt Living Lab verfolgt dabei den Ansatz eines auf den Nutzer fokussierten Innovationsprozesses (user-driven innovation). Hierdurch soll das Konsumentenverhalten besser verstanden und die Basis für erfolgreiche Innovationen geschaffen werden. Zielgruppe sind Akteure aus Industrie, Forschung und öffentlicher Verwaltung, die als Partner in einem Netzwerk agieren.

Die Grundidee von Living Lab besteht darin, eine Forschungsinfrastruktur aus verschiedenen Elementen zu entwickeln. In dieser Infrastruktur soll Forschung in drei Schritten erfolgen:

- Erstens die Beobachtung und Untersuchung von Nutzern in ihrem realen Lebensumfeld, d.h. in bestehenden Wohnungen und Häusern über einen längeren Zeitraum.
- Zweitens das sogenannte Alpha Testing, d.h. das Testen von Prototypen in einem Laborhaus, in das die Nutzer für einen bestimmten Zeitraum einziehen. Diese Laborhäuser sind modular aufgebaut und hochflexibel. Auf diese Weise können verschiedenerlei Versuchsanordnungen realisiert werden und alles vom Brauchwasserrecycling bis zur sozialen Interaktion innerhalb einer Familie untersucht werden.
- Drittens die Untersuchung voll funktionsfähiger Prototypen im realen Umfeld, auch Beta Testing genannt. Hier werden die Erfahrungen aus dem Laborhaus „im Feld“ getestet.



Die Living Labs in den verschiedenen europäischen Ländern arbeiten eigenständig, eine Koordinierungsstelle sorgt aber bei länderübergreifenden Forschungsfragen für die notwendige Abstimmung. Das Projekt Living Lab wird vom Wuppertal Institut in Kooperation mit unterschiedlichen Projektpartnern aus dem europäischen Ausland durchgeführt. Gefördert wird das Projekt im 7. Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union.

Das durch das Projekt adressierte Ausgangsproblem besteht darin, dass erstens weltweit 85% aller Entwicklungskosten in Produkte und Dienstleistungen investiert werden, die nie zur Marktreife gelangen.

Im Rahmen des Living-Lab-Projekts werden auch Forschungsmethoden entwickelt und getestet, um Erkenntnisse über Innovationen zu gewinnen, mit denen Nutzer ihren Ressourcenverbrauch im Haushalt senken können. Eine dieser Methoden ist die sogenannte **Open Innovation Session(OIS)**, die an der TU Delft entwickelt wurde. Eine Gruppe von ca. 10 Teilnehmern behandelt hierbei unter der Anleitung eines professionellen Moderators eine Fragestellung mit dem Ziel, neue kreative Ideen und Lösungen zu finden. Durch vorab geschicktes Material, Blogs, o.a. können sich die Teilnehmer auf die Session vorbereiten. Die OIS selber besteht aus Arbeitsphasen, in denen die Teilnehmer abwechselnd im Plenum und in Kleingruppen sich dem Thema kreativ nähern. Ziel ist also, die Innovationsfähigkeit einer Gruppe aus Experten und Konsumenten möglichst vollständig zu erfassen und für alle Beteiligten nutzbar zu machen. Zu einer OIS werden Produkthersteller, -nutzer, Wissenschaftler, Konsumenten etc. eingeladen.

Bewertung und Schlussfolgerungen für ÖBP Wien

Interaktion: Ein Living Lab ist ein regionaler Raum, der als Labor zur Entwicklung und Anwendung von Prototypen neuer Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) dient. Das Labor ist in diesem Konzept kein verschlossener, unzugänglicher Ort in einem Forschungszentrum, sondern ein dynamischer, offener, bürgernaher und anwendungsbezogener öffentlicher Raum. Ein Living Lab bringt Stakeholder aus Wirtschaft, Öffentlichkeit und Wissenschaft zusammen, um Innovation und Wirtschaftsentwicklung im Bereich neuer Technologien auf regionaler Ebene zu fördern. Es geht um die Schaffung eines Umfeldes für die kooperative Entwicklung von zukunftsweisenden Produkten und Dienstleistungen. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Innovationskraft von KundInnen derzeit nur zum Teil genutzt wird. Die neuen technologischen Entwicklungen ermöglichen es den Kunden sich über verschiedene Kommunikationskanäle in die Produktentwicklung einzubringen.

Was wären Ansatzpunkte im Rahmen von ÖBP:

- Etablierung von "Living Labs" - Schaffung einer Online community im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien.
- Im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien könnten Living Labs in das Konzept integriert werden. Eine entsprechende Wiener Netzwerkaktivität könnte entstehende Living Labs in Österreich begleiten und unterstützen.

Akquisition, Bindung: Eine Bindung erfolgt über die Möglichkeit einer Mitarbeit an Innovationsprozessen. Die Akquisitionsfähigkeit eines derartigen Instruments bei KMU ist jedoch als eher gering einzuschätzen.



Kooperationen: Derartige Labs bieten die Möglichkeit, für ein Produkt oder eine Dienstleistung, explorativ die Perspektiven und Ziele von anbietenden Unternehmen, potenziellen KundInnen, wichtigen MultiplikatorInnen und wissenschaftlichen Einrichtungen bzw. Institutionen zusammenzuführen.

6.2.3.3 Pius Check

Kern des PIUS-Checks ist eine prozessorientierte Stoffstromanalyse, mit der dem Unternehmer konkrete Möglichkeiten zur Realisierung ökonomischer und ökologischer Verbesserungen in seinem Unternehmen aufgezeigt werden. Im Mittelpunkt steht die Minderung von Rohstoffverbrauchen, Emissionen und Ausschuss, die zu Kostensenkung, Qualitätssteigerung und Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit führt.

Programmdesign

Der PIUS-Check ist in vier Schritte aufgeteilt:

- *Initialgespräch:* Kostenfreie Grobanalyse zur Ist-Situation des Unternehmens und zur Abschätzung des möglichen Verbesserungspotenzials durch PIUS, anhand derer im Gespräch mit der EFA Ziele vereinbaren und über den Start des Projektes entscheiden.
- *Makroanalyse:* Erstellung einer Ist-Bewertung Ihres Betriebsablaufes. Wichtige Arbeitsschritte sind hier die Visualisierung von Produktionsverfahren und –abläufen in Stoffflussdiagrammen, Herausarbeitung verschiedener PIUS-Ansätze und die Bewertung ihrer technischen Realisierbarkeit.
- *Mikroanalyse:* Ermittlung einer detaillierten Datenbasis für zwei bis drei PIUS-Ansätze anhand aller wichtigen ökologischen und wirtschaftlichen Fakten. Entwicklung von konkreten Lösungsansätzen und deren Bewertung auf Praxis-tauglichkeit und Auswirkungen auf andere Betriebsbereiche mit einer detaillierten Kostenbetrachtung.
- *Maßnahmenplan:* Erstellung eines Maßnahmenplans zur Steigerung der Ressourceneffizienz Ihres Unternehmens auf Basis der Ergebnisse des PIUS-Checks.

Unternehmen, die den maximal neuntägigen PIUS-Check durchführen wollen, vermittelt die EFA frei wählbare externe Berater. Sie koordiniert den Beratungsprozess und trägt bis zu 70 Prozent der Beratungskosten in Höhe von rund 5.600 bis 6.400 Euro. Somit entfallen auf die Betriebe Kosten zwischen 1.700 und 1.900 Euro.

Bewertung und Schlussfolgerungen für ÖBP Wien

Interaktion: Der PIUS-Check ist ein von seiner Struktur her typisches Beratungsangebot für KMU in Nordrhein-Westfalen. Für den ÖBP relevant sind jedoch begleitende Angebote des Checks:

1. Kostenlose Informationen zum PIUS-Check – erarbeitet in Abstimmung mit Verbänden, Betrieben und Behörden – werden für Unternehmen im PIUS-Internet-Portal (www.pius-info.de) bereit gestellt. Das Kernstück des Web-Angebots bildet der Info-Pool, in dem umfassende und fachlich fundierte Informationen wie Projektberichte, Branchenleitfäden, praxiserprobte Maß-



nahmenkataloge und Tagungsbände zur Verfügung stehen. Derzeit sind über 500 Dokumente in mehr als 20 Themenfeldern abrufbar. Ein weiterer wichtiger Bestandteil des bundesweiten Kooperationsprojekts (derzeit 19 Partner aus elf Bundesländern) sind die Praxis-Tools, das Experten-Forum und ein Veranstaltungskalender. Das „PIUS-Personennetzwerk“ bietet die Möglichkeit zur Kontaktaufnahme mit Fachpartnern und Experten, um Erfahrungen auszutauschen und Kooperationen zu bilden. Darüber hinaus wird das Webangebot des Umweltbundesamts zur innovativen Umwelttechnik (www.cleaner-production.de) ergänzt: Zahlreiche PIUS-Einzelprojekte sind dort vorgestellt.

2. Übertragbar ist auch die PIUS-Länderkonferenz als Methodenmodell. Denkbar ist eine jährlichen Veranstaltung mit Workshops, in denen fach- und branchenspezifische Themen sowie Aktivitäten vorgestellt und diskutiert werden. Das Programm sollte sich an kleine und mittlere Unternehmen sowie an Vertreter/innen aus Bund und Ländern, die sich über konkrete Ansätze zum ressourceneffizienten Wirtschaften und zu praxisnahen Umsetzungsmöglichkeiten informieren wollten.

Akquisition, Bindung: Eine Akquise und Bindung erfolgt über die Möglichkeit eines (ggf. exklusiven) Bezugs wichtiger Informationsquellen und Veranstaltungsangebote.

Kooperationen: In diesem Programm sind keine vertieften Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und dem Programmmanagement bekannt.

6.2.3.4 Business Resource Intensity Index (BRIX)

Um die komplexen Phänomene in Wirtschaft und Gesellschaft in einfacher Weise und verständlich abbilden zu können, werden Indikatoren verwendet, mit dem Ziel, anschaulich und richtungssicher auf die entscheidenden Problemfelder hinzuweisen, sie quantitativ zu beschreiben und anschließend zu bewerten. Ressourcenindikatoren erfüllen eine Vielzahl von Funktionen: Sie dienen unternehmensintern der Operationalisierung, dem Benchmarking und der Identifizierung von Handlungsfeldern sowie außerhalb des Unternehmens dem Monitoring von Entwicklungen, der Bewusstseinsbildung und besonders der Kommunikation von Fortschritten. Indikatoren helfen, Rück- und Fortschritte auf dem Weg in eine zukunftsfähige Entwicklung zu messen und zu bewerten.

Programmdesign

Das BRIX Indikatorenset umfasst fünf Indikatoren zu den Kategorien biotische und abiotische Materialien, Wasser und Landflächen sowie Treibhausgasemissionen. Hier handelt sich um einen Index, mit dem in der unternehmerischen Praxis die Nachhaltigkeit, insbesondere die Ressourcen-Effizienz von Produkten und Dienstleistungen, gemessen werden kann. Durch die Anwendung des BRIX sollen Unternehmen zudem Möglichkeiten identifizieren können, wie sei ihren Ressourceneinsatz optimieren bzw. senken können.

Der BRIX wird im Rahmen eines laufenden Forschungsprojekts entwickelt, das durch das Programm "bridge" der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) gefördert wird.



Das Projekt enthält folgende Schwerpunkte: Es werden

- die Anforderungen von Seiten der Unternehmen an Indikatoren zur Ressourcennutzung erarbeitet
- verschiedene Methoden zur Berechnung des Ressourcenverbrauchs kombiniert und so ein konsistentes Set an Indikatoren generiert
- eine Basisdatensammlung erstellt sowie branchenspezifische Datenlücken geschlossen, die für Unternehmen wichtig sind
- ein computergestütztes Tool für eine benutzerfreundliche Anwendung des BRIX in den Unternehmen entwickelt.

In Stakeholder-Workshops wird das Fachwissen der unterschiedlichen Projektpartner integriert.

Bewertung und Schlussfolgerungen für ÖBP Wien

Interaktion: Das BRIX Projekt stellt einen wichtigen Schritt in Richtung einer breiten Anwendung von Konzepten und Indikatoren des Ressourcenverbrauchs in Unternehmen dar, in dem es

- Richtlinien für die methodische Harmonisierung und Standardisierung verschiedener Indikatoren-Ansätze entwickelt,
- die Verfügbarkeit von Daten zur Berechnung des Ressourcenverbrauchs von Unternehmen und Produkten erhöht,
- einen neuen Index (Business Resource Intensity Index - BRIX) entwickelt, der verschiedene existierende Ansätze in einer leicht kommunizierbaren Form integriert, und
- ein neues computergestütztes BRIX-Tool erstellt, mit dem Unternehmen lebenszyklusweite Ressourceneffizienzsteigerungen realisieren können.

Zur Anwendung derartiger Indikatoren im Rahmen des ÖkoBusinessPlan Wien ist jedoch die Auflage eines separaten „Indikatorenprojektes“ mit ausgewählten Unternehmen oder die Anpassung und Ergänzung von Eingabemöglichkeiten in der MDB notwendig.

Akquisition, Bindung: Eine Akquise und Bindung erfolgt über die Bewertung der „Performance“ von Unternehmen, die an einem derartigen Projekt teilnehmen.

Kooperationen: In diesem Programm sind keine vertieften Kooperationen zwischen Forschungseinrichtungen und dem Programmmanagement bekannt.



6.3 Schlussfolgerungen aus dem internationalen Vergleich

Zusammenfassend lassen sich aus der Sichtung der oben aufgeführten Programme folgende, stark verschränkte Elemente erkennen, die für die Weiterentwicklung des ÖBP von Relevanz sind:

1. Aufbau eines Systems freiwilliger Selbstverpflichtungen

Der Aufbau eines Systems freiwilliger Selbstverpflichtungen bietet einerseits die Möglichkeit mittlere bis größere Unternehmen zu Aktivitäten im Bereich Ressourceneffizienz stärker an die Aktivitäten des ÖBP zu binden. Andererseits besteht die Möglichkeit, im Rahmen derartiger Verpflichtungen mit regionalen Branchenverbänden zu kooperieren. Im Kontext der gegenwärtigen Klimadiskussion (und der für Österreich drohenden Verfehlung des Kyoto-Reduktionsziels im Jahr 2012) besteht möglicherweise der hierfür notwendige Resonanzraum vorerst in der Reduktion von Treibhausgasen.

Zwei Bedingungen sind bei der Umsetzung von FSV-Ansätzen von zentraler Bedeutung:

- Die Entwicklung eines übergreifenden Leitbildes einer regionalen nachhaltigen Wirtschaft (Beispiel: ÖkoBusiness Wien, Nachhaltige Wirtschaftsregion Wien o.ä.), auf das sich eine mit Unternehmen oder Branchen vereinbarte FSV beziehen könnte.
- Die Entwicklung eines Monitoring-Systems, das die zusätzlichen, durch die FSV verursachten Effekte in Abgrenzung zu „Ohnehin-Maßnahmen“ erfasst.

2. Aufbau eines unternehmerischen Netzwerks

Der Aufbau eines unternehmerischen Netzwerks bietet für den ÖBP einen institutionellen Rahmen, interessierte Unternehmen am Thema der Ressourceneffizienz zu „halten“ und differenzierte Angebote zu unterbreiten. Wenn das Netzwerk allerdings langfristig angelegt werden soll und über einen losen Informationsaustausch Unternehmen zu Kooperation anregen soll, sind einige Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, die vor allen Dingen auf die *Exklusivität* des Zugangs zielen: Beispielsweise zeigen Erfahrungen mit unternehmerischen oder regionalen Netzwerken, dass spezifische Anreize die Kooperationsfähigkeit von Unternehmen befördern, wenn z.B. ein gemeinsames Logo genutzt wird (das z.B. Unternehmen nutzen können, die an einer FSV teilnehmen, siehe entsprechende Initiativen zu k:a), die Nutzung spezifischer Informationsveranstaltungen und Weiterbildungsangebote (z.B. jährliche Konferenz für Mitglieder), Aufbau detaillierter Informationsangebote oder die Durchführung von „kreativwerkstätten“ wie die Living Labs etc. In diesem Zusammenhang ist auch zu sehen, dass Unternehmen z.B. darin kooperieren könnten, gemeinsam Indikatoren des Ressourcenverbrauchs anzuwenden (siehe das Beispiel der BRIX-Indikatoren)



3. Ausloben eines regionalen Effizienz- oder Innovationspreises

Das Ausloben eines regionalen Effizienz- oder Innovationspreises ist eine weitere Maßnahme zur Sensibilisierung und Motivation interessierter Unternehmen. Die Wirkung eines solchen Preises wird jedoch erhöht, wenn dieser nicht nur durch die MA22, sondern durch ein gemeinsames Netzwerk beteiligter, auf Nachhaltigkeit zielender Unternehmen ausgelobt wird. Nd: Bei der Umsetzung eines derartigen Preises ist jedoch die Transparenz der Bedingungen und Kriterien, mit denen Unternehmen ausgezeichnet werden können.

